Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 139

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellengesuche 6 Pfg. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften und telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512

Donnerstag, 14. Juni 1928

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 62 90
Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Wie sich Polen „verständigt"

Sozialdemokratische Erkenntnis

Das Fiasko der Danziger Verständigungspolitik mit Polen

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

H. R. Danzig, 14. Juni.

Der unlängst in diesem Blatte enthaltene Artikel „Ein Fiasko der Danziger Verständigungspolitik gegenüber Polen" hat bei der neuen Danziger Linksregierung, wenigstens ihrem sozialdemokratischen Teil, lebhaftes Unbehagen, um nicht zu sagen Erregung, hervorgerufen, so daß eine maßgebende Stelle bei dem Verfasser in selbstverständlich durchaus höflicher Form Vorstellungen machte. Es ist nicht angenehm, begangene Fehler einzusehen, aber schließlich sprechen die Tatsachen doch eine zu harte Sprache, und so findet sich jetzt in der Regierungspresse folgender Artikel, der die eigenartige polnische Auffassung von einer „Verständigung" kraß beleuchtet und deshalb im Wortlaut wiedergegeben sei:

„**Polnische Befürchtungen über den Ausbau des Danziger Hafens.** Der Krakauer „Ilustrowany Kuryer Codzienny" beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit dem Danziger Hafen und besonders mit den von uns veröffentlichten Plänen einer neuen **Hafenanleihe**. Nachdem das Blatt zunächst die Behauptung aufgestellt hat, daß Danzig Polen seine Entwicklung verdanke, der Danziger Hafen aber zu teuer sei, redet sich der Artikelschreiber in eine **Wut gegen Danzig** und die angeblichen Schikanen gegenüber polnischen Schiffen hinein, wobei ihm anscheinend das logische Denken verloren geht; denn er behauptet nicht weniger, als daß Danzig nur seinen Hafen ausbauen wolle und nur deshalb für den Hafenausschuß eine neue Anleihe wolle, damit der Hafen nicht voll ausgenutzt werde und Danzig sich beim Völkerbund darüber beklagen könne.

Der Verfasser dieses Artikels in dem Blatt, das die Interessen der polnischen Regierung in Kleinpolen vertritt (!), verlangt dazu, Polen solle Danziger Schiffen verbieten, am polnischen Ufer anzulegen und die polnische Eisenbahndirektion aus Danzig nach Gdingen zu verlegen. Außerdem dürfe Polen keiner Anleihe für den Hafenausschuß in Danzig zustimmen.

Eine Reihe polnischer Blätter beschäftigt sich dann in den letzten Tagen mit angeblichen „Schikanen", die Danzig dem Seeverkehr von Dirschau aus bereite. So seien an der Weichselausfahrt die beiden polnischen Leichter „Antek" und „Polek" zur nochmaligen Zolluntersuchung angehalten worden. Welche Gründe dafür maßgebend waren, wird gar nicht erst geprüft, sondern es wird eine sofortige diplomatische Aktion wegen der angeblichen Behinderung des polnischen Zugangs zur See verlangt. Eine Zeitung will sogar wissen, daß die Gesellschaft, die die Leichter gechartert hatte, die Absicht habe, sich an die polnische Kriegsmarine mit der Bitte um bewaffneten Schutz (!) für die Schiffe zu wenden. Inzwischen ist ja der eine Leichter bei Schiewenhorst bei der Rückkehr gestrandet. Einer hilfreichen Betätigung der polnischen Marine zur Rettung aus Seenot stand nichts im Wege, doch hat man sich in diesem Falle nach Danzig um Hilfe gewendet."

Das Interessante bei der Sache ist nun: Den vorstehenden Artikel (die Hervorhebungen und Ausrufungszeichen darin stammen von uns) bringt nicht etwa ein liberales oder Zentrumsblatt der Regierungskoalition, sondern das Organ der Sozialdemokratie, die die Führung der neuen Danziger Linksregierung hat. Es ist zudem Eigentum des Vizepräsidenten des Senats. Man hat sich auf sozialdemokratischer Seite damit also selbst zur Erkenntnis des Fiaskos der Danziger Verständigungspolitik gegenüber Polen bequemen müssen. Freilich schließt das nicht aus, daß die Sozialisten alsbald wieder das Gegenteil behaupten.

Polnische Wühlarbeit in Paris

(Telegraphische Meldungen.)

Paris, 13. Juni.

In seinen Erklärungen, die der polnische Außenminister Zaleski gestern abend noch bei Empfang der Pariser Presse gemacht hat, wiederholte er im wesentlichen nur dieselben Gedanken, wie in seiner am Tage vorher gehaltenen Rede. Nur über die Beziehungen zu Danzig fügte er hinzu, daß sie sich bedeutend gebessert hätten, und daß die Einwohner von Danzig angefangen hätten zu begreifen, was sie dadurch gewonnen hätten, daß Danzig der große Transitplatz für die polnische Aus- und Einfuhr geworden sei (?). Mit den baltischen Ländern, so fuhr Zaleski fort, unterhalte Polen sehr freundschaftliche Beziehungen. Die Beziehungen zu Rußland seien normal, aber infolge des russischen Mißtrauens delikat und auch darum schwierig, weil Rußland ein ganz anderes Wirtschaftssystem habe. Der „Petit Parisien" hält es für nötig, die Wichtigkeit der Erklärungen Zaleskis über die Räumung des Rheinlandes ausdrücklich hervorzuheben und die Wünsche Polens nach einem Ostlocarno, das Polen an der Weichsel dieselben Garantien gebe wie Frankreich am Rhein erhalten habe, zu unterstützen. Die Sorge dafür nehme in dem Maße zu, als der Termin der normalen Räumung des Rheinlandes näherrücke. Zaleski selbst sagte darüber der Pariser Presse wörtlich: „Die Rheinlandfrage ist äußerst schwierig und wichtig, und man muß sie, ehe man handelt, nach allen Seiten betrachten. Es ist sehr leicht, eine Zone zu räumen, aber es ist nötig, daß man, ehe man es tut, förmliche und sichere Garantien besitzt." Der „Petit Parisien" glaubt aber, Zaleski beruhigen zu können, denn dieser werde gemerkt haben, daß die Räumungsfrage in Paris mit ebenso großer Vorsicht wie in Warschau geprüft werde, und daß, wenn man an ihre Lösung gehe, sie vielleicht mit finanziellen Abmachungen verknüpfen werde, die auf die Berliner Regierung einen ebenso mäßigenden Einfluß ausüben werde wie eine militärische Besetzung.

*

Zaleski unterstreicht mit den obigen Aeußerungen einem Pariser Pressevertreter gegenüber den Wortlaut seiner letzten Hetzrede. Von diesem Handlanger französischer Belange hat nur unsere Linke etwas anderes erwartet. Was sagt die kommende deutsche Linksregierung dazu, daß dieser polnische Deutschenfresser seine Hoffnungen auf sie setzt?

Deutsche Tüchtigkeit an die Front!

Der deutsche Zeppelin „Los Angeles" soll Nobile vor dem Untergang retten. Immer schlechtere Aussichten für die Mannschaft der „Italia"

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ka. Berlin, 14. Juni.

Alle zuständigen Stellen erklären nach den hier vorliegenden Meldungen nunmehr einmütig, daß die geographische Lage Nobiles verzweifelt sei. Von den Flugzeugen, die zum Abtransport der Verunglückten zu klein sind, verspricht man sich wenig Hilfe, und, da die englischen Luftschiffe „R. 31" und „R. 34" nicht mehr flugfähig sind, konzentriert sich die Aufmerksamkeit immer mehr auf die „Los Angeles", den deutschen Zeppelin. Aus amerikanischen Kreisen hört man, das amerikanische Marineministerium fürchte, das Luftschiff würde, abgesehen von der Vereisungsgefahr, nach dem Gasverlust bei einem Flug über den Atlantischen Ozean nicht mehr fähig sein, eine Rettung für Nobile durchzuführen. Aber trotz alledem drängt die internationale Oeffentlichkeit darauf, daß etwas geschehe. Der Generalsekretär der Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff, Walther Bruns, äußert sich in der Nachtausgabe hierüber u. a. wie folgt:

„Als notwendigste und wirksamste Maßnahme scheint nach wie vor das Einsetzen des Luftschiffes „Los Angeles", und zwar mit Wasserstoff-Füllung, wegen des leichter zu beschaffenden Gasersatzes, nunmehr dringend geboten."

Zudem mehren sich auch die Stimmen, an die deutschen zuständigen Stellen die Aufforderung zu richten, sich an einer Rettungsaktion zu beteiligen. Ein Berliner Abendblatt meldet in diesem Zusammenhange, daß bereits ein Beauftragter Amundsens mit der Deutschen Lufthansa über die Charterung eines Großflugzeuges zur Rettung Nobiles verhandelte. Hoffentlich wird bald auf irgendeine Weise schnellstens ein positives Ergebnis in dieser Hinsicht erzielt.

Wieder ein deutscher Ingenieur in Rußland verhaftet

Berlin, 14. Juni.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Moskau wird dort im Zusammenhang mit dem Schachty-Prozeß die Verhaftung eines weiteren deutschen Ingenieurs erwartet. Gegen Schluß der Abendsitzung des 12. Juni verkündete das Gericht, ohne daß ein Antrag von irgendeiner Seite vorlag, dem Staatsanwalt anheim zu stellen, die Schuldfrage der deutschen Ingenieure Köster und Seebold zu klären und die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, sofern sich diese auf russischem Territorium befänden. Köster ist, wie ein Berliner Mittagsblatt mitteilt, in Deutschland, wogegen Seebold in Charkow für die Firma Krupp arbeitet.

Der 21. Verbandstag des D. H. V.

Von Dr. Wilhelm von Kries.

Der diesjährige in Dresden abgehaltene 21. Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes verdient die Bezeichnung eines politischen Ereignisses. Es ist Pflicht, sich damit auseinanderzusetzen. Es ist lohnend, weil jede Auseinandersetzung mit etwas Lebendem und Lebendigem stets fruchtbringend zu sein pflegt. Zur Erörterung steht hier ja nicht der Verlauf der Tagung, sondern ihr geistig-politischer Inhalt. Daß es sich dabei nicht um einen parteipolitisch-deutschnationalen Verband handelt, darf als bekannt vorausgesetzt werden, da ja im D. H. V. alle politischen Parteien bis zu den Demokraten vertreten sind. Somit empfängt ja der Verband auch seine Zielsetzung nicht aus parteipolitischer, sondern aus nationaler Verbundenheit heraus. Darin liegt aber das Wesentliche. Gerade vom Standpunkte einer Deutschnationalen Partei aus gesehen ergibt sich denn auch hier der Ansatzpunkt für eine positive Betrachtung der Dresdener Tagung.

Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Verband von der Größe und der Macht des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes nicht bestehen kann ohne ein kämpferisches Element. Es ist ebenso selbstverständlich, daß auch auf dieser Tagung berufsständische Fragen einen großen Teil der Erörterung eingenommen haben, obwohl sie bei der öffentlichen Kundgebung naturgemäß etwas weiter in den Hintergrund gerückt wurden. Aber diese häuslichen Fragen sind es nicht, auf die es hier ankommt. Bei allen Berufsverbänden findet sich ja ein gerüttelt Maß von Not und Schwierigkeiten. Wir brauchen da nur an Landwirtschaft zu erinnern und an die Unsumme von sozialen Problemen, die, in der einen oder anderen Form organisiert, täglich der Oeffentlichkeit eindringlich vorgestellt werden. Das Entscheidende an der Politik und der Gestaltung seiner eigenen Probleme, wie wir sie im D. H. V. finden, ist ja nicht der materielle Inhalt der Problematik als solcher, als der Geist und die Einstellung, mit denen man ihrer Herr zu werden versucht.

Der Stand des Kaufmanns wie des kaufmännischen Angestellten ist ja von jeher ein Brennpunkt des geistigen Lebens des deutschen Volkes gewesen. Wenn auf der Tagung selbst an den letzten weltgeschichtlichen Ausfluß dieser Tatsache, an die Zeit der Hanse, erinnert wurde, so lag darin eine zeitgemäße Erinnerung an das, was in der Kaufmannsbewegung für Möglichkeiten enthalten sind, und wenn wir hier anknüpfen, so geschieht es darum, weil uns hier der Schlüssel für die Wesensart des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu liegen scheint. Denn er wird getragen von dem höchsten politischen Bestreben, nämlich dem, sich über sich selbst zu erheben, um dadurch die Not des Tages und der Zeit zu überwinden. Er ist sich nicht Selbstzweck. Er fühlt in sich das Zeug zu einer höheren Mission, und er hat in diesem Sinne den Anschluß an die nationale Tradition gesucht und gefunden. Das liegt gewiß in der Geschichte seiner Entstehung begründet. Aber diese Feststellung ist ja nur eine Bestätigung des Gesagten. Unser politisches Leben krankt an Organisationen, die nur für sich selber da sind, die, bürokratisiert und begrenzt, nur ihre eigenen Vorteile oder eine ihnen in ihrer Zielsetzung entsprechende Umwelt gelten lassen wollen. Die Gewerkschaft der deutschen Handlungsgehilfen hingegen sieht die Grundlage und das Lebensrecht ihrer Organisation in der Erkenntnis, daß sie als Teil nur das Recht zu bestehen besitzt, wenn sie das nationale Ganze will, indem sie der Vergangenheit und der Zukunft wie der Gegenwart zugleich zu dienen bestrebt ist. Dauerhafte Wirkungen gehen in der Politik stets nur von den höheren Kategorien des Wollens, die man auch als sittlich zu bezeichnen gewohnt ist, aus, und es ist sicherlich kein Zufall, wenn die Kundgebung ausklang mit einer großen Rede des Verbandsvorstehers des D. H. V., Hans Bechly, worin er zur Führerfrage im neuen Deutschland sich in Ausführungen äußerte, die wohl zu dem Besten gehören, weil sorgfältig eine Festlegung auf eine Formel vermieden worden ist.

Der eine oder der andere wird darin eine Erklärung zum parlamentarischen Staate oder eine Stellungnahme zu diesem oder jenem anderen nationalpolitischen Problem vermißt haben. Aber gerade wenn man die Dinge wirklich politisch betrachtet und in dem D. H. V. nicht einen Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung sieht, wird man es begrüßen müssen, daß sich der Wortführer des D. H. V. nicht so ausgedrückt hat, daß es der Wissenschaftler als konkret bezeichnen könnte. Das Wesentliche dieser Ausführungen lag eben in der menschlichen Gesinnung, mit der das Problem angepackt wurde. Wo sind die Besten unserer Zeit? — lautet die Frage, und er warnte davor, in Menschenbewirtschaftung Menschenführung zu erblicken.

Wollte man diese Rede mit der parteipolitischen Sonde prüfen, so würde sich auf der einen Seite sehr viel von dem finden, was die Deutschnationale Partei seit vielen Jahren vertritt. Auf der anderen Seite würde der Kritiker auch dies und jenes entdecken, was im Gegensatz zu dem steht, was im deutschnationalen Lager als richtig anerkannt wird. Eine solche Betrachtung führt aber nicht zum Wesentlichen. Es ist ja auch schlechterdings unmöglich, in dem enggedrängten Raume einer solchen Betrachtung wie dieser auf Einzelheiten einzugehen, zumal es viel lohnender ist, das Ganze ins Auge zu fassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0001
DFG

Damit kommen wir zu dem schon erwähnten wichtigsten Punkte zurück: die Heraushebung eines Zweckgebildes über den Selbstzweck zum Dienst an der Nation. Es ist ja heute Mode geworden, im nationalen Gedanken etwas Abgestandenes, Abgegriffenes, nicht mehr Zeitgemäßes zu erblicken. Gerade aber die Geschichte des D. H. V. zeigt, daß die lebendigen Kräfte dessen, was man als nationalen Gedanken bezeichnet, durchaus nicht erschöpft, ja vielleicht noch nicht einmal richtig erkannt worden sind. Denn der größte Eindruck, den diese Tagung vermittelte, war eben der, daß diese Bewegung, indem sie das Nationale und Ganze erstrebt und will, erst sich selbst findet und das gewinnt, was man wohl am treffendsten als einen Standpunkt bezeichnen könnte.

Wie dieser Standpunkt sich aus der besonderen Gegebenheit der Einstellung des D. H. V. und seiner Mitglieder herleitet, kann hier nicht untersucht werden. Es genügt, wenn wir es feststellen, und darin liegt ein Fingerzeig für das parteipolitische Leben, das zur Zeit in Deutschland eine schwere Krisis durchmacht. Die Parteien sind, wie man vielleicht sagen könnte, zu dogmatischen Gewerkschaften geworden, mit alleiniger Ausnahme der Deutschnationalen Partei. Wenn aber aus den Eindrücken von Dresden eine Folgerung gezogen werden muß, dann ist es diese: Es ist nicht das Hinabsteigen in das Einzelne, nicht die fachliche, sachliche Arbeit, so wertvoll sie ist, die einer Partei die Möglichkeit zu geben vermag, den Weg nach oben zu finden, sondern es ist im Grunde die Steigerung des Einzelnen, des Fachlichen und Sachlichen, in eine höhere, allgemeine, in eine weltanschauliche Bedeutung, die dem gesamten politischen Leben erst seine Bedeutung und seine Berechtigung gibt. Mit einem Wort: Die Tagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Dresden war einer der schlagendsten Beweise für die Notwendigkeit, in allen politischen Fragen stets den nationalen und weltanschaulichen Standpunkt zu wahren, weil eben, wie man das schon sagten, das menschliche Leben nur dann einen Sinn hat, wenn es sich im Ganzen widerspiegeln kann.

Die Reorganisation der Deutschnationalen Partei

Gegen tendenziöse Gerüchte der Linkspresse

(Telegraphische Meldung.)

ka. **Berlin**, 14. Juni.

Die deutschnationale Fraktion hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten, die aber streng vertraulich waren, und bei denen auch die der Partei nahestehende Presse keinen Zutritt erhielt. Es ist deshalb schwer, den Umfang der inneren Schwierigkeiten, die unzweifelhaft vorhanden sind, zu beurteilen, und so entsteht bedauerlicherweise der Eindruck, daß vorerst noch ein erheblicher Wirrwarr herrscht. Es ist von dem Abgeordneten Hugenberg der Partei zwar ein ganz klares Arbeitsprogramm für die Oppositionsstellung vorgelegt worden aber es bestehen immer noch Tendenzen, die darauf hinzielen, den bürgerlichen Parteien, die in die große Koalition eintreten, die Verantwortung zu erleichtern. Von einer eigentlichen Führerkrise kann, wie schon gemeldet, jedenfalls im Augenblick nicht gesprochen werden. Die Frage, ob entgegen dem bisherigen Gebrauch Parteivorsitz und Fraktionsvorsitz getrennt werden sollen, wird erst durch die Parteivertretung, die Mitte des nächsten Monats zusammenberufen werden dürfte, entschieden werden. Es darf wohl als ausgeschlossen gelten, daß man den staatspolitisch führendsten Persönlichkeiten innerhalb der deutschnationalen Partei gewissermaßen die Treue aufkündigt. Damit wäre eine Reorganisation, die sich als dringend notwendig erweist, nichts gewonnen. Eine andere Frage ist, ob nicht die Führung der Oppositionspolitik und die dadurch sich von selbst ergebende Fühlungnahme zu den kleineren Rechtsgruppen in die Hand eines dazu besonders geeigneten Mannes, selbst wenn er im Reichstag noch ein neuer Kopf ist, gelegt werden soll. Das eine ist jedenfalls sicher, daß die Partei, will sie nicht alle ihre heute gegebenen Möglichkeiten eines neuen Aufstieges schon in den Anfängen wieder verwirtschaften, bald zu einer ganz klaren Richtlinie und zur Herausstellung von Persönlichkeiten kommen muß, die entschlossen sind, bei allen parlamentarischen Verhandlungen das Grundsätzliche in den Vordergrund zu stellen. Wird die Lösung dieses Problems auf unbestimmte Zeit verschoben, so wird das Trägheitsmoment, das in allen Parteien ungewöhnlich stark ist, den Sieg davontragen und die Partei zu neuen Niederlagen bringen.

Demokratische Arithmetik

Der Hamburger Stahlhelmtag war für die demokratische Presse insofern eine unangenehme Ueberraschung, als trotz aller Prophezeiungen die Einheit und Geschlossenheit dieses Bundes einen überwältigenden organisatorischen und politischen Ausdruck fand. Die Berichterstatter der gewissen Berliner Presse waren dadurch vor eine recht schwierige Aufgabe gestellt. Denn es durfte nicht wieder passieren, daß, wie im vorigen Jahre in Berlin, ein Berliner demokratisches Blatt einen militärischen Sachverständigen zur Zählung der Stahlhelmkolonnen bemühte, der dann schließlich der Wahrheit die Ehre gaben und die bundesamtliche Teilnehmerzahl des Stahlhelm bestätigen mußte. Um diesen neuen Reinfall zu vermeiden, wurde also die Veranstaltung einfach totgeschwiegen. Es ist ja bekanntlich überhaupt eine der üblen Gepflogenheiten der deutschen Publizistik, an unbequemen Tatsachen vorüberzugehen und dadurch die Chronistenpflicht arg zu verletzen. Das „Berliner Tageblatt" holt nun auf seine Art diese Berichterstattung dadurch nach, daß es eine Lobeshymne über einen Reichsbannertag bringt, der 8 Tage später in Hamburg stattgefunden hat, und an dem sich angeblich 20 000 Hamburger Reichsbannerleute beteiligt haben. Das wäre doch noch etwas, jubelt der Hamburger Korrespondent des Mosse-Blattes, denn der ganze Stahlhelm habe nicht einmal aus dem Reiche soviel Leute zusammentrommeln können, wie das machtvolle Hamburger Reichsbanner aus eigener Kraft. Es ist nur gut, daß es in Hamburg eigene demokratische Blätter gibt und daß das B. T. dort höchstens wegen seines Handelsteils verfolgt wird. Denn auch das demokratische Provinzpublikum würde gegen die Entstellungen der sogenannten Berliner emokratischen Presse recht empfindlich reagieren. Die deutsche Erneuerungsbewegung braucht sich aber über diese Versuche des Totschweigens keine grauen Haare wachsen zu lassen. Sie kann und wird ihre Kräfte auch ohne die gütige Mitwirkung der Berliner Großstadtpresse sammeln und zum Vormarsch ordnen können.

Die christlich-sozialen Bauern

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ka. **Berlin**, 13. Juni.

Hoffnungen, die man in der Volkspartei hegte, die christlich-nationalen Bauern zur Volkspartei herüberzuziehen, scheinen — jedenfalls vorerst — unerfüllt zu bleiben. Die überwiegende Mehrheit der christlich-nationalen Bauern ist entschlossen, die Partei selbständig zu erhalten, gibt aber offenkundig dem Wunsche Ausdruck, mit den Deutschnationalen zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit zu kommen. Von einem führenden Abgeordneten der Partei wird jede Beteiligung an der Großen Koalition als ausgeschlossen bezeichnet.

Der Drang nach links

Der Drang nach links ist bei der Deutschen Volkspartei von ihrem linken Flügel mit solchem Nachdruck verstärkt worden, daß sie sich anscheinend mit der Aschenbrödelrolle abgefunden hat, die ihr in der großen Koalition beschieden sein wird. Darum ist es ihr vor allem darum zu tun, bei ihren künftigen Oberen nicht den geringsten Anstoß zu erregen, und unter diesem Gesichtspunkt war auch die Parteierklärung im Landtag abgefaßt, durch die die Stimmenthaltung bei den Mißtrauensanträgen angekündigt worden ist. Man tielt sich, als ob man die Vertröstung auf den „gegebenen Zeitpunkt", zu dem über den Einsatz der Volkspartei in Preußen gesprochen werden soll, für bare Münze nähme, und scheint mit diesem Ereignis bereits beim Wiederzusammentreten des Landtages im Herbst zu rechnen. Ob dann aber nicht eine große Enttäuschung kommen wird, das ist die Frage. Allerdings ist die Partei durch den schlauen Schachzug der Duldung von Stresemann, Curtius und auch Gröner (der der Volkspartei innerlich nahestehen dürfte) im neuen Reichskabinett gehandicapt und so trotz ihrer schnöden Behandlung in Preußen für das kaudinische Joch der Koalition mürbe gemacht worden.

„Landesverrat ist keine Schande mehr!"

Wieder ein Gipfel des Basch-Skandals

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin**, 14. Juni.

Große Entrüstung erregt in nationalen Kreisen, was der Reichsbannerführer Schoenaich soeben über seine Basch-Versammlungen in der letzten Nummer des „anderen Deutschland" schreibt:

„Als ich den Sturm der Rechtspresse las, sagte ich mir: Famos, der Hieb hat wieder einmal gesessen!"

Hierbei erinnert man sich, daß vor kurzem erst Herr Schoenaich im „anderen Deutschland" schrieb: „Es lebe der Landesverrat, wie Herr Geßler und seine Freunde ihn auffassen!" Und, wie soeben berichtet wird, hat Schoenaich in einer öffentlichen Versammlung im Leipziger Zentraltheater unter dem tosenden Beifall des Reichsbanners ausgerufen, „daß er auch in Zukunft jedwede geheime Rüstungen der Reichswehr der Oeffentlichkeit übergeben werde. Selbst-Landesverratsprozesse würden ihn hiervon nicht zurückhalten können." Der Pazifist Küster wagte in der gleichen Versammlung die Worte: „Landesverrat ist keine Schande mehr!" Und hierauf antwortete das in Uniform anwesende Reichsbanner mit einmütigem stürmischem Beifall: Diese Ungeheuerlichkeiten beweisen, wie die im Zeichen des Wahlkampfes erlassenen Erklärungen des Reichsbanners, es habe mit der Rede des Franzosen Basch nichts gemein und lediglich Saalschutz ausgeübt, zu werten sind.

Geist der „Versöhnung"

Im Landauer Militärgefängnis sitzen immer noch der Autogaragenbesitzer Eugen Franck und die ledige Anna Kornberger aus Zweibrücken in Untersuchungshaft wegen des Flaggen-Zwischenfalles in Zweibrücken, bei dem in der Nacht zum 1. Mai die Trikolore am Offiziierskasino der Garnison heruntergeholt und zerrissen am Bismarckdenkmal niedergelegt wurde. Bekanntlich gelang es nicht, die Täter dieser unüberlegten Tat festzunehmen. Dafür ergriff die Besatzungsbehörde den genannten Franck, der in Ausübung seines Berufes mehrere junge Leute über den Rhein fuhr und die Kornberger, die die Automobilfahrt mitgemacht hatte und dann wieder nach Zweibrücken zurückgekehrt war. Beide Verhafteten sitzen in Landau in Einzelhaft und sind bis heute nicht vernommen worden.

Erst in letzter Woche durften sie den Besuch von Verwandten und ihres Rechtsbeistandes empfangen. Die Ausrüstung ihrer Zellen bestand bisher nur aus einer Pritsche; vor einigen Tagen kamen noch Tisch und Stühle dazu. Nur eine halbe Stunde täglich dürfen sich die beiden im Freien bewegen, den gesamten übrigen Teil des Tages müssen sie in ihrer Zelle ohne Beschäftigung oder geistige Anregung verbringen. Dabei ist bisher noch nicht einmal nachgewiesen, daß die von Franck über den Rhein Beförderten auch wirklich die Täter waren, denn in Briefen und Erklärungen bestreiten sie entschieden, an den Vorfällen beteiligt gewesen zu sein. Begreiflicherweise sträuben sie sich, wieder in die Heimat zurückzukehren, da der bloße Verdacht ihren die gleiche Untersuchungshaft sichern würde. Im Interesse der Klärung der Vorfälle wie der Gesundheit der Festgenommenen, deren Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Führ-Landau übernommen hat, ist eine baldige Durchführung der Hauptverhandlung dringend zu wünschen.

Eupens Entrechtung

In der belgischen Kammer brachte der sozialistische Abgeordnete Sommerhausen eine Interpellation wegen der Ausnahmemaßnahmen gegen Eupen-Malmedy ein. Besonders wandte er sich gegen die Ernennung Zimmermanns zum Bürgermeister der Stadt Eupen. Er hob hervor, daß sich die Ständige Kommission bei der Provinzialregierung in Lüttich ebenfalls gegen die Regierungsauffassung ausgesprochen habe. Ferner unterstrich er, daß Zimmermann für seine Funktion als Eupener Bürgermeister 65 000 Francs zugesichert worden seien, während gesetzlich nur 10 000 Francs zulässig seien. Zum Schluß verlangte Sommerhausen die strikteste Anwendung der belgischen Gesetze auch innerhalb der einverleibten Gebiete, sonst fühle man sich dort als Bürger zweiter Klasse.

Der Innenminister Carnoy führte alle Schuld auf die angebliche Hartnäckigkeit der Eupener zurück, die die Regierung gezwungen haben, mit Hilfe dieser Sonderbestimmung die Ordnung wiederherzustellen.

Abgeordneter Sommerhausen gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden und brachte einen Antrag ein, wonach die Ernennung des Bürgermeisters Zimmermann bedauert werde. Es kam zu einem ungeheuren Lärm der Linken. Minutenlang hörte man nichts als das Klappen der Pultdeckel. Als es zur Abstimmung kam, war das Haus beschlußunfähig.

Feuilleton

Halle, 14. Juni.

Das künstlerisch handgebundene Buch

Die hervorragende Ausstellung im Roten Turm.

Die Reichswanderausstellung handwerklich-künstlerischer Bucheinbände, die am Freitag voriger Woche im Roten Turm am Marktplatz in Gegenwart des Reichskunstwarts Dr. Edwin Redslob eröffnet wurde, ist wochentags von 8 bis 1 Uhr vormittags, und 3—7 Uhr Uhr nachmittags, sowie Sonntags von 10 bis 1 Uhr geöffnet. Führende Einbandkünstler aus allen Teilen Deutschlands und zehn Kunstgewerbeschulen haben Bücher in schönen Bucheinbänden ausgestellt. Die Ausstellung gewährt einen umfassenden Ueberblick über die deutsche handwerkliche Einbandkunst der Gegenwart. Ein Besuch dieser Bücherschau ist daher nur zu empfehlen.

Stadttheater. Morgen, Freitag, beginnt die Aufführung der „Meistersinger" um 7 Uhr abends. — Die Erstaufführung der volkstümlichen Komödie „Meiseken" von Hans Alfred Kühn, die am kommenden Sonntag im Thalia-Theater stattfindet, inszeniert Elsa Rochel-Müller. Es wirken mit die Damen Grether und Wagner und die Herren Asper, Haller, Helmke, Raupach, Weber und Winds. Das Bühnenbild hat Alfred Oppel gestaltet.

Annette von Droste-Hülshoff-Ehrung. Eine andächtige Gemeinde fand sich zu einer Gedächtnisfeier anläßlich des 80. Todestages der westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff im stimmungsvollen alten Rathaussaale in Münster zusammen. Eingeladen zu dieser Feierstunde hatte die „Annette von Droste-Gesellschaft", die vor einigen Wochen von Verehrern der Dichterin, vornehmlich Männern der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens, gegründet wurde und bereits heute in mehreren Städten Ortsgruppen besitzt. Das Programm der Gedächtnisfeier war kurz und würdig. Es sprachen Professor Dr. Gregori, Berlin, Professor Dr. Schwering und Dr. Schulte, Kemminghausen.

Ein Moratorium für die Piscator-Bühne. Die Gläubigerversammlung, die am Freitag vergangener Woche tagte, hat beschlossen, der Piscator-Bühne zunächst ein Moratorium bis zum 15. Juli zu gewähren, um der Verwaltung die Möglichkeit zu geben, ihre Verhandlungen zur Finanzierung der nächsten Spielzeit fortzusetzen. In einer am gleichen Tage einberufenen Betriebsversammlung hat das gesamte Personal der Piscator-Bühne im Theater am Nollendorfplatz und im Lessing-Theater beschlossen, unabhängig von den sonstigen Verhandlungen der Verwaltung eine Gemeinschaft zu bilden, um die Weiterführung der Sommerspielzeit unter der künstlerischen Leitung von Emil Lind zu sichern. Somit nehmen die Vorstellungen in beiden Theatern, „Der Feldherrnhügel" im Theater am Nollendorfplatz, und „Nr. 17" im Lessing-Theater ihren Fortgang.

Die Welt des Films

Großer Erfolg des „Faust"-Films in Brasilien. Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, bedeutet die Uraufführung des „Faust"-Films in Brasilien einen großen moralischen Erfolg für den deutschen Film. In Rio wohnten fast sämtliche Minister der Premiere bei. Auch in den Provinzstädten waren die Aufführungen gesellschaftliche Ereignisse.

Harry in Seenot. Die Rolle des Robert in dem neuen Aafa-Film „Robert und Bertram" ist die schwerste Rolle, die, wie Harry Liedtke versichert, bisher von ihm gespielt worden ist. Diese Versicherung hat er abgegeben, nachdem er kürzlich, eingezwängt in eine Tonne, in der Nähe von Köln in die Saale geworfen wurde und sich mehrere hundert Meter stromabwärts treiben lassen mußte. Noch nie hat ihn die Seekrankheit so stark befallen wie bei dieser kurzen Wasserpartie. Zu allem Unglück wurde das merkwürdige Schifflein bald leck, aus Lebensgefahr rettete den kühnen Seefahrer allein das begleitende Motorboot, auf dem Guido Seeber mit seinem Kurbelkasten Platz genommen hatte. Von dort aus dirigierte auch Rudolf Walther-Fein die Szene, die eine der lustigsten in dem neuen Aafa-Film zu werden verspricht.

Die Entwicklung bei der Phoebus. Die Zukunft der Phoebus wird sich so gestalten, daß alle Unterabteilungen wie Verleih und Produktion liquidiert werden. Es bleibt lediglich der Theaterbetrieb erhalten. Die Anfang Juli in München stattfindende Generalversammlung dürfte lediglich formaler Natur sein.

Ein Gottfried-Keller-Film „Don Corea". Wie wir erfahren, beabsichtigt die Ufa, die Erzählung „Don Corea" aus dem „Sinngedicht" von Gottfried Keller zur Unterlage eines neuen Films zu machen, der in größerem historischen Rahmen aufgebaut werden soll.

Der neueste Harry-Piel-Film. Harry Piel wird Mitte dieses Monats bereits mit dem Drehen seines neuesten Ufa-Sensationsfilms „Seine stärkste Waffe" in den Ufa-Ateliers in Neubabelsberg beginnen.

Von deutschen Hochschulen

Berlin.

Dr. phil. Emil Dovifat, Chefredakteur in Berlin, der auf die neuerrichtete außerordentliche Professur für Zeitungswissenschaft an der Universität Berlin berufen wurde, ist 1890 zu Neutral-Moresnet geboren, besuchte das Realgymnasium in Köln und studierte in München und Leipzig, besonders unter E. Brandenburg und Karl Bücher. Zunächst war er als Redakteur in Frankfurt (Oder), Stettin und Berlin tätig und wurde später Chefredakteur der Tageszeitung „Der Deutsche". 1925/26 war Dr. Dovifat stellvertretender Direktor des Deutschen Instituts für Zeitungskunde. Seit einer Reihe von Jahren ist er zugleich Dozent für Zeitungskunde an der Deutschen Hochschule für Politik. Außer zahlreichen Aufsätzen und Abhandlungen über Zeitungswesen, Journalismus, journalistische Berufsbildung und Berufsvertretung veröffentlichte er „Die öffentliche Meinung in Sachsen 1840" (1918); „Die Industrie in der deutschen Volkswirtschaft" (1922); „Die Zeitungen" (1925); „Journalismus und journalistische Berufsbildung in England" (1925); „Der amerikanische Journalismus" (1927). Dr. Dovifat ist langjähriges Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Presse

*

Wie wir erfahren, ist der ordentliche Professor für Staats- und Rechtswissenschaft an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule und Direktor des Instituts für Volkswirtschaft Dr. Otto Auhagen von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Auhagens Arbeiten betreffen Volkswirtschaftslehre, insbesondere Agrarwesen, ferner russische Wirtschaftskunde. 1869 zu Hannover geboren, oblag er dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Göttingen, Berlin und Straßburg und wandte besonderes Interesse unter Prof. M. Sering und E. M. Knapp dem Gebiet der Agrarpolitik zu. Zunächst war er als Geschäftsführer bei der Schlesischen Landwirtschaftskammer tätig und erhielt 1897 unter Ernennung zum a. o. Professor der Staatswissenschaften einen zur besonderen Pflege der Agrarpolitik neuerrichteten Lehrstuhl der Universität Breslau. Von 1900—1906 wirkte Auhagen als landwirtschaftlicher Sachverständiger beim Deutschen Konsulat in Petersburg und unternahm als solcher Informationsreisen namentlich in Sibirien und in Turkestan. Michaelis 1906 erfolgte seine Berufung zum Ordinarius an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule. 1918—1920 stand Prof. Auhagen als Rektor an der Spitze der Berliner Hochschule.

Greifswald.

Prof. Dr. med. Alfred Linck in Königsberg hat den Ruf auf den Lehrstuhl für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten an der Universität Greifswald als Nachfolger A. Güttichs angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 14. Juni.

Wechselvolles Wetter

Nach der neuen Erwärmung bringen Gewitter Abkühlung.

Nachdem die Verlagerung des Hochdruckgebietes nach den Donauländern eine durchgehende Südströmung gebracht hat, haben die Temperaturen eine schnelle Zunahme erfahren. Nur vereinzelt aber sind Werte von 25 Grad erreicht. Auf dem Brocken stieg das Thermometer am Mittwoch abend bis auf 15 Grad, und die Zugspitze konnte bei Südwind zur gleichen Zeit 8 Grad über Null melden. Die Erwärmung wird am Donnerstag weitere Fortschritte machen, doch nähert sich vom Atlantischen Ozean her eine Schlechtwetterfront dem festländischen Europa. Sie hat bereits den Westeingang des Aermelkanals erreicht und dringt ostwärts vor. Wahrscheinlich wird sie einen schnellen Eintritt von Gewitterneigung herbeiführen, die vielleicht schon in der Nacht zum Freitag, sonst aber am Freitag selbst zu Regen und Gewittern mit nachfolgender Abkühlung führen wird.

Aussichten: Nach starker Erwärmung Eintritt von Gewittern mit nachfolgender Abkühlung.

Der Tod durch das Auto

Gefängnis für einen Chauffeur

Der Chauffeur hat keinen leichten Stand. Hat doch sogar das Reichsgericht ihm bestätigt, daß er sehr mit der Dummheit der Menschen zu kämpfen hat. Aber nicht mit ihr allein liegt er im Streit.

Im Januar war in Modelwitz bei Schkeuditz Maskenball, an dem Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen. Der Autobesitzer K. hatte vollauf zu tun, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Ihm half der Chauffeur H. Zwar hatte er bereits den ganzen Tag Dienst tun müssen; er erbot sich aber aus Gefälligkeit zu helfen.

An demselben Abend waren fünf Leipziger, von denen einer seinen Geburtstag feierte, auf einer ausgedehnten Bierreise auch nach Modelwitz gekommen. Sie kehrten mit ihren Musikinstrumenten, darunter auch einem Bandonion, bald hier, bald dort ein und rüsteten sich eben in angeregtester Stimmung zum Heimweg. Zwei, die vorangingen, waren noch gar nicht weit, als sie von den anderen zurückgerufen wurden; sie hatten eine falsche Richtung eingeschlagen. Als sie sich umdrehten und noch einige Worte wechselten, wurde in ihrem Rücken von Schkeuditz her der Lichtkegel eines Autos sichtbar. Der Wagen hatte eine Geschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer und war schon heran, ehe die beiden die drohende Gefahr recht erkannten. Dem einen gelang es, im letzten Augenblick sich zu retten; den andern — es war der Mann mit dem Bandonion — packte das Auto und schleifte ihn mit. Der Chauffeur stoppte wohl sofort, glaubte aber, hinter sich drohende Rufe zu hören, und machte sich darum mit Vollgas davon. Der Verletzte wurde bald nachher im Graben gefunden. Man schaffte ihn sogleich ins Gasthaus und wollte Belebungsversuche anstellen. Es war unnütz: der Mann war bereits tot.

Der Chauffeur hatte nicht mit der Schwäche seiner Mitmenschen gegenüber dem Alkohol gerechnet. Er hätte sich aber sagen müssen, daß nach Bällen Betrunkene oder nur Angeheiterte nicht zu den Seltenheiten gehören, und deshalb um so vorsichtiger fahren müssen. Das Unglück traf einen vierfachen Familienvater. Die Strafe durfte deshalb nicht gering ausfallen. Weil aber der Angeklagte unbestraft war und ihm nichts Nachteiliges nachgesagt werden konnte, erkannte das Gericht nur auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, deren Verbüßung auf 3 Jahre ausgesetzt wird gegen Zahlung einer Buße von 150 Mark.

— **Auf der Straße bewußtlos aufgefunden.** Heute früh kurz nach Mitternacht wurde am Leipziger Turm eine Frau bewußtlos aufgefunden. Nach Angabe von Zeugen soll sie von einem Straßenbahnwagen abgesprungen und dabei hingefallen sein. Die Verunglückte wurde durch den städtischen Krankenwagen dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

— **Der Knock-out bei einer Schlägerei.** Am Mittwoch nachmittag gegen 6 Uhr entstand in der Königstraße zwischen zwei Männern eine Schlägerei. Im Verlauf derselben erhielt der eine einen Schlag ins Gesicht und fiel besinnungslos hin. Da er nach 20 Minuten die Besinnung noch nicht wiedererlangt hatte, wurde er mit dem Krankenwagen der freiwilligen Sanitätskolonne dem Elisabethkrankenhaus zugeführt.

— **Mann gegen Frau.** Am Mittwoch abend gegen 9.15 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Grundstück in der Martinstraße gerufen. Dort bedrohte ein Mann eine Frau mit einer Scheintodpistole. Die Beteiligten wurden dem Polizeirevier zugeführt. — Gegen 11 Uhr abends entstand in einem Lokal in der Merseburger Straße zwischen einem Mann und einer Frau eine Schlägerei. Die Frau trug durch einen Stockschlag über den Kopf eine blutende Wunde davon und mußte in ihre Wohnung gebracht werden.

— **Straßenbahn mit Rollwagen zusammengestoßen.** Gestern abend gegen 6.15 Uhr stießen an der Ecke Mühlweg—Bernburger Straße ein Straßenbahnwagen und ein mit zwei Pferden bespannter Rollwagen zusammen. Beide Pferde wurden an den Hinterbeinen und am Rücken verletzt. Das Geschirr wurde zerrissen und der Rollwagen leicht beschädigt. Am Straßenbahnwagen wurden zwei Seitenscheiben zertrümmert.

— **Wem gehört das Fahrrad?** Bei der Kriminalpolizei auf Zimmer 42 befindet sich ein Herrenfahrrad, Marke „Mundus" Nr. 1 180 976, in Verwahrung, das wahrscheinlich aus einer Straftat herrührt, da sein Eigentümer unbekannt ist.

Die Cröllwitzer Brücke wird verschönt

Es sollen zwei Monumentalfiguren aufgestellt werden. — Auf der einen Seite ein Roß, auf der anderen Seite eine Kuh. — Beschlüsse des Bauausschusses

Der Bauausschuß der Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung vor allem mit den Nachforderungen für den Bau des städt. Verwaltungsgebäudes und der Cröllwitzer Brücke. Ueber die Umstände, die die Mehrausgaben verursachten, haben wir bereits in unserer Dienstag-Morgenausgabe in dem Aufsatz „Neue Millionenanleihe der Stadt Halle" eingehend berichtet.

Vom Bauausschuß wurde die Nachbewilligung der 550 000 Mark für das Verwaltungsgebäude schon nach kurzer Beratung angenommen. Die Beratung über die Nachbewilligung für die Cröllwitzer Brücke nahm fast 1½ Stunden in Anspruch. Von bürgerlichen Vertretern wurden gegen verschiedene Positionen der Nachforderung Bedenken laut, vor allem gegen die Honorierung der beiden Professoren der Kunstgewerbeschule für die künstlerische Mitarbeit an der Brücke. Auch über den figurlichen Schmuck, der statt der noch fehlenden Eisbrecher der Brücke vorgesetzt werden soll, gingen die Meinungen sehr auseinander. Es sollen nunmehr zwei Monumentalfiguren aufgestellt werden, und zwar auf der Giebichensteiner Seite ein Roß, das sich kraftvoll aus den Fluten erhebt und das Vorwärtsdrängen und Aufwärtsstreben der Stadt darstellen soll, auf der Cröllwitzer Seite eine ruhende Kuh als Sinnbild der mehr ins Landwirtschaftliche gehenden Gemarkung Cröllwitz und der zur Ruhe und Erholung einladenden Höhen an den Ufern der Saale. Einstimmig war der Ausschuß der Ansicht, daß die Brücke nach allen Gesichtspunkten, künstlerisch wie praktisch gut gelungen sei. Nachdem der Stadtbaurat Dr. Heilmann und Oberbürgermeister Dr. Rive mehrfach in die Debatte eingegriffen hatten, wurde die Vorlage angenommen.

Der Magistrat hat beschlossen, nach den Vorschlägen des Hospitalvorstandes und der Hochbauverwaltung zur Gewinnung von 42 Einzelzimmern mit 56 Bettplätzen das Hospital zu erweitern. Gleichzeitig soll nach den Voranschlägen des Hochbauamtes das gesamte Hospitalgebäude durch Rupernerneuerung einheitlich umgestaltet werden. Die Kosten betragen insgesamt 209 000 Mark. Von diesem Betrag sollen 180 000 Mark als erststellige Hypothek von der Sparkasse aufgenommen werden, der Rest von 29 000 Mark aus dem Grundstücksverwaltsfonds entnommen werden. Der Ausschuß stimmte der Vorlage zu.

Ueber die Errichtung des 2. Bauteiles des Fernheizwerkes berichteten wir ebenfalls bereits. Die geforderten Mittel in Höhe von einer halben Million wurden bewilligt und die Vorlage angenommen.

Die Stadtverordneten hatten im November vorigen Jahres den Bau einer Hilfsschule beschlossen. Gleichzeitig war die Errichtung eines Unterrichtssaales über der Turnhalle dieser Schule vorgesehen mit der Maßgabe, daß die Gesamtkosten 866 000 Mark nicht übersteigen. Eine nachmals vorgenommene Ausschreibung hat ergeben, daß die durch Errichtung des Unterrichtssaales entstehenden Mehrkosten in Höhe von rund 25 000 Mark durch Minderausgaben gegenüber dem ursprünglichen Kostenanschlage ausgeglichen werden können. Der z. Zt. zusätzlich bewilligte Betrag von 40 000 Mark braucht daher nicht in Anspruch genommen zu werden. Von den Gesamtkosten sollen 500 000 Mark aus der Anleihe 1927, der Rest aus dem Schulhausbaufonds entnommen werden. Der Ausschuß stimmte der Vorlage zu.

Das Gift, das die Volksgesundheit tötet

Die unermeßlichen Gefahren für die Leichtsinnigen — Erschütternde Zahlen aus einer Mädchenschule. — Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten — Hallesche Tagung der Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen

Die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt hält in Halle ihre Tagung ab. Der erste Tag, der 13. Juni, sah unter den Anwesenden u. a. Vertreter der Wohlfahrtsverbände der Städte Magdeburg, Naumburg, Freyburg und Weißenfels. Der Vorsitzende der Versammlung machte darauf aufmerksam, daß die Grundsätze des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in das Volksbewußtsein eindringen müßten, um wirksam zu werden.

Stadtarzt Dr. Bergmann-Magdeburg hielt einen Vortrag über

hygienische und soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten.

Er führte zunächst aus, daß alle Statistiken über die Geschlechtskrankheiten sehr dürftig sind; denn nicht sämtliche Kranke lassen sich behandeln, und bei Umfragen bei Aerzten hat man die Erfahrung gemacht, daß höchstens 50 Proz. antworteten. Nach seiner Schätzung ist mit 2,25 Proz. an jährlichen Zugängen von Geschlechtskrankheiten zu rechnen bei einer Stadt von 500 000 Einwohnern. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Frauen bis zu 20 Jahren häufiger venerisch erkranken als die Männer, und daß die Männer über 20 Jahre häufiger an Geschlechtskrankheiten leiden als die Frauen. Vor allem stellen die Ledigen ein großes Kontingent von Geschlechtskranken. Der Grund dafür sei ein nach dem Kriege überhandgenommener Müßiggang und darin zu finden, daß sie keine familiäre Bindung haben. Nach seiner Ansicht würde durch eine vor allem für die „Intelligenz", deren jahrelange Ausbildung einen „rechtzeitigen" Eheschluß nicht ermöglicht, zu schaffenden Möglichkeit, eine Ehe zu schließen oder ein eheähnliches Institut einzugehen. in dieser Hinsicht viel geholfen sein.

Der Referent wies dann auf die innige Verbindung hin, die der Alkohol, und zwar gerade der gemäßigte Alkoholgenuß, mit den Geschlechtskrankheiten hat. Ein völlig Betrunkener: ist den Gefahren nicht so ausgesetzt wie einer, der angetrunken ist. Denn gerade dieses Stadium ist geeignet, die sonst evtl. im Menschen vorhandenen „Hemmungen" zu beseitigen.

Bei den

Folgen der Geschlechtskrankheiten

zeichnete der Vortragende ein erschütterndes Bild. Abgesehen von den körperlichen Schäden liegt der fast nie zu heilende Nachteil darin, daß in den meisten Fällen der häusliche Friedenund Wohlstand völlig vernichtet wird. Im übrigen wies er auf die hereditären Erscheinungen der Geschlechtskrankheiten hin, wovon die Blinden-, Taubstummen- und Irrenanstalten berichte und sehr ernste Zahlen sprechen.

Den zweiten Vortrag hatte Dr. Moeschmann-Berlin übernommen. Er sprach über das Gesetz zur

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Nach seiner Ansicht sind die Geschlechtskrankheiten neben den Masern die am meisten verbreiteten Krankheiten. Ohne verallgemeinern zu wollen, teilte er mit, daß bei einem Lyzeum in einer mittelgroßen Stadt Norddeutschlands festgestellt worden ist, daß 70 Proz. aller Schülerinnen den außerehelichen Geschlechtsverkehr pflegten und daß 49 Proz. davon geschlechtskrank sind (!).

Der Referent gab dann eine Uebersicht über die Entstehung des neuen Gesetzes. Die erste gesetzliche Etappe bildete die Verordnung von 1918. Das nunmehr vorliegende Gesetz weist trotz aller Bemühungen, das Gesetz lückenlos zu gestalten, einige erhebliche Lücken auf. Er begrüßte es auf der anderen Seite, daß den Kurpfuschern, die seit 1869 — das Jahr, das uns die Gewerbeordnung schenkte — alle Krankheiten, auch die Geschlechtskrankheiten, heilen durften, durch das neue Gesetz die Behandlungsmöglichkeit von Geschlechtskrankheiten entzogen ist. Er legte in klaren Worten dar, wie

der Behandlungszwang

ausgeübt werden kann. Die Lücke des neuen Gesetzes, daß „Eingriffe" im Sinne des Gesetzes nur mit Einwilligung der Patienten vorgenommen werden dürften, sei nur schematisch. Praktisch sei sie so gut wie gar nicht vorhanden, da man durch gutgemeinte Ueberredungskünste den Patienten grundsätzlich zur Einwilligung bringen würde. Ein Gipfelpunkt seines Vortrags war der, daß jetzt

die Infektionsquellen

erfaßt werden könnten, weil den Aerzten der § 4 des neuen Gesetzes zu Hilfe kommt.

Stadt-Medizinalrat Dr. Schnell-Halle hatte für seinen Vortrag die „Durchführung des Gesetzes" gewählt. Er ging hierbei die wichtigsten Paragraphen des neuen Gesetzes durch und teilte seine Erfahrungen mit, die er bei der Durchführung des Gesetzes gemacht hatte. Er betonte ausdrücklich, daß bei verständiger Ausführung des Gesetzes die Geschlechtskrankheiten herabgesetzt würden; vor allem, da der bisher durch die Bordelle bestehende Anreiz fortgefallen sei, ebenso wie der unglückliche, gefährliche, in weiten Volkskreisen verbreitete Gedanke, der sich mit dem „Bordell" verknüpfte:

die „behördliche Garantie" für die Ungefährlichkeit

der Ansteckung in den Bordellen. Diese beiden Punkte, gepaart mit der Tatsache, daß das Gesetz die Möglichkeit gewährt, an alle Geschlechtskranken, auch an die Männer, und nicht nur an die Prostituierten heranzukommen, bietet seiner Meinung nach die Gewähr dafür, daß die Geschlechtskrankheiten wirksam bekämpft werden könnten. Allerdings glaubt er im Gegensatz zu Dr. Moeschmann, daß das neue Gesetz einen Rückschlag im Kampfe gegen die Prostitution bedeutet.

Frau Regierungsrat Dr. Mayer-Berlin sprach in klaren Worten über

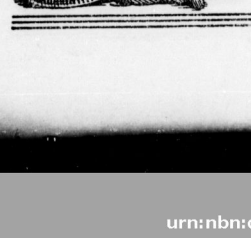
die Aufgaben der Polizei und Fürsorge

bei der Durchführung des Gesetzes. Sie betonen. daß man durch das Gesetz auch die geheime Prostitution ergreifen kann. Sie machte ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Polizei durch das Gesetz bei Durchführung des Gesetzes keineswegs ausgeschlossen sei. Dem Sinne des Gesetzes sei zu entnehmen, daß sie aus eigener Initiative heraus „Verdächtige" festnehmen könnte und vor allem für Sitte und Anstand in der Oeffentlichkeit zu sorgen hätte. „Körperlich Gefährdete" könne sie — aber nur auf Ersuchen der Gesundheitsbehörde — dem Arzt zuführen. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß die Gesundheitsbehörde

sehr individuell vorgehen

müßte, um das Gesetz zu einem wahren Gesundheitsgesetz zu machen, was es auch darstellen sollte, und nicht zu einem Zwanggesetz in üblem Sinne.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Oskar Friederici; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Bernhard Frischkling; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav R. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schmidt, für den Anzeigenteil: Paul Kerkow; sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kamek.



In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA-KINDER SEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. - Preis 70 Pf.

Sonnengebräunt
wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- u. Sonnenbädern, vor Fahrten u. Wanderungen mit
NIVEA-CREME
einreiben. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit; sie verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen. Gleichzeitig beugt sie schmerzhaftem Sonnenbrand vor.
Dosen M 0.20 bis 1.20 / Tuben aus reinem Zinn M 0.60 u. 1.00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0003

Frau Landesverwaltungsrat Dr. Zisseler-Merseburg hatte „Gefährdung und Verwahrlosung" zu ihrem Referat gewählt. Ihr Vortrag gipfelte darin, daß man sittlich Gefährdete — gleichgültig, ob es sich um angeborene oder erworbene Sittlichkeitsgefährdung handele — durch

rechtzeitige Belehrung

und seelische, an das Herz greifende Beeinflussung wieder auf das rechte Gleis bringen müßte und auch könnte. **J.**

Was will die deutsche Werksgemeinschaft?

Hauptmann Werner spricht beim Alldeutschen Verband

In der Versammlung am Mittwoch im „Neumarktschützenhaus" erfuhr die Vortragsreihe der Ortsgruppe Halle des Alldeutschen Verbandes ihren vorläufigen Abschluß. Der weit über den Mitgliederkreis hinaus bekannte Hauptmann Werner war auch diesmal der Redner des Abends und hatte ein Thema gewählt, das in enger Anlehnung an die Bestrebungen und Ziele des Verbandes sich mit dem Gedanken der Werksgemeinschaft auseinandersetzte.

Auf dem riesigen, nach dem unvorhergesehenen Wahlausfall völlig neu zu beackernden Gebiet der vaterländischen Bewegung und der Volkswirtschaft wurde von dem Redner hier ein Weg gewiesen, der nach seiner Ansicht allein die Grundlagen für die Durchführung völlig neuer und der augenblicklichen Lage entsprechenden Ideen in sich birgt. Der Marxismus beherrsche heute weiteste Kreise unseres Volkes. **Wir sähen vor allem in der modernen Steuergesetzgebung, die letzten Endes immer mehr auf die völlige Enteignung allen Besitzes hinausläuft,** wohin dieser Kurs geht.

An Hand der Gedankengänge Steins und Bismarcks, die bereits im vergangenen Jahrhundert sich mit dem Problem einer Volksgemeinschaft beschäftigten, jedoch immer wieder an den Parteien scheitern mußten, ging der Vortragende in kurzen Zügen auf die Bedeutung einer deutschen Werksgemeinschaft näher ein. Der Versailler Friedensschluß habe gezeigt, wie stark der Feindbund die Bedeutung der deutschen Wirtschaft für den Weltmarkt einschätzt, und wie er bestrebt gewesen ist, sie mit allen Mitteln abzudrosseln. Und was dem Feinde im Laufe der Kriegsjahre nicht gelang, das errang er Schritt für Schritt in der Nachkriegszeit dank deutscher politischer Unfähigkeit. Ein völlig zusammenhangloses Durch- und Nebeneinander, das von internationalen Ausländern mühelos beherrscht wird, habe jetzt das frühere organische Wirtschaftsgebilde unseres Vaterlandes gewaltsam verdrängt. Ein Wiederaufstieg sei nun an zwei Voraussetzungen gebunden: klares Einsehen der politischen Zusammenhänge, die Berufung eines starken und fähigen Führertums und schließlich die völlige Umgestaltung unseres Wirtschaftslebens, vor allem die Abkehr von der Weltwirtschaft.

Eine völlig neue Wirtschaftsgesinnung müsse Platz greifen im Volke. Nur so könne die praktische Gestaltung des Gemeinschaftsgedankens vorangehen, der vor allem die Gründung eines deutschen Wirtschaftsparlaments neben dem politischen Parlament anstrebt. Endgültige Beseitigung von Marxismus und Klassenkampf, Wiederaufrichtung einer sittlichen Lebensgemeinschaft, die den Grundsatz Treue um Treue zu neuem Leben erweckt, das seien die Ziele der Werksgemeinschaft. So könne sie eine wirkliche Gesinnungs- und Volksgemeinschaft werden, Voraussetzungen für die Gesundung unserer Außen- und Innenpolitik, die endlich zu einer völligen Ueberbrückung aller sozialen Gegensätze und zur Wiedererstarkung des deutschen Volkskörpers führen werde.

— **Von einem Radler angefahren.** Gestern abend gegen 6,45 Uhr wurde in der Triftstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt Hautabschürfungen am rechten Arm und klagte über Schmerzen in der Brust.

— **Der versunkene Wagen.** Gestern gegen 9.30 Uhr vormittags geriet an der Ecke Turm—Liebenauer Straße ein mit Gußeisen beladener zweispänniger Wagen mit dem linken Hinterrad in eine nur provisorisch gepflasterte Stelle, in der eine Zuleitung zum Wasserturm liegt. Der Wagen sank ein und mußte mittels Winden wieder gehoben werden. Sachschaden ist nicht entstanden.

Vereinsnachrichten

Deutschnationale Volkspartei.

Jugendgruppe. Unser diesjähriges Sommerfest findet am Sonnabend, den 16. Juni, abends 8 Uhr in Kramers Restaurant, Cröllwitz, statt. Eintritt frei. Alle Parteifreunde sind herzlichst eingeladen.

Graf Luckner, der Weltumsegler, schrieb auf hoher See am 28. März 1928 an die Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn:

Geehrte Herren!

Auf dem Wege zur Heimat, drängt es mich, Ihnen nochmals meine aufrichtigsten Dankesgrüße zukommen zu lassen. Mehr als 1½ Jahre sind wir gesegelt auf fremden Meeren; bis zum heutigen Tage aber konnte uns unser Koch durch kräftige, herrlich mundende Knorr-Suppen erfreuen. Bei schlechtestem Wetter, wenn das rollende Boot alle höhere Kochkunst zu schanden werden ließ, gab es immer noch die nie versagende Rettung der beliebten Knorr-Präparate, und ich hätte nur gewünscht, Sie hätten sich selbst einmal draußen auf dem weiten Atlantik von den freudestrahlenden Gesichtern meiner Besatzung überzeugen können, wenn nach harter kalter Arbeit den Seeleuten die dampfende, würzig duftende Suppe vom Teller entgegenlachte!

Für die Gräfin und mich selbst gibt es überhaupt nichts schöneres als die köstlichen Gerichte der in aller Welt gerühmten Firma Knorr-Heilbronn, und selbst das Einerlei des Speisezettels eines Segelschiffes vermochte nicht, uns Ihre Präparate überdrüssig zu machen; gab es zweimal Knorr-Suppe am Tage, desto besser! . . .

Ihr treu ergebener

gez. Felix Graf v. Luckner.

Dieselben freudestrahlenden Gesichter können Sie täglich zu Hause hervorzaubern! Knorr-Erbswurst und die vielen anderen Suppen in Wurstform sind kein Luxus auf dem Speisezettel, sondern eine billig und einfach herzustellende, köstlich schmeckende Mahlzeit!

Turnen, Spiel und Sport

Uruguay olympischer Fußballmeister

Amsterdam, 14. Juni.

Bei dem am Mittwoch in Amsterdam stattgefundenen Wiederholungsspiel im Rahmen der Fußball-Olympia zwischen Argentinien und Uruguay siegten nach äußerst spannendem und hartem Kampf die Uruguayer mit 2:1 (1:1). Bemerkenswert an dem Ergebnis ist, daß bei Halbzeit das Eckenverhältnis 12:1 für Argentinien stand.

P. S. V. fertigt Borussia 7:2 (4:1) ab!

Dem gestrigen Abendspiel am Roßplatz wohnte nicht die **erwartete** große Zuschauermasse bei. Der hohe Klee machte die Spielfläche überaus glatt und erschwerte auch die Sicht am Abseitsraum und Schußkreis. Als Ganzes genommen, hielt dieses Spiel keinen Vergleich mit dem kürzlichen Treffen P. S. V. gegen 96. Einmal unterbanden die beiderseitigen Hintermannschaften durch übertriebene Härte und dauerndes „Fallen" des angreifenden Gegners die schönsten Angriffe und anderseits verlor der Borussensturm (Frosch, Lösch, Rausch) durch Eigenbrötelei und zu langes Ballhalten fast jede Uebersicht. Zeitweise glich das Treffen mehr einem Boxkampf und war ein Beispiel, wie ein Handballspiel nicht sein soll. Von dem Schelenzkursus hat die Borussiaelf bestimmt am wenigsten profitiert. Dafür entschädigte der P. S. V.-Sturm, indem lediglich der Linksaußen Wilcke noch nicht recht mitkam. Der Innensturm Fischer-Hirschfeld-Fernitz und auch Sindram boten wenigstens in vielen Perioden ausgezeichnete Leistungen. Schnelles, genaues Abspiel, gutes Stellungsspiel und Frei-Laufen und nicht zuletzt gutes Wurfvermögen waren die Hauptmerkmale.

Hahn (Wacker) war als Schiedsrichter recht ungleichmäßig in seinen Entscheidungen und ließ wiederholt den klaren Blick vermissen.

Klubturnier des A. T. C. Halle

Heute nachmittag um 4 Uhr beginnt das Klubturnier des Akademischen Tennis-Klubs Halle. Ein Klubturnier ist gewissermaßen immer ein Familienfest. Der A. T. C. betrachtet gerade dieses Turnier so, als er sich auch mit einem allgemeinen Turnier an die Akademiker, junge und alte, ganz Deutschlands zu wenden pflegt und die Meisterschaften der Universität Halle austrägt. Da es sich hier aber um eine Familie, wie der A. T. C. handelt, so hat auch die Oeffentlichkeit ein Interesse daran, an solchen Festen teilzunehmen.

Am Dienstag fand im Café Herrmann die Auslosung der Spieler statt. Es sind 6 Konkurrenzen ausgeschrieben: Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel und Damen- und Herren-Doppel, ferner noch Herren-Einzel Klasse B und Damen-Einzelspiele Klasse B. Diese beiden letzteren Spiele wird man in einem besonderen Junioren-Turnier austragen. Die Turnierleitung liegt in den Händen von Dr. Witthauer. Oberschiedsrichter ist Professor Budde, in Behinderungsfällen Werneburg.

Der A. T. C. hat eine Eigentümlichkeit bei allen seinen Turnieren: Man liest bei den Nennungen stets neue Namen. Dies hängt zusammen mit dem ewigen Wechsel unter den Angehörigen der civitas academica. Es läßt sich daher auch schwer sagen, ob hinter den neuauftauchenden Namen irgendwelche besonders hervorragende Spieler zu finden sind. **Sie sind von anderen Universitäten oder überhaupt auch erst neu auf die Universität gekommen. Wir finden im Herren-Einzel 16 Nennungen, auf der oberen Hälfte** Dr. Läsker, Scharfe, **Spiekermann, Brandt, auf der unteren Hälfte Jakoby und Schmidt, von denen gleich in der ersten Runde Schmidt gleich ausscheiden wird. Es ist wohl kein Zweifel, daß die Schlußrunde zwischen Dr. Läsker und Dr. Jakoby ausgefochten und daß der letztere, der Akademische Meister des vorigen Jahres, auch die Klubmeisterschaft erringen wird.** Unter den Damen dürfte die Schlußrunde von Frl. Kaiser in der oberen Hälfte und Frau Petsch in der unteren Hälfte bestritten werden. Auch hier ist der Sieg Frl. Kaiser, der Spitzenspielerin unserer Rangliste, gewiß.

Im Herren-Doppel haben 14 Paare genannt. Es ist erfreulich hierbei, daß sich gerade die Spitzenspieler stets mit einem schwächeren Spieler gepaart haben. Es ist dadurch eine Voraussage erschwert; man kann aber desto freudiger auf Ueberraschungen warten. Im Gemischten Doppel haben 16 Paare genannt. Auch hier dasselbe Bild. Es dürfte wohl hier Frl. Kaiser mit ihrem Partner, Dr. Läsker, die eine Ausnahme von dieser Regel bilden, aber dafür sehr gut eingespielt sind, den Sieg davontragen. Sie werden schon in der Vorschlußrunde mit Frau Großmann-Dr. Jakoby zusammentreffen. Der Sieger von diesen beiden dürfte in der unteren Hälfte mit Frau Petsch-Schmidt um die Qualifikation zum Endspiel streiten. Die obere Hälfte dürfte den Siegern der unteren Hälfte kaum gefährlich werden.

Donnerstag und Freitag wird pünktliches Erscheinen nachmittags 4 Uhr erwartet. Am Sonnabend beginnt der Kampf um 2 Uhr, am Sonntag um 9 Uhr vormittags.

Sportbrüder I—Eintracht Liga

Am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, stehen sich in Diemitz obige Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber. Beide Gegner waren früher in der 1b-Klasse hartnäckige Rivalen, die sich immer in der Spitzengruppe erbitterte Kämpfe lieferten. Auch der am kommenden Sonntag stattfindende Kampf sollte ein derartiger werden, wenn man berücksichtigt, daß Sportbrüder gegen große Gegner gute Spiele geliefert hat. Da dieses Spiel infolge des Spielverbotes im Startbezirk das einzige ist, **kann der Besuch nur empfohlen werden.** Jedem Besucher ist Gelegenheit gegeben, durch die Omnibusverbindung ab **Walhalla** (Fahrpreis 0,20 Mark) den Platz bequem zu erreichen.

Provinz Sachsen u. Nachbargebiete

Die thüringische Regierung schweigt

Weimar, 4. Juni. Staatsminister Dr. Paulßen gab zu Beginn der Mittwochsitzung des Haushaltsausschusses auf eine kommunistische Anfrage zu der Bildung neuer Verwaltungsgemeinschaften zwischen Thüringen und Sachsen eine Erklärung ab, die sich im wesentlichen mit der von der Staatlichen Pressestelle am vergangenen Sonnabend herausgegebenen deckt. Der Minister sprach den Wunsch aus, über die Vorverhandlungen mit Sachsen noch nicht sprechen zu sollen, da das Kabinett zu dem ganzen Fragenkomplex noch keine endgültige Stellung genommen habe. Im gegenwärtigen Augenblick müsse er das Eingehen auf Einzelheiten ablehnen. Der Minister hob nochmals hervor, daß die Regierung den Auslassungen der Presse, besonders der sächsischen, fernstehe.

Am Dienstag abend fanden im Landtagsgebäude interfraktionelle Besprechungen der Regierungsparteien statt. Die Minister und Ministerialdirektor Jahn unterrichteten die Parteien über die thüringisch-sächsischen Verhandlungen. Die Besprechungen zogen sich bis spät in die Nacht hinein. Da das umfangreiche Material den Abgeordneten erst noch zugeleitet werden soll, nahmen die Parteien noch keine Stellung.

Hettstedts Etat für 1928

v. **Hettstedt,** 13. Juni. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat für 1928 nach scharfer Aussprache und unter Abänderung der vorgesehenen Steuersätze angenommen. In den Etat für 1927 hatte ein Fehlbetrag aus 1926 in Höhe von 44 000 R.-M. übernommen werden müssen, dennoch schließt 1927 ohne Defizit ab. Für 1928 sollen Einnahme und Ausgabe 434 000 R.-M. betragen gegen 477 000 R.-M. im Vorjahre. An Steuersätzen schlug der Magistrat vor: 450 Proz. Grundvermögenssteuer vom unbebauten, 410 Proz. vom bebauten Besitz und 750 Proz. Gewerbesteuer vom Kapital und Ertrag, d. h. 40 bzw. 200 Proz. weniger für die beiden letzten Steuern gegen das Vorjahr. Die Auseinandersetzung zwischen Rechts und Links im Stadtparlament drehte sich nunmehr in der Hauptsache darum, ob die Grundvermögenssteuer mehr zu senken sei als die Gewerbesteuer. Die Linke war für stärkere Senkung der Grundvermögenssteuer, wogegen die Rechte für die Sätze des Magistrats war und von diesem unterstützt wurde. Tatsächlich haben die hohen Gewerbesteuersätze in Hettstedt dazu geführt, daß nennenswerte Betriebe abgewandert sind. Die Linke wünschte Senkung der Grundvermögenssteuer, um dem Kleinhausbesitzer zu dienen, ließ aber jegliches Verständnis für den Gewerbebetrieb vermissen. Schließlich wurden die von der Linken vorgeschlagenen Sätze mit Hilfe der Hausbesitzer- und Mietervertreter angenommen, und zwar 450, bzw. 385, bzw. 850 Proz. Diese Prozentsätze erbringen etwa dieselben Summen wie die des Magistrats. Ein unsicherer Einnahmeposten ist der Betrag für die Mittelschule, der die Gründung des Mittelschulzweckverbandes zur Voraussetzung hat.

In der gleichen Sitzung bewilligten die Stadtverordneten 3000 R.-M. für eine neue, größere Ratswage; der Siedlungsgesellschaft „Mansfeld Land" tritt die Stadt mit einer Einlage von 5000 R.-M. bei. An Stelle der Schupo muß städtische Polizei eingerichtet werden. Drei Polizeibeamte und zwei Nachtwachbeamte sollen neu eingestellt werden. Ein Dringlichkeitsantrag, das Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz in alter Form wiederherzustellen, wozu die vaterländischen Verbände die Mittel aufbringen wollen, wurde angenommen.

Haushaltsplan abgelehnt!

Aken, 13. Juni. Die Stadtverordneten lehnten den Haushaltsplan der Stadt mit 9 : 8 Stimmen ab, obwohl die Steuersätze herabgesetzt sind und die Endsumme sich ohne Fehlbetrag ausgleichen ließ. Die zur Erhebung vorgeschlagenen Steuersätze sollten betragen für den bebauten Grundbesitz 280 Prozent, für den unbebauten Grundbesitz 410 Prozent, Gewerbesteuer vom Ertrage 700 Prozent und nach der Lohnsummensteuer 1300 Prozent.

Mordversuch und Selbstmord

Zeitz, 14. Juni. In Nißma versuchte die Frau des Arbeiters M. ihren fünfjährigen Sohn in den Eselsteichen zu ertränken. Vorher hatte sie dem Kinde eine Flüssigkeit — man nimmt an, daß es sich um Kupfervitriol handelt — zu trinken gegeben. Darauf sprang sie selbst in den Teich und ertrank. Das Kind hatte die Flüssigkeit ausgespien und sich ans Ufer retten können. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Das dritte Opfer des Mörders Schwan

Magdeburg, 13. Juni.

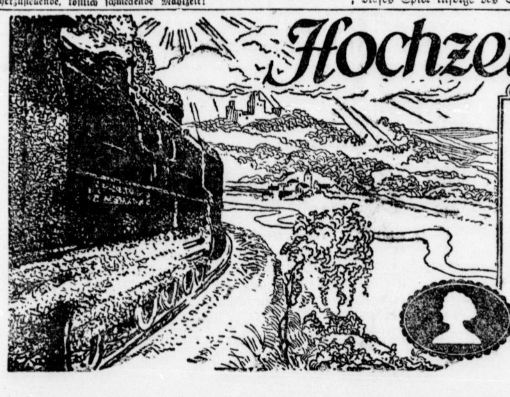
Der bei der Bluttat in Osterweddingen schwer verletzte Rudi Schwan ist im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Es besteht keine Hoffnung, die Schwester des Verstorbenen, Lucie Schwan, am Leben zu erhalten.

Osterweddingen, 14. Juni. Die bei der Mordtat schwerverletzte Lucie Schwan hat bisher die Besinnung noch nicht wiedererlangt. Die Hoffnung, das junge Mädchen am Leben zu erhalten, ist sehr gering. Die Beisetzung der Opfer findet am Freitag in Osterweddingen statt. Schwan selbst wird im Magdeburger Krematorium verbrannt.

Vernehmung des Mörders Musche

Magdeburg, 14. Juni. Der wegen Ermordnung seiner Braut verhaftete Arbeiter Musche ist eingehend vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Musche behauptet nach wie vor, seine Braut auf Verlangen ermordet zu haben. Er soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Hochzeitsreise-Zauberwort



für viele wunderschön und unvergeßlich — die entzückende Ouvertüre zu den Flitterwochen, durch die zwei Menschen in den Zauberwald der jungen Ehe eintreten. Die glückliche Zeit ist jedoch schnell vorbei und die Hochzeitsreise wird bald ein Erlebnis, an das das Ehepaar in zärtlicher Erinnerung zurückdenkt. Zufriedene Stunden werden aber immer wiederkehren, wenn es verstanden wird, sich in glücklicher Harmonie gegenseitig zu dienen. Ein guter Ratgeber in vielen Fragen der Hauswirtschaft will für jede Hausfrau u. besonders für die angehend. das soeben erschien. ***Dr. Oetker's neues Schulkochbuch,*** *Ausg. C sein, das die heute veränderten Verhältnisse sowie die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft berücksichtigt. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- u. Einmache-Rezepten.*

Das 150 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen. ***Dr. Oetker's Backin-Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin*** *usw. sind in allen Geschäften* ***stets frisch*** *zu haben. Viele neue u. wertvolle Anregungen zum Backen bietet Ihnen außerdem das* ***neue farb. illustr. Oetker-Rezeptbuch,*** *Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen* ***Backapparat „Küchenwunder",*** *mit dem man auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen kann.*

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0004

AUTOMOBIL UND MOTORRAD

Die deutsche Automobilindustrie

Ihre volkswirtschaftliche, technische und sportliche Bedeutung

Dieses Thema war Gegenstand eines Vortrages, den der Thüringer Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure in Halle zusammen mit dem Reichsverband der deutschen Automobilindustrie im vollkommen überfüllten Saale des Neumarkt-Schützenhauses durch den Berliner Schriftsteller Wilhelm Conrad Gomoll am gestrigen Mittwoch halten ließ.

Von Anfang an verfolgte der Redner, durch Lichtbilder gut unterstützt, die Entstehung der Motor-Fahrzeuge; wie ausschließlich Deutsche von der Erfindung des Explosions-Motors durch Siegfried Markus über Daimler, Benz, Schuckert, Büssing, Horch das Automobil soweit entwickelten, daß allmählich das Publikum und die Wirtschaftskreise Vertrauen zu dem Fahrzeuge faßten. Und dann begann

eine rasche Ausbreitung der Automobilindustrie.

Schon um 1908 herum war die Ausfuhr recht bedeutend, waren doch damals über 90 Prozent der Londoner Kraftwagen deutsche Erzeugnisse. Vor dem Weltkriege gingen 40 Prozent der deutschen Autoproduktion ins Ausland.

Im Völkerringen waren die Kraftfahrabteilungen ein wichtiger Teil unserer Armee und oft, bei Zerstörung der Eisenbahnlinien, die einzige Verbindung zur Front. Der Zusammenbruch brachte dann die Auto-Industrie fast vollkommen zum Erliegen. In erschütternden Bildern zeigte der Redner, wie deutsche Arbeiter auf Verlangen der Kontrollkommissionen ihre Maschinen und Werkzeuge, die ihnen Jahre hindurch Verdienst gegeben hatte, sinnlos zerstört haben.

Aber nach den Revolutionsjahren setzte der Wiederaufbau unter äußerster Inanspruchnahme der letzten Kapital-Reserven ein. Die Fließarbeit wurde zur Erzeugung von allerbester Qualitätsarbeit in den Betrieben eingeführt.

In klaren Bildern wurden dann Stahlwerke, Eisen- und Aluminium-Gießereien, Walzwerke und neuzeitliche Arbeitsmaschinen gezeigt, so z. B. eine Bohrmaschine, die ohne Umspannen des Werkstückes 56 verschiedene Löcher in ein Motorgehäuse bohrt, ferner eine Presse, die mit einem einzigen Druck einen Kotflügel herstellt. Und dann sah man, wie die Arbeitsstraßen zusammenfließen, wie Rahmen, Motor, Getriebe und Räder beim langsamen Weitergleiten der Arbeitsteile zusammengebaut werden, wie eine Karosserie entsteht und in acht Tagen — gegen früher acht Wochen — vollkommen nach dem Spritzverfahren lackiert wird. Und dann sieht man die Automobile das Werk verlassen als Fahrzeuge von einer Lebensdauer, Wirtschaftlichkeit, technischer Vollendung, wie sie von keinem ausländischen Wagen übertroffen werden.

Der Umfang, den unsere Automobilindustrie angenommen hat, beweist wohl am besten die Tatsache, daß mit der Fabrikation der Zubehörteile zusammen

eine Million Menschen

durch diesen Wirtschaftszweig ihr Brot findet. Auch die Ausfuhr deutscher Wagen ist bedeutend, werden doch einzelne Arten von Spezialwagen für Feuerwehren, Krankentransport, Straßenreinigung usw. für den Bedarf fast der ganzen Erde in Deutschland hergestellt. Besonders große Erfolge hat aber unsere Industrie im Bau von Omnibussen errungen. Hier ist es besonders die Reichspost, die durch Einrichtung von mehr als 7000 Omnibus-Linien der Industrie laufend Beschäftigung gibt. Und so hat sich auf diesem Gebiet mit der Zeit ein Typ von größter Wirtschaftlichkeit, Bequemlichkeit und gutem Aussehen herangebildet, der aus dem Städtebild gar nicht mehr fortzudenken ist. Auch die abgelegensten Teile unseres schönen Vaterlandes sind durch die Omnibusse dem Verkehr erschlossen worden.

Dann zeigte der Redner hübsche Bilder vom Motorradwandern. Man sah Wochenendfahrten von der Großstadt an sonnige Seen, durch dunkle Wälder, auf hohe Berge. Auch Sportbilder von der Berliner Avus, dem Nürburgring, der Torga Florio in Sizilien, dem Klausenpaß- und dem Solitude-Rennen zeigten, wo deutsche Wagen und Krafträder erfolgreich der ausländischen Konkurrenz die Spitze geboten hatten.

Und so halten die deutschen Fabrikate in jeder Hinsicht den Vergleich mit den amerikanischen, italienischen und französischen Erzeugnissen aus. Aber trotzdem gibt es noch genug Deutsche, die ausländische Wagen kaufen! Ja, um

nicht weniger als 45 Millionen Reichsmark

überstieg 1927 die Automobil-Einfuhr die Ausfuhr. Auf 80 Millionen berechnet man die Summe, die allein in dieser Branche im vorigen Jahre Deutschland dem Ausland zu verdienen gab. 80 Millionen, die Hunderttausenden Arbeit gegeben und manche Million Erwerbslosenfürsorge erspart hätten.

Und diesen Luxus leistet sich ein Volk, das jährlich 2,5 Milliarden an seine Feinde zu zahlen hat, dessen Wirtschaft größtenteils mit geborgtem Auslandsgeld aufgebaut ist.

Am Schluß seiner packenden Ausführungen rief der Redner noch den Versammelten zu: Schafft deutschen Arbeitern Brot! Kauft deutsche Wagen!

Anhaltender Beifall dankte dem Redner für seine interessante, von echt nationaler Begeisterung erfüllte Rede. H. T—z.

Der Blumenkorso in Baden-Baden

Wie wir bereits gemeldet haben, findet im Rahmen des Baden-Badener Automobil-Turniers auch ein Blumenkorso statt.

Für diese Veranstaltung ist nunmehr die Ausschreibung erschienen. Der Korso wird am 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der weltberühmten Lichtentaler Allee abgehalten. Teilnahmeberechtigt sind sowohl Autos wie auch Pferdegespanne, insofern sie dem Sinn der Veranstaltung entsprechend künstlerisch dekoriert sind.

Nennungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Organisations-Ausschusses für das VIII. Baden-Badener Automobil-Turnier (Baden-Baden, Palais Stourdza, Lichtentaler Str. 26, Telephon 1415). Nennungsschluß ist am Freitag, den 29. Juni, 18 Uhr. Nenngeld 10 R.-M. Bis zum Beginn der Veranstaltung sind Nachnennungen zulässig, für die das Nenngeld 20 R.-M. beträgt. Das Interesse an der Veranstaltung, die den gesellschaftlichen Höhepunkt der Baden-Badener Automobil-Woche bilden soll, ist bereits erfreulich groß, so daß mit einem dem Ruf Baden-Badens als Blumenstadt würdigen Schauspiel gerechnet werden darf.

Einholung der Ozeanflieger durch den ADAC.

Am 18. Juni werden die deutschen Ozeanflieger in Bremerhaven ankommen. Am 19. Juni findet dann die Einholung durch den Allgemeinen Deutschen Automobil-Club statt, und zwar vormittags 10 Uhr in Bremen. Eine Abordnung des ADAC.-Präsidiums, des Norddeutschen Lloyds und eine Eskorte von 50 Motorradfahrern begleiten das Fliegerautomobil vom Schiff in Bremerhaven bis nach Bremen, wo die übrigen Fahrzeuge Spalier bilden. Teilnahmeberechtigt an dieser Einholung durch den ADAC. sind alle Mitglieder des Clubs.

Meldungen zum Großen Preis von Deutschland

Zum Großen Preis von Deutschland für Motorräder am 8. Juli auf dem Nürburg-Ring sind bisher über 20 Meldungen eingegangen, trotzdem der erste Nennungsschluß erst am 15. Juni, der zweite erst am 25. Juni ist. Unter den Nennungen befindet sich eine Reihe bekannter Fabriken und Fahrer. So haben u. a. Norton 4 Maschinen mit den Fahrern Craig, Roods, Ghersi und Guthrie genannt; auch die Engländer Crabtree haben ihre Nennungen abgegeben. Alle bisher genannten Maschinen sind ausländischen Ursprungs oder zum mindesten mit ausländischem Motor versehen, doch dürften auch noch genügende Nennungen deutscher Fahrer und Fabriken eingehen.

Gräfin Einsiedel gestürzt, aber unverletzt

Bei Rom wurde am Sonntag die Reale Roma ausgefahren. Gräfin Einsiedel erlitt in der 24. Runde einen Unfall. Sie wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb jedoch unverletzt. Da die Achse des Wagens verbogen war, mußte Frau Einsiedel aufgeben. Das Rennen verlief bei glänzendem Wetter vor sehr vielen Zuschauern recht interessant. Chiron Frankreich auf Bugatti belegte den ersten Platz in 3:05:48 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 126,419 Kilometern. Zweiter wurde der Italiener Brilli Peri in 3:10:28 (Bugatti), 3. Materassi auf Talbot in 3:15:01 vor Minoja (Bugatti) mit 3:16:11.

Bayern entzieht Führerscheine

Das bayerische Justizministerium hat angesichts der Zunahme der Verkehrsunfälle die Justizbehörden angewiesen, den Verwaltungsbehörden von jeder Anzeige gegen einen Kraftwagenführer bzw. dessen Verurteilung Mitteilung zu machen, damit Kraftwagenführern, die sich als ungeeignet erwiesen haben, der Führerschein entzogen werden kann.

Vierzehn-Stundenfahrt des Motor-Sport-Clubs Halle

Der Entwurf zur Ausschreibung für die Vierzehn-Stundenfahrt im Gau IIb A. D. A. C., offen für Wagen und Räder, am 18. und 19. August liegt vor. Die Ausschreibung sieht vor: eine Strecke Nachtfahrt, die größte Strecke Tagesfahrt, beides als Zuverlässigkeitsprüfung, sowie ein Berg- und Flachrennen, außerdem Streckenhindernisse.

Das Sportprogramm des M.-S.-C. Halle weist folgende Fahrten auf:

15. Juni: R. Krostewitz-Gedächtnisfahrt, Start 20 Uhr Clubheim.

17. Juni: Wertungsfahrt nach Friedrichsbrunn im Harz, Start früh 7 Uhr Clubheim.

20. Juni: Sonnenwendfeier auf dem Petersberge, Start 20 Uhr Wegegabelung Halle-Trotha.

Zum 1. Juli 1928 ist eine zweitägige Spreewaldfahrt in Aussicht genommen, über deren Durchführung die Clubversammlung am 15. Juni beschließen wird. Am 29. Juli ist die Harz- und Thüringenfahrt, verbunden mit Clubmeisterschaftswettbewerb bei Ziegelroda, vorgesehen, nur offen für Clubmitglieder.

41 Nennungen zur ADAC.-Reichs- und Alpenfahrt 1928

Beim zweiten Nennungsschluß betrug die Zahl der Nennungen zur ADAC.-Reichs- und Alpenfahrt 41 Wagen. Von den beim ersten Nennungsschluß vorliegenden Meldungen ist die des kleinen Pilot-Wagens wieder zurückgezogen worden, während bei zwei anderen Wagen der Fahrer gewechselt hat. Neu aufgetaucht sind die Marken Adler, Chevrolet, Chrysler und Mannesmann. Am stärksten beteiligt ist nach wie vor Dixi mit 6 Wagen. Ihm folgen Daimler-Benz, Simson-Supra und Wanderer mit je 4 Wagen. Brennabor und Studebaker mit je 3 Wagen, NAG.-Protos, Selve und Stoewer mit je 2 Wagen, sodann Adler, Chevrolet, Chrysler, Hansa, Horch, Hupmobile, Mannesmann, Mauser, NSU., Presto und Steiger mit je einem Wagen. Das Ausland ist mit 6 Wagen, also mit 14,6 Prozent vertreten.

Die Abnahme findet am Sonntag, dem 17. Juli, in Wernigerode statt. Am Tage darauf beginnt die 3000 Kilometer lange Fahrt über Görlitz—Plauen—Ischl—Meran und Luzern, bis am Sonntag, dem 24. Juni, das Endziel Heidelberg erreicht wird.

Jahreshauptversammlung der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau

Die Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau hält am 21. und 22. Juni d. J. in Dresden ihre 4. Jahreshauptversammlung ab. Die öffentliche Tagung findet am Donnerstag, den 21. Juni, vormittags 10.30 Uhr, im Konzertsaal des Ausstellungspalastes, Lennéstraße 3, statt.

Das Programm umfaßt folgende Vorträge: „Die Aufgaben der Landstraßenverwaltungen", Referent: Dr. Heymann, Beigeordneter des Deutschen Landkreistages, Berlin. „Geopolitische Faktoren beim Ausbau des deutschen Hauptstraßennetzes", Referent: Prof. Obst-Hannover. „Finanzierungsprobleme von Deutschlands Verkehr", Referent: Staatssekretär z. D. Prof. Dr. Hirsch-Berlin. „Der Vorschlag zum Netz der deutschen Hauptstraßen", Referent: Oberregierungsrat a. D. Dr.-Ing. Rappaport, Beigeordneter des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Essen. „Dynamische Straßenwertung", Referent: Prof. Langer-Aachen. „Das Landstraßenbauproblem, erläutert an sächsischen Beispielen", Referent: Ministerialrat Dr.-Ing. Speck-Dresden. Die vielseitige Tagesordnung behandelt die zurzeit aktuellsten Fragen auf dem Gebiete des Straßenbauwesens, so daß die Veranstaltung für alle Teilnehmer aus Fachkreisen und der Allgemeinheit wertvolle Aufschlüsse und Anregungen bieten wird.

Deutschlands Anteil am schweizerischen Automobilhandel

Nach der soeben erschienenen amtlichen Jahresstatistik weist der schweizerische Automobil-Außenhandel im Jahre 1927 einen Gesamtwert der Einfuhr von 78,4 Millionen Franken (gegen 80,3 Millionen im Vorjahr) und einen solchen der Ausfuhr von 5,3 (gegen 4,4) Millionen aus. Unter den Bezugsländern stehen seit 1925 die Vereinigten Staaten diesmal mit 44 Prozent der Gesamteinfuhr von Automobilen an der Spitze; es folgen Frankreich mit 24 Prozent, Italien mit 18 Prozent, Deutschland, das 1926 noch mit 2 Prozent im sechsten Range blieb, an vierter Stelle mit 18 Prozent, an fünfter Großbritannien mit 5 Prozent. Hauptabnehmer der an sich geringen schweizerischen Automobilausfuhr war Spanien mit 30 Prozent des Gesamtexportbetrages. Als weitere Absatzgebiete folgen Brasilien mit 20 Prozent, Großbritannien mit 14 Prozent und, ebenfalls wieder an vierter Stelle, Deutschland mit 6 Prozent, in denen ein Drittel der gesamten schweizerischen Ausfuhr von Motorrädern enthalten ist.

A. v. D. und Wassersport

Die im Automobilklub von Deutschland bestehenden Bestrebungen, seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, auch Wassersport zu treiben, sind nunmehr durch die Gründung der „Motor-Yacht und Landhaus-Vereinigung des A. v. D." M. Y. L. V. — A. v. D. (250 Mitglieder) verwirklicht worden. Die Motor-Yacht und Landhaus-Vereinigung des Automobilklub von Deutschland E. V. wird einen von Berlin bequem zu erreichenden, am Wasser gelegenen Landsitz zu erwerben, der allen Mitgliedern des Automobilklub von Deutschland zu seinen Veranstaltungen zur Verfügung stehen wird.

Die Farben der neuen Vereinigung, deren Aufnahme in den Deutschen Motoryacht-Verband erfolgt ist, werden bereits bei den am 15. bis 17. Juni stattfindenden internationalen Motorbootrennen vertreten sein. Zu dem Empfang der aus Anlaß der internationalen Motorbootrennen in Berlin anwesenden Teilnehmer und Delegierten der in- und ausländischen Klubs stellt der Automobilklub von Deutschland der Motor-Yacht und Landhaus-Vereinigung des A. v. D. seine Klubräume am Leipziger Platz 16 für den Deutschen Motor-Yacht-Verband zur Verfügung.

Mercedes-Benz in England

Der neue Mercedes-Benz 5-Tonnen-Lastkraftwagen mit Rohöl-Dieselmotor der Daimler-Benz A.-G., Gaggenau, wurde von dem Parlamentsmitglied und früheren parlamentarischen Staatssekretär im Verkehrsministerium, Oberstleutnant Moore Brabazon, gelegentlich eines Frühstücks im Claridge-Hotel als eine Erfindung von epochemachender Bedeutung für Deutschland und insbesondere England bezeichnet. Beide Länder hätten ein Interesse daran, von den Leichtölen zu den Schwerölen, die aus den Kohlenschätzen der Länder gewonnen werden könnten, überzugehen. Es sei das Verdienst einer deutschen Firma gewesen, einen für die Praxis brauchbaren Motor herzustellen, und es bestünde kein Hindernis für die englischen Verbraucher, diese neue deutsche Erfindung vorbehaltlos anzunehmen.

Overland-Whippet
der leistungsfähige, schnelle, leicht zu fahrende Wagen.
9|40 PS. von Rm. 4200,— an
11|50 PS. von Rm. 4950,— an
Verlangen Sie Spezialangebot
Vertreter: Ferd. Kraushaar, Halle (S.),
Marienstraße 24, Ausstellungsraum: Magdeburger Straße 7
Fernruf 24329.

Ersatzteillager, Fahrschule — Reparatur-Werkstatt —
Fahr D-RAD
DAS GUTE DEUTSCHE MOTORRAD
Alleinvertreter Hermann Wolter, vorm. Gebr. Wolter
Halle Harz 6/7 Fernruf 214 36, 22159.

Auto-Oele kaufen Sie stets vorteilhaft
Maaß & Lipper
Halle-Saale, Herrenstraße 11
Fernruf 24703. Fernruf 24703.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0005

Der Empfang der Ozean-Flieger

Montag Ankunft in Bremen — Weiterflug nach Berlin am Mittwoch

Berlin, 13. Juni.

In großen Zügen ist das Programm bereits festgelegt, das für den Empfang der „Bremen"-Flieger Hermann Köhl und von Hünefeld in Deutschland vorgesehen ist. Für die offiziellen Feierlichkeiten sind die Tage vom Montag, 18. Juni, dem Termin der Ankunft des Dampfers „Columbus", auf den die Flieger die Ueberfahrt aus Amerika machen, bis zum Freitag, 22. Juni, in Aussicht genommen.

Die Ehrungen für die Ozeanflieger nehmen mit einem offiziellen Empfang bei der Ankunft des Dampfers „Columbus" ihren Anfang. Dem Dampfer wird eine Staffel von Seeflugzeugen entgegenfliegen und ihn bis zu seiner Landung begleiten. Bei der Landung werden die Flieger von Vertretern der Stadt Bremen und des Reichsverkehrsministeriums unter der Führung des Luftfahrtdezernenten, Ministerialrats Brandenburg, begrüßt werden. Die Reichsregierung selbst wird in Bremen bei der Ankunft des Dampfers „Columbus" nicht vertreten sein. Den darauffolgenden Dienstag werden die Piloten in Bremen verbringen, wo verschiedene Empfänge durch die Behörden veranstaltet werden.

Die Weiterreise nach Berlin ist für Mittwoch, 20. Juni, vormittags, mit Flugzeug in Aussicht genommen. Die Piloten selbst und die Gattin Köhls werden in dem Großflugzeug der Deutschen Lufthansa „Hermann Köhl" Platz nehmen. Dieses Flugzeug wird von einer Reihe anderer Flugzeuge mit Vertretern der Behörden und der Presse an Bord begleitet sein. Die Landung in Tempelhof ist für nachmittags um 2 Uhr vorgesehen. In Tempelhof werden die Piloten von den Vertretern der Behörden, Abgesandten der beteiligten Staaten, also Englands, Irlands und Amerikas, und von Vertretern der Presse begrüßt werden. Bayern, Württemberg und Bremen werden bei dem Empfang in Tempelhof gleichfalls vertreten sein.

Für den Empfang in Tempelhof wird ein großes Podium errichtet. Rechts davon werden die Ehrengäste, links davon die Presse ihre Plätze einnehmen. Nach der Begrüßung der Piloten wird die Deutsche Lufthansa in Tempelhof in einem kleinen Kreise ein Frühstück geben, Dann erfolgt mit Kraftwagen die Fahrt durch Berlin. Die Einzugsstraßen sind im einzelnen noch nicht festgesetzt, nur soviel kann man bis jetzt sagen, daß die Fahrt unter anderem durch das Brandenburger Tor gehen wird. Zu beiden Seiten der Einzugsstraßen sollen Spaliere gebildet werden. Die Fahrt wird vor dem Reichskanzlerpalais endigen. Die Flieger werden dann ins Reichskanzlerpalais geleitet werden, wo sie vom Reichskanzler empfangen werden sollen. Abends findet dann bei Kroll am Platz der Republik ein Festessen statt, das vom Reichsverkehrsministerium für die Piloten und für die Behörden gegeben wird. Während des Festessens sollen die Piloten durch einen Fackelzug, der von den Luftfahrtverbänden ausgeführt werden soll, geehrt werden.

Am Donnerstag, 21. Juni, vormittags, werden die Ozeanflieger vom Reichspräsidenten empfangen werden. Daran schließt sich ein Frühstück beim Reichskanzler an. Nachmittags findet ein Tee beim Reichspräsidenten statt. Nach dem Tee, der etwa eine Stunde dauern soll, wird der Verein Berliner Presse bei Kroll ein Gartenfest geben. Die Empfangsfeierlichkeiten sollen durch einen Gesellschaftsabend, den die Luftfahrtverbände in den Festsälen bei Kroll geben wollen, am Freitag abend ihren Abschluß finden.

Banditen im Frack

Maskierte Räuber überfallen die Gäste eines Maskenballs

London, im Juni.

Das Publikum einer vornehmen Tanzveranstaltung in New York, die von einem sehr eleganten Publikum reichlich besucht war, wurde das Opfer eines frechen Raubüberfalles. Die Untersuchung war in vollem Gange, als plötzlich vier Männer, alle vier im Frack und alle gleich den anderen Gästen maskiert, den Saal betraten. Einer der Männer schrie laut: „Ueberfall, Hände auf!" In der gleichen Sekunde zogen die vier Männer ihre Revolver und gaben Schreckschüsse ab. Im Saal entstand eine unbeschreibliche Panik. Die vier Männer drängten mit vorgehaltenen Revolvern das Publikum in eine Ecke des Saales zurück. Der Ueberfall war sicherlich von langer Hand gründlich vorbereitet, denn zu gleicher Zeit waren von außen — es ist noch unbekannt wieso — alle Türen geschlossen worden, mit Ausnahme eines Notausganges, vor dem einer der Männer Aufstellung genommen hatte.

Nun forderten die Banditen die Damen unter den Gästen auf, ihre Schmuckstücke und Juwelen zu übergeben. Die Räuber ließen die Männer, die wie in den Boden gewurzelt dastanden und sich nicht zu rühren trauten, unbehelligt. Eine Frau, die in der Nähe des Notausganges stand und die Flucht ergreifen wollte, wurde von dem befrackten Banditen, der dort den Aufpasser machte, mit einem Faustschlag ins Gesicht zu Boden geworfen. Sie blieb bewußtlos liegen und erlitt außer Kontusionen einen Nervenschock. Ein Großteil der anwesenden Damen warf wortlos Kolliers, Brillantringe, Diademe und andere Kostbarkeiten in den Sack, den einer der Banditen offenhielt. Als das Säckchen zur Hälfte gefüllt war, hielten es die Räuber für angezeigt, den Rückzug anzutreten und auf die Beraubung der restlichen Gäste im Interesse ihrer eigenen Sicherheit zu verzichten. Sie gaben abermals zwei Schreckschüsse ab, von denen einer einen prachtvollen venezianischen Spiegel zertrümmerte. Langsam, mit dem Gesicht den eingeschüchterten Gästen zugewendet, näherten sich rücklings die Banditen dem Ausgang. Dann klappte die Tür zu und die Banditen waren verschwunden.

Der ganze Ueberfall dauerte kaum acht Minuten. Das Publikum, das sich erst jetzt vom Schrecken erholt hatte, strömte in wildem Durcheinander den Ausgängen zu. Alle Türen waren jedoch von außen verschlossen. Nach wenigen Minuten gelang es schließlich, eine der Türen von innen aufzubrechen. Nun galt es, die Banditen einzuholen. Die befrackten Gäste stürzten auf die Straße. Dort standen etwa 30 Automobile. Die Chauffeure vermochten jedoch nur soviel anzugeben, daß vor kurzer Zeit ein Auto mit vier Gästen angekommen sei und daß dieselben vier Herren vor wenigen Minuten in schnellem Tempo abgefahren seien. Sonst hätten sie nicht das Geringste, das irgendwie einen Verdacht hätte rechtfertigen können, wahrgenommen.

Die Gäste standen nun ratlos auf der Straße, als einer der Herren, ein Großkaufmann, in der Person eines Chauffeurs, eines Mannes von herkulischem Körperbau, einen der Banditen, eben den, der den Sack in der Hand gehalten und die Schmuckstücke den Damen abgenommen hatte, erkannt zu haben glaubte. Der unglückliche Chauffeur wurde umringt und von den Gästen furchtbar verprügelt. Seine Proteste verhallten in dem Kriegsgeschrei und Wutgeheul des beraubten Publikums. Ein Mann, der eine Champagnerflasche wie eine Keule schwang, versetzte ihm auf den Kopf einen fürchterlichen Schlag, so daß der Unglückliche blutüberströmt zu Boden sank. Noch bevor ihm die anderen Chauffeure hätten Hilfe bringen können, wurde der Bedauernswerte durch Stockhiebe und Faustschläge getötet. Inzwischen kam eine starke Polizeiabteilung in Autos angesaust. Die sofort eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß der gelynchte Chauffeur mit dem Ueberfall nicht das Geringste zu tun hatte. Er war lediglich das Opfer der blinden Wut der Menge geworden. Die wirklichen Täter waren dagegen ohne den geringsten Anstand davongekommen.

Man vermutet, daß die Gentlemanbanditen Komplizen unter den Gästen und unter dem bedienenden Personal gehabt haben dürften, sonst wäre der Ueberfall kaum gelungen. Es wurden an Ort und Stelle drei Verhaftungen vorgenommen.

Die Königin der Königinnen

Auf der Schönheitskonkurrenz in Galveston (U. S. A.), an der die Schönheitsköniginnen aller Länder teilnahmen. wurde „Miß Chicago", die Amerikanerin Ella van Heusen, zur Weltschönheitskönigin proklamiert.

Frau Nobile in Verzweiflung

Den ganzen Tag betend in der Kirche.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 13. Juni.

Trotz der Vorsicht der römischen Presse hat doch die Gattin von der ernsten Lage der Nobile-Mannschaft erfahren. Sie befindet sich mit den Angehörigen der anderen Mitglieder der Mannschaft nahezu den ganzen Tag in der Kirche im Gebet. Sie erklärte, sie habe das Gefühl, daß Nobile trotz aller gegenteiligen Nachrichten doch verwundet sei. Sie werde nichts mehr glauben, bevor sie ihn nicht bei sich habe.

Durch Aether vergiftet

In einer photographischen Anstalt.

(Telegraphische Meldung.)

München, 18. Juni.

In einer Anstalt zur Herstellung von photographischen Bedarfsartikeln im Rückgebäude eines Anwesens an der Lindwurmstraße ereignete sich ein schweres Vergiftungs-Unglück durch ausströmenden Aether. Im Heizraum des Unternehmens wurden zwei Hilfsarbeiter im Alter von 28 und 22 Jahren bewußtlos aufgefunden. Man brachte sie zunächst in das Freie und ließ sie durch den Rettungsdienst in das Krankenhaus schaffen, wo der jüngere, der ledige Hilfsarbeiter Anton Großhauer, starb.

Womit verführte die Schlange Eva?

Der geheimnisvolle „Apfel des Paradieses".

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Juni.

Ueber den geheimnisvollen „Apfel des Paradieses", mit dem die Schlange Eva verführte, ist schon viel geschrieben und gestritten worden. Nun tritt ein Mitglied der englischen geographischen Vennel-Coste mit einer neuen Theorie hervor, die er in einem soeben erschienenen etwas phantastischen Buche verteidigt. „Unsere Ureltern", so schreibt er, „haben nicht die Sünde und das Unglück durch das Verspeisen der verbotenen Frucht über uns gebracht, sondern durch das Trinken des gegorenen Saftes der Früchte des Garten Eden".

Hierdurch wird endlich der harmlose Apfel von seinem Fluch befreit und dieser auf den Alkohol gewälzt, mit dem in Gestalt irgendeines Obstweines die Schlange das erste Menschenpaar verführte.

Am Grabstein der Eltern erhängt

(Telegraphische Meldung.)

Eichstädt, 13. Juni.

Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in dem Nachbardorfe Hollenfeldt. Der 60jährige Oekonom Matthias Mühlenbauer erschlug in der Nacht seine 55jährige Ehefrau mit einer Hacke im Bett. Dann begab sich der Mörder auf den Friedhof des Ortes und erhängte sich dort an dem Grabstein seiner verstorbenen Eltern. In einem hinterlassenen Briefe gibt er als Grund seiner Tat seine unglückliche Ehe an.

Ein glücklicher Jaguarjäger

Fünf Tiere auf einmal gefangen.

(Telegraphische Meldung.)

Rio de Janeiro, 18. Juni.

Im Gebiet von Irahy, in der Nähe der mehrfach erwähnten Heilquellen von Igua del Mel, gelang es einem Jäger, in den letzten Wochen fünf Jaguare lebend in Eisen zu fangen. Eins der Tiere ist ein Prachtexemplar von 1,50 Meter Länge. Es wurde dem Jäger für schweres Geld abgekauft, um an verschiedenen Plätzen des Landes ausgestellt zu werden. Der betreffende Jäger hat überhaupt ein seltsames Glück auf seiner Großkatzenjagd, hat er doch in der letzten Zeit 22 Jaguare in dieser Gegend erlegt.

Blutiger Fest-Abschluß

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 13. Juni.

In Jozefow hatte ein Landwirt zu einer Feier zahlreiche Gäste geladen. Nach reichlichem Schnapsgenuß entstand unter den Gästen eine blutige Rauferei. Drei Teilnehmer und der Gastgeber blieben an Ort und Stelle tot, zahlreiche andere Gäste wurden schwer verletzt ins Spital überführt. Die Polizei verhaftete die Urheber der Rauferei.

In der Sandgrube erstickt

(Telegraphische Meldung.)

Gelsenkirchen, 14. Juni.

Am Mittwoch nachmittag hatten sich mehrere spielende Kinder auf einem freien Platz in der Schievenstraße in Buer-Erle eine Art Unterstand gebaut. Plötzlich stürzte die obere Erdschicht ein und verschüttete zwei der spielenden Kinder. Während sich ein Knabe befreien konnte, wurde der fünf Jahre alte Heinz Strotzki völlig verschüttet und erstickte.

Gewinnauszug

3. Klasse 31. Preußisch-Süddeutsche (257. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 13. Juni 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 106486
4 Gewinne zu 2000 M. 128722 195120
6 Gewinne zu 1000 M. 193817 195438 344207
8 Gewinne zu 800 M. 51051 162181 295306 335798
30 Gewinne zu 500 M. 2542 6076 88950 112067
117936 123651 151126 199705 210392 211578
234411 283689 292687 335509 370484
106 Gewinne zu 400 M. 1165 6252 9544 10093
10961 11115 24183 33432 34267 34390 39729
40731 41314 43326 51976 54502 56244 57884
74685 82724 83747 90895 95232 102875 104657
107076 120950 126698 148783 149526 152964
157977 161255 168076 192230 194883 217117
230914 240888 243767 247189 248183 256461
260056 277669 285306 288701 324152 335239
342708 346667 358615 374445
290 Gewinne zu 240 M. 2179 3878 4870 11587
19171 19655 21464 21571 24062 24577 29990
32017 33466 43042 50331 54549 54577 54697
58510 60687 66048 66724 67481 69051 69078
70169 72707 75934 76123 81250 82643 86920
88848 90942 95447 98635 102915 103486 103718
104714 105189 111056 114960 116543 120968
121638 124310 133958 135361 136685 139179
139991 141943 146724 147233 147308 155622
167367 178404 178695 179411 180074 182108
182288 183640 184121 186571 190532 191437
193577 194855 204575 204730 206119 206313
207149 207389 207728 213989 214386 217115
220133 223042 225138 226711 228492 234887
236649 240375 242307 243496 252869 253425
254814 260713 261122 262582 262922 263113
266740 271294 273671 273790 279405 279885
283105 287758 291011 291666 293669 294961
296806 301109 301736 302624 305289 305715
306831 313963 314130 314634 315253 320901
321131 323707 326490 328658 332546 332581
335291 336295 337581 340030 348548 348973
349202 349596 352789 359607 362275 369596
370016 372302 374031 374765

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 83109
4 Gewinne zu 2000 M. 123986 317960
4 Gewinne zu 1000 M. 279675 337346
8 Gewinne zu 800 M. 61169 64590 188208 313777
32 Gewinne zu 500 M. 3232 4647 14996 16852
45169 51211 87440 125757 133476 203471 303676
304131 308014 329366 362248 369083
98 Gewinne zu 400 M. 2360 7220 20001 21477
27239 43181 51690 59926 76483 78515 78519
83035 83485 83805 89836 107831 108459 113455
125579 125761 136073 140198 148154 149076
154192 158157 166047 178419 199391 210208
222960 235192 241945 245099 248557 248946
255030 259086 267419 268232 280291 288654
289284 321742 337074 351139 352689 355956
362331
232 Gewinne zu 240 M. 5765 7766 17353 20948
24219 26220 32030 32534 33114 33303 34689
36108 36511 40027 40874 40894 46177 47309
52948 60864 61105 62911 65209 67018 72831
84743 89665 90416 94685 97516 101833 112154
112955 120460 121151 124363 125389 125559
127087 127854 128317 131982 134008 140218
144732 145774 152168 155330 162815 165058
166830 166922 170489 180522 184356 184557
186602 189961 199497 200071 207253 207863
214620 215944 216298 220504 221188 226045
227676 232332 235908 236860 237861 238380
250815 259374 261540 262215 265098 268368
273363 281819 287333 289053 291198 292071
294494 295499 295756 301318 302137 306476
308147 309801 317282 318114 323756 325462
328585 330423 332313 336915 339672 340584
342540 346433 353510 354590 359998 362289
364426 365821 366058 366401 368501 371519

Der in der heutigen Vormittagsziehung gezogene Hauptgewinn von 100 000 Reichsmark fiel auf Nr. 106486 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Berlin.

Die Staatlichen Lotterieeinnehmer
Frenkel, Große Steinstraße 14.
Lehmann, Große Steinstraße 19.
Rogge, Morizzwinger 7.
v. Scheve, Alte Promenade 23, gegenüber der Universität.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0006
DFG

Auf, Bürger, schließt die Reihen!

Die Mahnung des Landesbürgerrats Sachsen. — Tagung in Freital

Der Landesbürgerrat Sachsen hielt in Freital seinen diesjährigen Verbandstag ab, der mit einem offiziellen, zahlreich besuchten Begrüßungs-Abend eröffnet wurde. Der Vorsitzende des gastgebenden Bürger-Ausschusses für Freital, Kaufmann Geide, konnte viele auswärtige Teilnehmer und Vertreter von Behörden sowie der Presse begrüßen. Der 1. Vorsitzende des Landesbürgerrates Sachsen, Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Hans Wunderlich, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Ruf des Landesbürgerrates Sachsen so zahlreichen Widerhall gefunden habe und übermittelte die Grüße des Präsidenten des Reichsbürgerrates, Exzellenz Staatsminister a. D. von Loebell, der am Erscheinen leider verhindert sei. Er führte u. a. aus: An die Stelle der Zersplitterung müsse der Gemeinschaftsgeist und der Gemeinsinn des Bürgertums treten. Die Bürgerbundbewegung und mit ihr der Landesbürgerrat wolle das Feld vorbereiten

für ein geschlossenes Bürgertum,

welches den Bestrebungen der Linken erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen vermöge. Die Devise sei die Parole Hindenburgs von der Tannenbergschlacht: Wir wollen gemeinsam unsere Pflicht und Schuldigkeit tun!

Ein schneidiges Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regimentes 4 unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Fritz Waldau, vermischt mit gesanglichen Solo- und Quartett-Darbietungen, umrahmte die Feier, in deren Mittelpunkt der Vortrag des Vorstandsmitgliedes des Landesbürgerrates, Studienrat Dr. Hans Reh, Annaberg, über

„Die politische Not des deutschen Bürgertums"

stand. Der Vortragende ging aus von der geschichtlichen Entwicklung der Sozialdemokratie seit 1871 und zeigte deren ständig wachsenden Einfluß, wobei er besonders die sächsischen Verhältnisse und auch die Aera Zeigner veranschaulichte. Das nationale Blut sei aber dicker als das der marxistischen Parteimasse. In der geistigen Führung stehe das Bürgertum voran. Der Quell des natürlichen Volksempfindens sei verschüttet durch Tagessensationen. Zwischen Furcht und Hoffnung schwanke das Volk hin und her, und die Mauer des Marxismusses hemme den Blick auf das Ganze. Volksnot sei Bürgernot! Dem parteipolitischen Klassenkampfe müsse Einhalt geboten werden. Das größte Uebel bilde die Zersplitterung. Das Bürgertum müsse sich frei machen vom Konkurrenzkampf um die politische Macht. In der ganzen historischen Entwicklung des deutschen Volkes habe sich die Notwendigkeit der Zusammenfassung noch nie so stark erwiesen wie in der Gegenwart. Das beste Zeichen hierfür sei die letzte Reichstagswahl Diese habe überzeugend die Richtigkeit der Ziele der Bürgerbundsbewegung gezeigt. Die bürgerliche Grundauffassung müsse über die der internationalen Solidarität den Sieg davontragen. Dem Bürgertum fehle bürgerliches Wertbewußtsein, politische Sicherheit, nationale Ergriffenheit vor der Vergangenheit, Verständnis für die Gegenwart und der Sinn für die Zukunft. Unerschütterlich gegen jede Zeiterscheinung müsse das Bürgertum zusammenstehen. Große Politik könne nur mit nationalen Ideen, nicht aber mit egoistischer Interessenvertretung gemacht werden. Wahre Begeisterung, nicht solche äußerlicher Feiern, müsse das Bürgertum erfüllen und in ihm die Pflicht und Liebe zum Volksganzen und Vaterlande wieder wach werden lassen. Die deutsche Jugend harre des Erbes der jetzigen Generation. — Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Auf dem ordentlichen Verbandstag erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Neu hinzugewählt wurde für Leipzig Rechtsanwalt Dr. Martin Ketterer. — Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Gera gewählt.

Ueber die am 1. April erfolgte.

Gründung einer bürgerlich-kommunalpolitischen Zentralstelle

berichtete deren Vorsitzender, Dr. Kurt Peters, Oetzsch. Von der Mitteilung, daß der Landesbürgerrat dieser Zentralstelle seine Halbmonatsschrift „Der bürgerliche Gemeindevertreter" übergeben wolle, wurde Kenntnis genommen. Begrüßt wurde die Mitteilung, daß der Landesbürgerrat bei der Neuwahl des sächsischen Landtages erneut die Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste propagieren werde. — Anläßlich der in diesem und im nächsten Jahre stattfindenden 10jährigen Gründungsfeiern der meisten Bürgerbünde soll seitens des Landesbürgerrates in größerem Maße Aufklärung gegeben und für die Bürgerbundsbewegung geworben werden. Im Herbst wird der Landesbürgerrat für die ihm angeschlossenen Bünde ein Mitteilungsblatt herausgeben. Alle anderen Beschlüsse, meist organisatorischer Art, wurden ebenfalls einstimmig gefaßt und die Tagung mit einem Ausflug nach dem nahegelegenen Tharandt beschlossen.

Tagung der deutschen Jagdkorps

Wernigerode, 14. Juni. Letzthin tagten in den Mauern der „bunten Stadt am Harz" die im Wernigeroder Jagdkorps S. C. unter der Schutzherrschaft des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode vereinigten Jagdkorps Masovia-Berlin, Hubertia-Breslau und Hubertia-Halle. Eine stattliche Anzahl von Aktiven und Alten Herren waren herbeigeeilt, um unter den grünen Farben einige Tage frischen Burschentums und frohe Stunden zu verleben. Der Rechtsphilosoph der Berliner Universität, D. Dr. Rudolf Stammler, hielt bei dieser Gelegenheit eine weit über den Rahmen eines Kommerses hinausgehende Rede voll tiefster Wirkung. Der Fürst zu Stolberg-Wernigerode stiftete als Preis für den besten Schützen die Freigabe des Abschusses eines Hirsches aus seinen Revieren. Die deutschen Jagdkorps, im Wernigeroder Jagdkorps S. C. vereinigt, pflegen nebst den sonstigen Tugenden des Waffenstudententums besonders auch die Hege des Waldes und des Wildes.

In kochende Imprägniermasse gestürzt

Schkeuditz, 14. Juni. In einer hiesigen Fabrik ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Arbeiter Jahr, der mit einem anderen Arbeiter einen Deckel an einem Kessel heben wollte, fiel in die kochende Imprägniermasse und erlitt schwere Verbrennungen. Als man ihn aus dem Kessel herauszog, war er bereits tot.

Thüringer Nachrichten

Im Alter von 57 Jahren starb in Würzburg im Krankenhaus Staatsrat a. D. Dr. Härtrich-Meiningen.

Die ehemaligen 95er hielten in Hildburghausen eine außerordentlich gut besuchte Wiedersehensfeier ab.

In Wichtershausen wurde ein junger Mann von einem anderen, der sich beim Scheibenschießen mit einem Tesching übte, so unglücklich in die Wirbelsäule getroffen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Der Vorstand des Thüringer Städteverbandes tagte dieser Tage in Bad Blankenburg, um zu einer Reihe wichtiger Angelegenheiten von kommunalpolitischer Bedeutung Stellung zu nehmen.

Der Bundestag Deutscher Konditoren in Erfurt, zu dem Vertreter aus allen Teilen des Reiches sowie aus der Schweiz, aus Schweden, Norwegen, Dänemark und der Tschechoslowakei erschienen sind, wurde am Dienstag durch einen Begrüßungsabend eingeleitet.

---

wi. **Nietleben,** 18. Juni. (Ein großes Königsschießen) veranstaltete die Schützengilde Nietleben. Bereits am frühen Morgen ging's nach Abholung des alten Schützenkönigs, Baumeister Wilhelm Schopp, hinaus in die Dö'auer Heide zum Schießhaus „Heide". Die Würde des Königs errang Herr Fritz Stief. Das Fest fand mit der Preisverteilung seinen Abschluß.

Schkopau, 13. Juni. (Missionsfest.) Der frühere Ostafrika-Missionar Pf. Heil lädt zum Missionsfest nach Schkopau für Sonntag, 17. Juni, ein. Um 2 Uhr wird in der Dorfkirche Festgottesdienst abgehalten werden, im Anschluß daran unter den Jahrhunderte alten schattigen Bäumen des Schloßparkes eine Nachfeier stattfinden. Die Ueberlandbahn bringt Festteilnehmer billig und schnell bis vor die Schkopauer Kirche. Abfahrt der Hallenser spätestens 1 Uhr vom Riebeckplatz.

Becker kommt nicht

Der preußische Kultusminister Dr. Becker, der, einer Einladung des Regierungspräsidenten Grützner folgend, in diesen Tagen eine Reihe Schulen im Regierungsbezirk Merseburg, u. a. auch die Franckeschen Stiftungen in Halle, besuchen wollte, hat seine Reise abgesagt.

Tagung des Elbwasserstraßenbeirats

Torgau, 18. Juni. Der Elbwasserstraßenbeirat hat in Torgau seine vierte Sitzung abgehalten. Er nahm Berichte über den Elbeverkehr im Jahre 1927, über wichtige Neubauten zur Verbesserung und Unterhaltung des Fahrwassers der Elbe, über die Anwendung von Tonnen als Schiffahrtszeichen und über den Stand der Arbeiten am Mittellandkanal entgegen und beschäftigte sich insbesondere mit der Frage der Tauchtiefenfestsetzung und des Tauchtiefenausschusses Hamburg.

Ein feiner Kollege!

Dessau, 14. Juni. Bei der Sterbe- und Unterstützungskasse der Chor- und Ballett-Mitglieder des Friedrichs-Theaters sind Unterschlagungen in erheblichem Umfange aufgedeckt worden. Gegen den Verwalter der Kasse, den Chorsänger A., ist Anzeige erstattet worden.

---

x. **Gerbstedt,** 14. Juni. (Schützenfest.) Die Bürgerschützen-Korporation beging ihr Schützenfest. Nach Abholung des Schützenkönigs, Kaufmann Ernst Krüger, ging es unter Voranmarsch der Stadtkapelle Garz und des Trommlerkorps nach dem Schützenhause. Schützenhauptmann Lehner begrüßte hier Schützenbrüder und Ehrengäste. Beim Königsschießen errang Kaufmann Ernst Lauterbach die Königswürde. Jungschützenkönig wurde Walter Nachtigall.

ch. **Oberröblingen a. See,** 18. Juni. (Für das Auslandsdeutschtum.) Vor kurzem veranstalteten die beiden Schulen des Ortes einen Familienabend zum Besten des Deutschtums im Auslande. Lehrer Heinemann gab in seinem Vortrage „Das Auslandsdeutschtum, seine Nöte und seine Treue" Aufklärung über die Gefahren, die der Kultur der Auslandsdeutschen drohen. Lehrer Wollermann hielt einen interessanten Lichtbildervortrag „Die Grenz- und Auslandsdeutschen". Schülerdeklamationen und Gesänge und die Musik der Oberröblinger Bergkapelle verschönten den Abend. 66 Ortseinwohner sind dem „Verein fürs Deutschtum im Ausland" beigetreten.

Wernigerode (Harz), 18. Juni. (Verbandstag der Schneiderinnungen.) In der Zeit vom 23.—25. Juni hält der Landesverband niedersächsischer Schneider-Innungen E. V., Sitz Magdeburg, in unserer Stadt, und zwar unter dem Vorsitz des 1. Vorsitzenden, Obermeister Mau-Magdeburg, seinen 6. (41.) Landesverbandstag ab.

— **Allstedt,** 12. Juni. (Freigesprochen.) Unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Einbruchs auf Bahnhof Allstedt stand der Eisenbahnassistent Kurt Köhler von hier. Er hatte sich jetzt vor dem Schwurgericht Erfurt zu verantworten. Die Verhandlung dauerte zwei Tage und ergab die Unschuld des K. Er wurde freigesprochen; die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Merseburg

— **Das Rathaus wird vergrößert.** Durch die fortschreitende Vorwärtsentwicklung unserer Stadt macht sich ein Erweiterungsbau des Rathauses zur Schaffung neuer Diensträume unbedingt erforderlich. Der Bau eines neuen Rathauses kann leider immer noch nicht in die Tat umgesetzt werden, um aber nun der Zeit entsprechende Diensträume zu erhalten, macht sich ein Erweiterungsbau notwendig. Auch dieser kann leider nicht so ausfallen, wie er ursprünglich geplant war, da die Verhandlungen mit dem Inhaber des Haringschen Grundstückes zu keinem Erfolg geführt haben. Durch die Verstaatlichung der Polizei tritt eine vollkommene Aenderung in der Polizeiverwaltung ein. So soll im jetzigen Polizeirevier eine Einwohnermeldestelle errichtet werden. Dadurch wird aber das städtische Einwohnermeldeamt nicht überflüssig. Es liegt aber im städtischen Interesse, daß ein Polizeirevier mitten in der Stadt verbleibt. Gleichzeitig sollen aber einige andere schon lange gehegten Wünsche erfüllt werden. Mit dem Anbau soll das völlig unzeitgemäße Bedürfnishäuschen auf dem Roßmarkt verschwinden und in den Anbau eingebaut werden. Für den Hausmeister des Rathauses soll eine Wohnung geschaffen werden, welcher jetzt im 5. Stock des Rathauses nicht gerade glücklich untergebracht ist. Durch den vorgesehenen Abschluß nach der hinteren Seite des Marktes wird gleichzeitig ein bescheidener Rathaushof geschaffen. Der Bau soll zunächst als eine Verbindung nach dem Haringschen Grundstück durchgeführt werden; dadurch wird eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse bewirkt. Straßenflächen werden durch den Anbau nicht in Anspruch genommen, sondern lediglich ein paar Marktstände, die bei großer Besetzung des Wochenmarktes an dieser Stelle Platz gefunden hatten, in Fortfall kommen. Diese Stände anderswo unterzubringen, dürfte ein leichtes sein. — Das ganze Bauverfahren ist sowohl dem Landeskonservator Hiecke, wie dem Provinzialkonservator Ohle zur Begutachtung vorgelegt worden. Beide Herren haben sich durchaus anerkennend ausgesprochen und die Durchführung der Anbauten begrüßt. Nun sollen sich die Stadtväter zu diesem Plan äußern und ihre Genehmigung erteilen.

= **Zum Jahresfest des Kreisverbandes Evangelischer Jungmädchen-Vereine,** Halle, waren etwa 500 Teilnehmerinnen erschienen. Am Vormittag fand in der Stadtkirche St. Maximi ein Jugend-Festgottesdienst statt, bei dem Pastor Riem die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst wurde der Dom besichtigt. Die eigentliche Tagung wurde am Nachmittag im „Strandschlößchen" abgehalten. Eine Schlußfeier in der Stadtkirche, die Domprediger Wind, Halle, leitete, beendete das Jahresfest.

Sangerhausen

— **Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.** Von den Mitgliedern der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft im Kreise Sangerhausen wurden im Jahre 1927 an Beiträgen 80 Proz. auf eine Reichsmark Grundsteuer erhoben. Der aufgebrachte Betrag betrug rund 154 000 Mark. Bis zum Schlusse des Berichtsjahres hatten Renten bezogen 1055 Verletzte, Kinder und Witwen. Zur Anzeige sind 545 Unfälle gekommen, die 157 vorläufige Rentenbewilligungen zur Folge hatten. In 94 Fällen fand eine Ablehnung des Rentenanspruchs statt. An Kurkosten sind 17 144,97 Mark und an Kosten der ärztlichen Unfalluntersuchungen und Feststellungen der Entschädigungen 8997,21 Mark entstanden. Die Verwaltungskosten betrugen 6000 Reichsmark.

— **Ergebnis der Schweinezählung:** In 549 Haushaltungen wurden 1448 Schweine gehalten. Diese verteilen sich auf die einzelnen Gruppen wie folgt: unter 8 Wochen alte Ferkel 272; 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine 834; von ½ Jahr bis noch nicht 1 Jahr alten Schweinen wurden 281 gezählt, 2 Zuchteber, 12 Zuchtsauen; bei den 1 Jahr und älteren Schweinen 12 Zuchteber, 22 Zuchtsauen und 9 übrige Schweine.

— **Etzleben,** 12. Juni. (Auf der Landstraße überfallen) wurde eine Frau aus Heldrungen. Der Straßenräuber, der gut gekleidet war, brachte der Frau verschiedene Kopfwunden bei und raubte ihr die Handtasche. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Weißenfels

+. **Erschossen.** Vorgestern erschoß sich der ledige 60jährige Kaufmann Artur Z. in seiner Wohnung. Nervenzerrüttung soll die Ursache zur Tat gewesen sein.

+. **Die Auszahlung der Zusatzrenten** an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für Juni erfolgt in der Stadtwohlfahrtskasse am Freitag, 15. Juni, 9—12 Uhr.

+. **Reit- und Fahrturnier.** Am kommenden Sonntag findet auf dem Turnierplatz am Beudegut das diesjährige Reit- und Fahrturnier des Reitervereins Weißenfels Stadt und Land statt. Die Wettkämpfe beginnen um 2 Uhr; den eingegangenen Meldungen nach zu urteilen, sind recht gute sportliche Leistungen zu erwarten, sind doch die besten Reiter und Fahrer Mitteldeutschlands zu diesem Tage in unserer Stadt. Am Sonnabend finden bereits die Vorkämpfe statt.

+. **Warnung vor einer Wohnungsschwindlerin.** Seit längerer Zeit bietet die hier in der Leopold-Kellstraße 22 wohnende Witwe E. B. ihre Wohnung an. Wenn Wohnungssuchende erscheinen, vermietet sie ohne weiteres ihre Wohnung und läßt sich bis zu 200 Mark Abstand zahlen. Wollen nachher die Leute dann die Wohnung beziehen, hat sie allerlei Ausreden und denkt gar nicht daran, ihre Wohnung abzugeben. Etwa Geschädigte wollen sich bei der Kriminal-Abteilung im Schloß, Zimmer 112b, melden.

+. **Stadttheater.** Ein Märchennachmittag fand im Stadttheater für die Weißenfelser Jugend statt. Die Märchenfee, die schon in vielen anderen deutschen Städten mit großem Erfolg auftrat, erfreute sich auch hier bald allgemeiner Beliebtheit. Jedoch war der Besuch nicht gut, was wohl an dem schönen Sommerwetter lag.

+. **Stößen,** 18. Juni. (Das Programm der kommenden Sonntage.) Am Sonntag, 24. Juni, wird das diesjährige Kinderfest abgehalten. — Vom 8. bis 10. Juli findet das diesjährige Vogelschießen statt. — Eine Kirchenvisitation wird am Sonntag, 1. Juli, durch den Superintendenten Hammler aus Liffen abgehalten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0007

Börsen und Märkte

Hallesche Börse

Tendenz: uneinheitlich.

Halle, 14. Juni. Hall. Bankverein und Adca etwas schwächer. Bergwerksaktien für Kali Krügershall 3 Prozent. Riebeck Montan 2 Prozent Gewinnkosten. Etwas schwächer lagen dagegen Werschen-Weißenfels. Ammendorfer Papierfabrik-Aktien zogen um 2 Prozent an, blieben jedoch angeboten. Von Maschinen haben Gottfried Lindner eine sensationelle Steigerung aufzuweisen, die bei lebhaftem Umsatz um 2½ Prozent anzogen. Etwas schwächer lagen Wegelin & Hübner und Halle Zimmermann. Von sämtlichen Werten waren Schraplauer Kalk 1 Prozent rückgängig. Stadtmühle Alsleben konnten 1 Prozent anziehen.

	14. 6.	12. 6.		14. 6.	12. 6.
Adca	140.50 G	140.25 G	Glauz. Zucker	101.— G	101.— G
Hall. Bankv.	129.— G	129.75 bG	Halle Malz	14 .— G	140.— G
Gew. u. Hdlsbk.	92.— G	92.— G	Hall. Masch.	128.— G	128.— G
Landkreditbk.	100.— G	100.— G	Hall. Röhr.-W.	60.— b	61.— b
Zörbig. Bank	80.— G	80.— G	Hildebr. Mühlen	42.— G	42.— G
Kali Krügersh.	168.— G	165.— G	Moritz Jahr	11.— G	11.— bG
Mansfeld	120.— G	120.50 G	Gebr. Jentzsch	64.— G	65.25 B
Prehl. A.-G.	183.— G	183.— G	Kaiserb. Schmiedeberg	110.— G	110.— G
Riebeck Montan	162.— G	163.— G	Kyffh. H. 1-3500	60.— G	60.— G
Wersch.-Weiß.	168.— G	170.— G	Gottfr. Lindner	47.50 G	45.— b
Br. Nietl. Bgb.	—.—	—.—	Schrapl. Kalk	260.0 G	70.— bB
Ammendorf Pap.	230.— B	228.— b	Stadtm. Alsleb.	80.— G	79.— G
Cröllw. Papier	151.— G	151.— G	Vester	58.— b	58.— bG
Könnern Malz	115.— G	115.— G	Wegelin u. Hüb.	105.— G	106.50 bG
Eilenb. Kattun	83.— G	83.— G	Zeitzer Masch.	162.— G	160.— G
Eisenw. Brünn.	25.50 G	25.50 bG	Zuck.-R. Halle	74.— G	74.— b
Engelhardt	238.— G	238.— G	H.-Hettst. E.-A.	70.— G	70.— G
F. Zimm. Co.	18.— bG	19.12 G			

Im Freiverkehr notierten: Bühring 10 G., Portland Saale 196 B., Caesar & Loretz 11 G., Czarnowanz 30 G.

Leipziger Börse

	14. 6.	13. 6.		14. 6.	13. 6.
Adca.	141.0	141.0	Piano Zimm.	117.0	118.0
Leipz. Hyp.-Bk.	132.7	132.5	Lpz. Spitzen	122.0	122.0
Sächs. Bk.	198.0	198.0	Lpz. Trico	160.5	160.5
Altenburg. Landkr.	119.0	119.0	Lpz. Wolle	—.—	136.0
Cassel Jute	281.0	281.0	Limritz Steina	135.5	135.5
Chemn. Spinne	61.—	61.—	Lindner	48.—	45.—
Zimmermann Chemn.	—.—	—.—	Mansfeld	119.5	119.5
Chromo Najork	115.0	115.0	Meerane Kammg.	—.—	—.—
Cröllwitz	152.0	152.0	Mittw. Baumw. Sp.	221.0	221.0
Dermatoid	74.—	73.25	Mittw. Baumw. Web.	92.—	92.—
Dürfeld	90.—	90.—	Nordd. Wolle	217.0	218.0
Elitewerk	—.—	—.—	Peniger	60.75	60.50
Etzold u. Kießl	62.50	62.50	Emil Pinkau	121.0	120.0
Falkenstein	143.0	142.0	Pittler	359.0	362.0
Färb. Glauchau	115.0	115.0	Presto	100.0	98.—
Faradit	62.—	62.—	Rauchw. Walther	110.5	110.5
Kammg. Gautsch	100.0	99.—	Riquet	128.0	129.5
Gera Jute	260.0	260.0	Rositz. Zucker	68.—	68.—
Germania Chemn.	8.—	—.—	Sachs. Werk	138.0	137.5
Glauz. Zucker	100.0	100.0	Schneider	144.5	114.5
Zimmermann Halle	17.50	18.50	Schönherr	150.0	150.0
Halle Zucker	78.50	73.—	Schub u. Salzer	379.0	366.0
Hartmann Chemn.	23.—	22.—	Sondermann	—.—	—.—
Hetzer	—.—	—.—	Stöhr	266.5	249.0
Hohburger Quarz	197.0	197.0	Thür. Gas	170.0	168.0
Kirchner	123.0	119.0	Thür. Wolle	168.0	167.5
Köbke	131.0	131.0	Tittel u. Kr.	—.—	—.—
Köllmann	45.—	45.—	Tränkner	61.—	60.—
Körbisd. Zucker	105.0	105.0	Wernsh.	—.—	—.—
Landkr. Kulkw.	91.—	91.25	Wotan	6.50	6.50
Lpz. Baumwolle	201.5	—.—	Zittau M. W.	108.0	108.0
Lpz. Kammgarn	148.0	148.0	Oelsnitz	—.—	—.—
Malzfabr. Schkeuditz	—.—	—.—	Prehlitz A.	182.7	183.2

Leipzig, 14. Juni. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 46,5, Kammgarn Silberstr. 102, Ley Arnstadt 13, Plantector Apag —, Polack Gummi 116, Riesaer Bank 120, Wolf Buckau —, Zörbig Bank 80. Tendenz: still.

Berliner Börse

Berlin, 14. Juni. Die heutige Berliner Börse eröffnete in freundlicher und überwiegend fester Haltung. Während in den Vormittagsstunden noch angenommen wurde, daß in Rückwirkung auf den gestrigen festen Verlauf Newyorks Berlin in ausgesprochen fester Haltung einsetzen würde, war der offizielle Beginn eigentlich eine Enttäuschung. Das Kursniveau hat sich im allgemeinen nämlich nur um 1—2 Prozent erhöht. Abzusehen ist hierbei von Sonderbewegungen, die beispielsweise Kaliwerte und Kunstseidenaktien machten. Daß die feste Newyorker Tendenz sich in Berlin nicht mehr auswirkte, mag vor allem daran liegen, daß die heutige Börse wieder unter einem großen Ordermangel litt und daß außerdem die Spekulation die erhöhten Kurse zu Gewinnmitnahmen benutzte. Salzdetfurt beispielsweise, die vorbörslich bis auf 452 gestiegen waren, gingen wieder auf 448¾ zurück. Am Geldmarkt war die Situation unverändert. Tagesgeld wieder mit 5 bis 6½ und für gute Adressen wesentlich darunter erhältlich. Monatsgeld 7½ bis 8½ und bankgirierte Warenwechsel etwa 6⅞.

Am internationalen Devisenmarkt war Kopenhagen mit 18,20 gegen das Pfund etwas schwächer, Brüssel mit 34,04 dagegen eine Kleinigkeit fester. Madrid stellte sich auf 29,37, Paris auf 124,20, während Kabel Mark 4,1848½ und Pfunde Dollar mit 4,8810 notierten.

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7%		Bank-Diskont	14. 6. Geld	14. 6. Brief	13. 6. Geld	13. 6. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.781	1.785	1.781	1.785
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.171	4.179	4.17	4.17
Japan	1 Yen	5.48	1.943	1.947	1.948	1.952
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.148	2.152	2.143	2.147
London	1 Lstr.	4½	20.409	20.449	20.407	20.447
New York	1 Dollar	4½	4.181	4.189	4.180	4.188
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.501	0.503	0.501	0.503
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.266	4.274	4.276	4.284
Amsterdam	100 Gulden	4½	168.68	169.02	168.68	169.02
Athen	100 Drachmen	10	5.40	5.41	5.425	5.435
Brüssel	100 Belga	5½	58.40	58.52	58.41	58.53
Danzig	100 Gulden	6	81.55	81.71	81.53	81.69
Helsingfors	100 finn. M.	6	10.524	10.544	10.52	10.54
Italien	100 Lire	6	22.00	22.04	21.98	22.02
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.358	7.372	7.35	7.37
Kopenhagen	100 Kronen	5	112.14	112.36	112.12	112.34
Lissabon	100 Escudos	8	19.08	19.12	19.08	19.12
Oslo	100 Kronen	5½	111.98	112.20	111.97	112.19
Paris	100 Franken	3½	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag	100 Kronen	5	12.39	12.41	12.39	12.41
Schweiz	100 Franken	3½	80.56	80.72	80.54	80.70
Bulgarien	100 Leva	10	3.022	3.028	3.022	3.028
Spanien	100 Peseten	5	69.60	69.74	69.47	69.61
Stockholm	100 Kronen	3½	112.18	112.40	112.16	112.38
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	58.82	58.94	58.80	58.92
Budapest	100 Pengö	6	72.93	73.07	72.93	73.07

Getreide und Produkte

Berlin, 14. Juni. Auch heute wurde der Produktenmarkt wieder von schwacher Stimmung beherrscht. Der schlechte Mehlabsatz läßt bei den Mühlen keine Kaufneigung aufkommen, selbst Preisermäßigungen erhöhen die Unternehmungslust nicht. Weizen ist vom kanadischen Farmerpool zu gestrigen Preisen angeboten, die freien nordamerikanischen Exporteure offerieren etwas billiger als gestern und haben dadurch ihr Preisniveau dem des Pools etwa angepaßt. Die argentinischen Ablader sind in den Forderungen gleichfalls entgegenkommender. Aus Mitteldeutschland lag wieder stärkeres Angebot von Inlandsweizen vor, soweit Umsätze stattfanden, erfolgten sie zu 1 bis 2 Mark niedrigeren Preisen.

Roggen ist in Auslandsware, namenlich von der zweiten Hand, ziemlich beträchtlich im Preise ermäßigt, das inländische Angebot ist zwar weiter ziemlich klein. Infolge der Betriebsstillegung von Provinzmühlen kommt aber doch mehr Material als in der letzten Zeit an den hiesigen Markt. Lieferungspreise stellten sich sowohl für Weizen als auch für Roggen niedriger. Roggen- und Weizenmehle haben ruhiges Geschäft, für letztere sind Offerten teilweise wiederum um etwa 25 Pfennig ermäßigt. Das Angebot guter und mittlerer Hafenqualitäten ist ziemlich klein, Forderungen der Provinz sind aber schwer durchzusetzen. Gerste still.

Berlin, 14. Juni 1928.

Für 1000 kg	14. 6.	13. 6.
Weizen, märk	255—257	257.0—259.0
do. Juli	272.—	274.—
do. Sept.	265.50	267.50
do. Okt.	266.—	267.—
Roggen, märk	272.0—274.0	273.0—275.0
do. Juli	269.50	270.—
do. Sept.	251.—	251.—
do. Okt.	252.—	251.50
Sommergerste	245.0—270.0	245.0—275.0
Wintergerste	—	—
Hafer, märk.	259—264	260.0—265.0
do. Juli	—.—	266.50
do. Sept.	—.—	—.—
do. Okt.	—.—	—.—
Mais loko Berl	—	—
do. waggfr. Hbg	240—243	241.0—244.0
Kartoffeln,		
gelbe, 1 Ztr	—	—
weiße, 1 Ztr.	—	—

Für 100 kg	14. 6.	13. 6.
Weizenmehl	31.75—35.75	32.00—36.00
Roggenmehl	35.75—38.50	36.——38.75
Weizenkleie	16.50—16.75	16.75—17.00
Roggenkleie	18.50—18.75	18.50—18.75
Raps. 1000 kg	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	50.00—62.00	50.00—62.00
Speiseerbsen	35.00—40.00	35.00—40.00
Futtererbsen	24.50—26.00	24.50—26.00
Peluschken	24.00—24.50	24.00—24.50
Ackerbohnen	23.00—24.00	23.00—24.00
Wicken	25.00—27.00	25.00—27.00
Lupinen, blau	14.25—15.50	14.25—15.50
do. gelb	16.00—17.00	16.00—17.00
Seradella, neu	23.00—28.00	23.00—28.00
Rapskuchen	18.80—19.00	18.80—19.00
Leinkuchen	22.60—23.40	22.60—23.40
Trockenschn.	15.80—16.00	15.70—16.00
Soyaschrot	20.60—21.20	20.60—21.20
Kartoffelflock.	26.70—27.00	26.70—27.10

Butter

Berlin, 14. Juni. 1. Qualität 157, 2. Qualität 146, abfallende Qualität 129. Tendenzig: ruhig.

Zucker

Magdeburg, 14. Juni. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —. Tendenz: still.

Magdeburg, 14. Juni. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Juni 13,00—12,80; Juli 13,10—12,90; August 13,10 bis 13,00; September 13,15—13,10; Okt. 13,30—13,20; Nov. 13,20 bis 13,15; Dez. 13,20—13,15; Okt.-Dez. 13,25—13,15; Jan.-März 13,40—13,30. Tendenz: matt.

Magdeburg, 14. Juni. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —. Tendenz: still.

Vieh

Leipzig, 14. Juni. Auftrieb: 194 Rinder, davon 13 Ochsen 101 Bullen, 10 Färsen, 70 Kühe, 788 Kälber, 372 Schafe, 802 Schweine zusammen 3156 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 3 Rinder, 44 Kälber, 5 Schafe, 205 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtpreise notiert.

		14. 6.	11. 6.
Ochsen	1.	——	61—63
	2.	——	56—60
	3.	——	50—55
	4.	——	—
Bullen	1.	55—56	56—58
	2.	45—54	48—54
	3.	——	42—47
Kühe	1.	52—53	52—54
	2.	45—41	45—51
	3.	35—44	35—44
	4.	25-34	23—34
	5.	——	——
Färsen	1.	——	61—63
	2.	——	45—60

		14. 6.	11. 6.
Färsen	3.	——	——
	4.	——	——
Kälber	1.	——	——
	2.	72—78	78—83
	3.	66—71	72—77
	4.	60—65	65—71
Schafe	1.	——	——
	2.	62—64	65—67
	3.	58—61	60—64
Schweine	1.	64—65	67-69
	2.	65—68	70—71
	3.	64—66	69—70
	4.	62—64	68—69
	5.	60—61	66—67

Metalle

Berliner Notierungen. Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	14. 6.	13. 6		14. 6.	13. 6.
Elektrolytkupfer	139.75	139.50	Or.-H. Alumin. in Walzdraht oder Plattf. 99%	194	194
Orig. Hütten-Rohzink im fr. Verkehr	—	—	Reinnickel (98 bis 99%	350	350
Remelt. Platten-Zink	—	—	Antimon (kg)	93.00—99.00	93.00—99.00
Orig. Hütten-Alumin. i. B. W. od. Dr.	190	190	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	82.00—83.00	82.25—83.25

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 14. Juni: (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse: 13. 6. 11 Uhr: Januar 21.49 B., 21.44 G., März 21.51 B., 21.50 G., Mai 21.49 B., 21.43 G., Juli 22.07 B., 22.00 G., Oktober 21.71 B., 21.66 G., Dez. 21 62 B., 21.59 G. 13. 6 Schluß Januar 21.70 B., 21.68 G., März 21.67 B., 21.59 G., Mai 21.55 B., 21.48 G., Juli 22.00 B., 22.05 G., Oktober 21.73 B., 21.68 G., Dez. 21.73 B., 21.68 G. 14. 6. Eröffnung: Januar 21.66 B., 21.66 G., März 21.63 B., 21.60 G., Mai 21.70 B., 21.64 G., Juli 22.36 B., 22.16 G., Oktober 21.34 B., 21.22 G., Dezember 21.79 B., 21.76 G. Tendenz stetig.

Der Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie für verbindlich erklärt. Der Schlichter hat im Streik der mitteldeutschen Metallindustrie den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses für die Tarifgebiete Magdeburg, Anhalt und Halle für verbindlich erklärt. Das Arbeitszeitabkommen für die mitteldeutsche Metallindustrie ist damit bis zum 31. Januar 1929 verlängert mit der Maßgabe, daß statt des bisherigen 15prozentigen Zuschlags ein Zuschlag von 20 v. H. für die 49. bis 52. Wochenstunde zu zahlen ist.

Zahlungseinstellung einer Leipziger Getreidegroßhandlung. Die Leipziger Getreidegroßhandlung Johannes Krause hat ihre Zahlungen eingestellt. Soweit im Leipziger Getreidehandel bisher bekannt geworden ist, dürften sich die Passiven auf rund 600 000 Mark einschließlich Hypothekenschulden belaufen, denen Aktiven, in der Hauptsache aus Grundbesitz, von etwa 300 000 Mark gegenüberstehen sollen. Die Ursache der Insolvenz erblickt man besonders darin, daß die Firma an den letzten Konkursen im sächsischen Getreidehandel Schaden erlitten hat.

Tagung der Brennkrafttechnischen Gesellschaft. Die Tagung findet im Verein mit dem sächs. Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein am 3. und 4. Juli in Dresden statt. Der 2. Tag wird eine Reihe interessanter Vorträge bringen. Eine Besichtigung des städtischen Planetariums wird den Abschluß bilden. Näheres durch die Brennkrafttechnische Gesellschaft, Berlin W 9, Potsdamer Straße 19.

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt

Berliner Börse vom 14. Juni 1928.

Eigene Funkmeldung. — Ohne Gewähr für Hörfehler.

Festverzinsliche Werte	14. 6.	13. 6.
Ablösungsschuld I	51.50	51.50
Ablösung Neubesitz	19.—	19.—
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	93.75	—.—
4% Dtsch. Schutzgeb.	7.12	7.20
6% Deutscher Zucker	17.35	17.40
10% Ldsch. Ctr. Roggen	12.38	12.35
5% do. do.	8.70	8.72
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	105.2	105.2
8% do. do. 1927	98.50	98.50
4½% do. do. (Liquid.)	75.75	75.50
8% do. do. Kom.	96.—	96.—
5% Preuß. Kali	6.77	6.77
5% do. Roggen	9.60	9.50
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	94.—	94.—
7% do. do.	86.60	86.75
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	8.80	—.—
5% Roggenrent. 1-11	8.77	8.79
5% do. 12-18	8.51	8.56
8% Gold-Rogg. 1-3	96.50	97.—
8% do. 4-6	96.40	96.25
5% do. 1-2	75.99	75.90
6% Thür. Kirch. Rogg.	9.50	9.50
6% Zuckerkredit	—.—	89.0
4½% Oesterr. St. 14	—.—	—.—
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	—.—	—.—
4% Türk. Admin.	9.87	9.10
4% do. Bagd. I	13.50	13.40
4% do. do. II	12.70	12.20
4% Zolloblig. 1911	12.70	12.50
Türkenlose	25.60	25.90
4½% Ung. St. R. 13	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	32.—	—.—
4% Ung. Gold abg.	26.30	26.37
4% Ung. Kronenr.	1.80	1.75
5% Tehuantepec	19.50	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	—.—
Canada Eb.	90.—	—.—
Elektr. Hochb. Zertif.	90.25	90.25
Schantung	6.20	6.25
Schiffahrtsges.		
Hapag	166.5	165.5
Hambg. Süd	208.0	—.—
Hansa Dampf	—.—	212.0
Nordd. Lloyd	158.2	157.0
Ver. Elbschiffahrt	63.75	65.—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	141.0	141.7
Bank elektr. Werte	165.2	164.5

	14. 6.	13. 6.
Barmer Bankv.	149.5	148.5
Berliner Handelsges.	272.7	270.0
Commerz-Privatbank	193.5	190.5
Darmstädt. National	281.0	279.5
Deutsche Bank	166.5	167.0
do. Uebersee	108.5	108.7
Diskonto-Command.	166.5	165.0
Dresdner Bank	166.7	166.0
Gothaer Grundcred.	136.2	136.2
Halle Bankverein	129.0	128.5
Mitt. Creditbank	207.2	207.2
Oesterr. Credit	35.—	35.—
Reichsbank	277.1	277.8
Wiener Bankverein	15.75	15.75
Industrie		
Accumulator	167.5	167.0
Adler Portl.	143.2	144.5
Adler-Opph.	254.0	253.2
Adlerhütte	135.7	135.5
Adlerwerke	114.0	110.0
Alexanderw.	68.50	68.—
A. E. G.	183.5	182.0
do. Lit. B	75.—	75.50
Alsen Portl.	220.0	215.2
Ammendorf	228.5	228.0
Anh. Kohlen	95.75	93.—
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	204.0
Atlaswerke	69.—	68.50
Augsb.-Nürnbg.	105.1	106.0
Bachmann	221.7	220.0
Baer & Stein	186.0	186.0
Balcke Masch.	113.7	114.0
Bamag Meguin	24.50	25.—
Bamberg Kaliko	96.—	97.
Bamberg Mälz.	114.0	114.0
Baroper Walz	92.—	89.50
Basalt A. G.	81.—	80.50
Bautzner Tuch	62.—	60.50
Bayr. Cellulose	—.—	—.—
Bayr. Motoren	265.0	259.8
do. Spiegel.	—.—	70.—
I. P. Bemberg	655.0	650.0
Berger Tiefb.	419.0	413.2
Bergmann El.	209.0	207.5
Berl.-Guben Hut	419.5	419.0
do. Holzcompt.	94.50	93.—
do. Karlsruhe I	68.50	68.—
do. Masch.	128.0	128.0
Berthold Mess.	90.—	90.—
Beton Monier	124.0	124.2
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	180.0	177.0
Braunschw. Kohle	227.7	227.7
do. Jute	157.5	158.0
Brown Boveri	163.0	162.5
Buderus Eis.	88.—	86.50

	14. 6.	13. 6.
Busch Opt.	88.—	87.—
Busch Wagg.	64.—	65.—
Byk Gulden	92.75	93.—
Calmon Asb.	53.75	54.37
Caroline Br.	249.5	249.5
Carton Loschw.	98.—	98.50
Charl. Wasser	134.5	130.5
Chem. Buckau	—.—	—.—
do. Heyden	—.—	125.0
do. Gelsenk.	87.00	87.—
do. Wke. Alb.	87.—	88.75
Chemn. Spinn.	—.—	—.—
Chromo Naj.	112.2	114.0
Concordia chem.	40.—	39.87
Concord. Spinn.	135.0	135.0
Conti Caoutsch.	151.2	149.7
Cröllw. Papier	153.5	153.0
Daimler-Benz	115.3	113.2
Dtsch.-Atl. Tel.	161.0	160.0
do. Conti-Gas	220.0	215.0
do. Erdöl	142.8	141.7
do. Gußst.	93.—	94.50
do. Jute	160.0	160.5
do. Kabel	76.12	78.75
do. Linol.	338.0	340.0
do. Masch.	59.37	59.37
do. Steinzeug	171.0	170.0
do. Wolle	55.—	54.—
Dt. Eisenhdl.	78.37	78.75
Domnitzsch Ton	260.0	259.5
Dortm. Aktien	248.5	247.0
do. Union	270.0	270.5
Dresdner Gard.	150.0	148.0
do. Leipz. Schn.	134.0	135.0
Dürkoppwerke	62.50	62.50
Düsseld. Masch.	25.—	25.—
Dynamit Nobel	137.2	136.0
Egestorff Salz	117.0	117.0
Eilenbg. Kattun	83.50	83.—
Eintracht Br.	158.0	157.0
Eisenb. Verk.	180.0	174.0
Eisenmatthes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	179.0	179.0
El. Lieferung	175.5	176.5
El. Licht Kraft	239.7	228.5
Engelhardt	244.0	239.0
Erdmannsdf.	114.5	113.5
Erfurt mech.	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	206.0	205.0
Essener Stein.	130.0	130.0
Excelsior Fahr.	91.—	90.—
Fahlenberg-List	120.0	119.8
Falkenst. Gard.	143.0	143.7
I. G. Farbenind.	276.0	274.2
Feldmühle	230.0	222.5

	14. 6.	13. 6.
Felt.-Guilleaume	130.0	129.7
Fraust. Zucker	124.1	124.0
Freund Masch.	18.—	19.—
Friedrichshall	185.5	179.0
Fröbeln Zucker	77.—	75.—
Gaggenau Eisen	53.—	33.25
Gelsenk. Bg.	139.3	138.2
Germania	210.0	206.5
Ges. f. el. Unt.	285.0	279.5
Glauz. Zucker	98.—	100.0
Goldschmidt	99.—	—.—
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner Wk.	140.0	140.0
Gruschw. Text.	93.25	93.62
Guanowerke	70.37	69.—
Hackethal Dr.	89.50	88.—
Halle Masch.	130.0	130.0
Hamb. el. W.	160.0	160.5
Hammersen	159.0	158.0
Hann. Masch.	58.—	58.—
Harb. Phönix	100.1	102.0
Harkort Berg	30.50	30.50
Harpener Bg.	163.0	162.2
Hartmann	22.87	22.75
Heine & Co.	69.—	66.—
Held & Franke	—.—	—.—
Hemmoor P.	264.0	256.0
Hirsch Kupf.	135.0	133.7
Hösch Eisen	143.2	141.0
Hohenlohe	88.—	—.—
Holzmann	150.5	150.0
Horchwerke	110.0	107.7
Hotelbetrieb.	—.—	—.—
Hutschr. Porz.	89.75	89.75
L. Hutschenr.	135.0	135.0
Ilse Berg	256.5	256.5
Jüdel & Co.	129.0	128.0
Junghans	90.—	—.—
Kahla Porz.	167.0	167.2
Kali Aschersl.	235.0	221.0
Karstadt	246.0	240.5
Kirchner & Co.	122.1	122.7
Klöcknerw.	135.0	133.8
Köln Neuess.	140.2	138.7
Kölner Gas	97.—	96.50
Kölsch-Fölzer	62.25	62.—
Gebr. Körting	72.—	72.—
Körting Elek.	116.0	115.0
Kraft Thüringen	154.0	154.0
Kronprinz M.	118.0	119.0
Küppersbusch	186.0	185.0
Kyffhäuser	63.—	61.62

	14. 6.	13. 6.
Laurahütte	78.50	—.—
Leipz. Riebeck	157.0	157.0
Leipz. Immob.	119.0	119.2
do. Landk.	89.75	90.—
do. Piano	118.1	118.5
Leonh. Braun.	140.0	140.0
Leopoldgrube	77.—	77.—
Lindes Eis.	180.5	179.5
Lindström	765.0	775.0
Lingel Schuh	52.75	54.—
Lingner Wke.	105.5	105.5
Ludw. Löwe	247.0	245.7
C. Lorenz	150.0	147.7
Lüdensch. M.	97.—	95.—
Magdeb. Gas	76.—	76.50
do. Berg.	76.75	76.75
Magirus	40.75	40.—
Mannesm. Rohr	142.2	142.8
Mansfeld	119.1	119.0
Masch. Buckau	148.0	147.0
do. Kappel	98.—	98.50
Mech. Linden	206.0	2042.
do. Sorau	253.0	252.0
do. Zittau	100.0	102.0
Meltheu Tüll	21.37	21.37
Merkur Wolle	180.0	180.0
Metallbank	152.2	151.5
Miag	150.5	149.7
Mimosa A.-G.	287.0	284.0
Minimax	125.0	127.0
Mix & Genest	140.0	138.0
Motor Deutz	64.25	64.50
Mülheim Bg.	117.5	117.5
Nat. Automob.	92.—	90.—
Neckarsulm	68.12	67.75
Niederl. Kohle	160.0	—.—
Nordd. Eis.	136.0	135.2
do. Steing.	193.0	—.—
do. Wolle	217.0	215.0
Oberbedarf	106.8	102.5
Obersch. Koks	104.2	108.7
Orenstein	—.—	123.0
Ostwerke	321.0	319.5
Peters Union	116.2	116.0
Phönix Berg	96.—	96.12
do. Braunk.	84.—	84.—
Pittler Werkz.	—.—	360.0
Plauener Gard.	157.5	157.0
do. Spitzen	45.—	45.25
Pöge el.	109.0	108.7
Polyphon	528.0	522.0
Pongs Spinn.	44.—	43.—

	14. 6.	13. 6.
Prestowerke	101.5	98.—
Preußengrube	99.—	—.—
Rathgeber Wgg.	98.—	—.—
Rauchwalter	110.2	110.1
Reichelbräu	309.5	305.0
Rhein. Braun.	304.0	302.5
do. Elektr.	168.0	167.5
do. Stahl.	165.2	164.7
Rh. W. Elekt.	208.0	201.5
do. Kalk	126.5	125.1
do. Spreng.	107.0	106.0
Riebeck Montan	161.0	162.0
J. D. Riedel	89.—	89.50
Roddergrube	745.0	745.0
Rositzer Zucker	67.50	68.—
Rückforth Nchf.	85.75	85.—
Rütgerswerke	96.25	96.—
Sachsenwerk	139.0	137.6
Sächs. Guß	141.0	140.5
do. Th. Ptl.	218.0	220.0
do. Waggon	57.—	51.25
Salzdetfurth	448.0	422.0
Sangerh. M.	144.0	144.0
Sarotti	231.0	235.0
Saxonia Prtl.	165.0	167.0
Schering Ch.	283.0	285.0
Schles. Bg.	131.0	126.5
do. Cellul.	145.0	140.0
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	256.8	254.7
do. Leinen	45.—	45.—
do. Portl.	227.5	225.5
do. Textil	59.25	59.25
H. Schneider	112.5	114.7
Schubert Salzer	379.0	367.0
Schuckert El.	207.5	205.7
Schultheiß	362.0	356.0
Schultz jun.	79.—	—.—
Seidel-Naumann	81.—	81.—
Sieg. Solingen	40.—	41.—
Siemens Glas	156.0	156.
Siemens Halske	359.7	355.5
Staßfurt ch.	28.75	28.50
Stett. Cham.	97.50	96.50
Stock & Co.	87.—	86.—
Stöhr Kamm.	253.5	253.0
Stoewer Näh.	43.—	43.—
Stolberg Zink	—.—	186.0
Stralsund Sp.	250.0	243.0
Tack, Conrad	—.—	103.5
Tafelglas	108.0	108.0

	14. 6.	13. 6.
Telefon Berl.	73.50	73.—
Thörl Oel	97.—	97.—
Thür. Blei	49.75	49.75
do. Gas Leipz.	171.5	168.5
Leonh. Tietz	314.0	312.2
Trachenb. Zuck.	38.50	37.—
Transradio	161.0	160.0
Triptis A.-G.	103.7	110.0
Union chem.	57.25	56.50
Union Diehl	109.5	109.5
Union Gießerei	27.37	27.—
Varziner Pap.	136.0	136.2
Ver. ch. Charl.	151.0	150.5
do. Dt. Nick.	170.0	169.0
do. Glanzstoff	708.0	707.0
do. Gothania	—.—	—.—
do. Jute B.	125.0	125.0
do. Märk. T.	87.—	88.—
do. Portland	266.0	256.0
do. Schuh	70.—	70.—
do. Stahlw.	98.75	—.—
do. Thür. Metall	69.25	69.50
Vogel Telegr.	88.—	88.25
Vogtl. Masch.	80.—	80.—
Vogtl. Spitzen	107.0	104.0
do. Tüll	85.—	85.—
Voigt Häffner	193.0	195.0
Vorwärts	24.75	24.75
Wanderer	158.5	159.5
Warstein Gr.	146.0	143.5
Wasser Gelsen	138.0	137.3
Wegelin Hübner	105.0	105.0
Wersch. Weiß.	169.0	168.0
Wessel Porz.	25.25	24.50
Westeregeln	236.0	226.5
Westf. Draht	91.—	90.50
do. Kupfer	76.—	75.25
Wicking	195.7	194.0
Wilke Dampf.	135.0	135.5
Wissner Met.	171.0	169.0
Witten Guß	62.50	60.—
Wittkopp Tief	145.0	140.2
Wolf Masch.	—.—	—.—
Wotanwerke	6.50	6.25
Wrede Mälzerei	130.0	129.0
Wunderlich	140.5	141.0
Zeitz Masch.	171.7	168.0
Zellstoff Ver.	155.0	153.0
do. Wald	309.5	306.0
Dt. Ostafrika	162.2	163.2
Neu-Guinea	626.5	625.5
Otavi Minen	53.12	52.37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0008

Ufa-Theater Leipziger Straße

Morgen, Freitag, Erstaufführung

Der zweite Harry-Piel-Film der Ufa

Mann gegen Mann.

Regie und Hauptrollen:

Harry Piel
Dary Holm

Nach „Panik", dem groß angelegten Sensations- und Raubtierfilm, bringt uns Harry Piel sein zweites spannendes und zugleich lustiges Filmwerk. In bunter Folge wechseln elegantes Leben und Treiben im Luxus-Hotel, geschäftliches Hin und Her im Direktions-Sitzungssaal einer Großbank, Kampf mit Schmugglern und Banknotenfälschern in finsteren Kasematten und in einem einsamen Gebirgsgasthof. Menschliche Kleinheit steht in diesem Film der erhabenen Größe der verschneiten Eis- und Gletscherwelt der Schweiz gegenüber.

Dazu ein entzückendes Beiprogramm

Beginn:
Sonntags **3** Uhr, Werktags **4** Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Morgen, Freitag, Erstaufführung

Das junge Ehepaar

Harry Liedtke
und
Christa Tordy

in ihrem ersten gemeinsamen Großfilm

Amor auf Ski

Ein lustiger Film von Liebe und Ski. Ein reizvoller Film! Doppelt reizvoll deshalb, weil sich hier das „Spiel" in realste Wirklichkeit verwandelte. Harry, der Vielgepriesene und Vielgeliebte, setzte das freundlich erspielte „Happy end" im Leben fort und heiratete seine reizvolle Partnerin Christa Tordy nach Beendigung der Aufnahmen dieses Filmes. (Man sollte deshalb nicht mehr behaupten, daß „so etwas" nur im Film vorkäme).

Dazu der bunte Teil
und die
Ufa-Wochenschau.

Beginn:
Sonntags **3** Uhr, Werktags **4** Uhr.

Zu der am Sonnabend, d. 30. Juni 1928 um 12 Uhr im Hotel Hohenzollernhof, Halle (Saale), Magdeburger Str. 65, stattfindenden

Hauptversammlung

laden wir hiermit unsere Mitglieder ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1927/28.
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses für das Vereinsjahr 1927/28 und Antrag auf Entlastung.
3. Vorlage des Haushaltsplanes und Festsetzung der für das Vereinsjahr 1928/29 zu erhebenden Beiträge und Gebühren.
4. Jahresbericht des Oberingenieurs.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes.
6. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
7. Bestimmung derjenigen öffentlichen Blätter, welche im Laufe des Jahres als Vereinsorgane dienen sollen.
8. Vortrag des Ingenieurs Herrn Hüfner über: „Autogene Schweißung und ihre Anwendung im Dampfkessel- und Apparatebau". (Mit Lichtbildern.)

Nach Schluß der Versammlung findet ein gemeinsames einfaches Essen statt.

Der Vorstand
des Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisions-Vereins zu Halle a. S. E. V.

Feiler. Schweisgut. Quack.
Kubnke. Guilleaume. Keil.
Raab. Ernst. Aumüller.

Vergebung

der Erd- und Pflasterarbeiten für die Umgestaltung des Platzes vor dem Walhallatheater am **Mittwoch**, den **20. Juni 1928, vormittags 11 Uhr,** im Magistratsbüro I, Zimmer Nr. 2, des Wagegebäudes. Verdingungsunterlagen sind daselbst zu haben.

Halle, den 13. Juni 1928.
Städtische Tiefbauverwaltung.

Große freiw. Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe meiner Rittergutspachtung Schköna bei Gräfenhainichen wird das gesamte lebende und tote Inventar am **Dienstag, den 19. Juni** d. Js., von früh 9 Uhr an meistbietend gegen Barzahlung versteigert, und zwar:

12 schwere Ackerpferde, 4 Wagenpferde, 1 belg. Fohlen, 3jähr., 2 Hann. 4- und 2jähr., 18 schwarzbunte Herdbuchkühe von 11—14 Ztr. u. bis 6000 Ltr. Jahresmilch, 15 Herdbuchfärsen von 1—2½ Jahren, dar. 5 hochtrag., 1 Herdbuchbulle v. ca. 22 Ztr., 1 kl. desgl. ca. 10 Ztr. und noch vorh. Geflügel, ferner: 1 Dreschsatz besteh. aus: 1 Lok. Wolf, 1 Klingler-Dresch.-Masch. für 20—25 Ztr. Leistg., 1 Getreidebinder Lanz, 1 Ableger Krupp, 1 Grasmäher, 1 Westfal. Düngerstreuer, 1 Drillmaschine Siedersl. 2½ m, 1 Hackmaschine, Pflanzenhilfe, 2½ m, 1 Lochmaschine, 2 Kartoffelrod., 1 Schleppharke, 1 Trieur, 2 Windfegen, 3 Rübenschneider, 1 Feldschmiede, 3 Dezimalwaagen, 2 Strohschneider, 1 Anstreichmasch., 1 kpl. Kreissäge, 1 Jauchepumpe, 1 starke Winde, 1 Kartoffelsortiermaschine, 1 Kleekarre, 1 Handdrillmaschine, 1 45 PS. Motorpflug System Vogeler, 6 Sack'sche 4fp. Pflüge, 4 Sack'sche Zweischar, 3 Federkultivatoren, 1 Cambridge-Walze, 1 Holzwalze, 3 Gang S-Eggen, 1 Saategge, 1 Wiesenegge, 8 Hackpflüge, 2 Gliederschleppen, ferner: 1 Presto-Auto m. Lieferkasten, 10—4 zöll. kpl. Leiterwagen mit Kasten, 1 3zöll. kpl. Leiterwagen mit Kasten, 8 3zöll. kpl. Leiterkastenwagen, 1 Einsp.-Wagen, 1 Jauchewagen mit 1 Zinkfaß, 1 Preschwagen, 1 Milchwagen, 1 Hundewagen, 1 Lastschlitten, 1 Milchschlitten, 1 Hundeschlitten, 1 Handschlitten, 1 Eggenwagen; dann weiter: 1 Halbverdeck, 1 Selbstfahrer, 1 Dogcart, Kutsch- und Pferdegeschirre, Ochsengeschirre, Säcke, Planen, Kasten, Schleifstein, Karren, Kleereuter, Seile und Ketten, eiserne Bettstellen, Tische, Stühle, Schlafdecken und allerlei Kleininventar für eine 600 Morgen große Wirtschaft.

Auf Wunsch werden Zahlungserleichterungen gewährt. Die passenden Züge treffen von Bitterfeld her um 7.04 und 9.37, von Wittenberg her um 6.01, 7.21, 8.15 in Gräfenhainichen ein. Autos stehen dazu bereit. Besichtigung vom 18. ab gestattet.

Anmerkung: Die Rindviehherde steht bezüglich der Milchleistung 1927 an 1. Stelle im Kontrollbezirk. Zuchtbulle: Abstammung aus Blücherlinie. Jungvieh stammt nur davon ab. Spez.-Verz. über leb. Inventar sind am Auktionstage erhältlich. Das Inventar ist durch Fachleute in guten Zustand versetzt. Der Abtransport des lebenden wie toten Inventars übernimmt auf Wunsch die Gutsverwaltung.

Rittergut Schköna, 1. Juni 1928. **Kluge.**

und preiswert

Metallbettstellen mit Patentmatratzen
M. 18.— 19.— 21.— 24.— 27.— 29.— 31.— 33.— 36.—
Holzbettstellen M. 23.— 29.— 32.— 36.— 40.—
Kinderbettstellen aus Eisen M. 18.— 22.— 24.— 26.—
Kinderbettstellen aus Holz M. 19.— 25.— 35.— 40.— 45.—
Auflegematratzen, 3teilig, mit Keil M. 15.— 21.— 24.— 27.— 32.— 36.— 40.— 45.— 50.—
einfachere Ausführung M. 12.—
Echte Patentmatratzen M. 20.— 25.— 29.—
Stahldrahtmatratzen M. 15.— 17.—
Zugfedermatratzen M. 7.— 11.50
Federbetten mit guter Füllung

Oberbett	M. 14.—	19.50	29.—	33.—	47.—	
Unterbett	M. 13.50	16.—	26.—	32.—	42.—	
2 Kopfkissen	M. 8.—	11.50	17.—	21.—	26.—	
pro Stand	M. 35.50	47.—	72.—	91.—	115.—	

Bettfedern M. 0.90 1.20 1.40 2.— 2.25 3.25
Halbdaunen M. 4.50 5.25 6.— 7.— 8.50
Dreivierteldaunen M. 10.— 11.— 13.—
Reine Daunen M. 7.75 12.50 14.— 18.—
Inletts und Drelle von den einfachsten Ausrüstungen bis zu den feinsten Indanthrenfarben.
Chaiselongues M. 36.— 40.— 45.— 50.— 55.— 58.— usw.
Bettchaiselongues M. 95.— 115.— 125.— 140.—
Steppdecken M. 13.50 17.50 20.— 21.— 24.— 29.— 32.—
Daunendecken, eigene Anfertigung M. 55.— 65.— 70.— 80.— 88.— 95.— 98.—

Nachtschränke, Schränke, Schlafzimmer zu erstaunlich billigen Preisen.

Neueste Bettfedernreinigung übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit und Leistungsfähigkeit.

Jederzeit im Betriebe. Abholen und Zubringen kostenfrei. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse, 2 Min. vom Markt.

Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

Konzerngruppe alter Gesellschaften
sucht für die Stadt **Halle** tüchtigen

Hauptvertreter

für alle Versicherungszweige. Zeitgemäße Vergütung wird gewährt. Bei hauptamtlicher erfolgreicher Tätigkeit Pensionsberechtigung.
Tüchtigen Fachleuten ist Gelegenheit geboten zur Erwerbung angesehener Lebensstellung.
Bewerbungen unter **W. L. 1196** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Einen
Landwirtschafts-gehilfen
sucht f. sof. für 250 Mrg. großes Gut 8184
R. Sonnenberger,
Rennerith bei Rotzsch.

Aelteres
Alleinmädchen
das schon in bess. Häusern tätig war, für Landhaushalt sofort gesucht. Gefl. Angeb. unt. **W. J. 1194** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Perfekte
Stickerin
für allerlei Stickereien, auch Monogramme, empfiehlt sich. Angebote unter **W. E. 1190** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen vom Lande, 21 Jahre alt, erfahren in allen häuslichen Arbeiten, sucht zum 1. Juli in Merseburg od. Umgegend Stellung als **einfache Stütze.** Zeugnisse vorhanden.
Anni Koch,
Rittergut Agnesdorf (Post Rokla).

Mietgesuche

Freundl. möbl.
Zimmer
von jungem Herrn zu mieten gesucht. Angeb. unter **W. J. 1172** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Penf. Beamter sucht **einfach möbl. Stube** ohne Morgenkaffee. Angebote mit Preis unter **W. H. 1191** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ruhiges möbliertes
Zimmer
für sofort gesucht (mögl. Nähe Bahnhof) von solid. Herrn, der viel auf Reisen. Angeb. unt. **W. H. 1193** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Gr. Klausstr. 11.

Verkäufe

Hochtragende
Kuh
hat zu verkaufen
Fr. Große, Höhnstedt.

Kleereiter

3,50 m lg., komplett, liefert jed. Quantum

Reinhold Weickart,
Halle-Trotha
Holzhandlung Fernruf 22737

Vom Sonnabend ab steht eine frische Auswahl prima bayrischer
Zugochsen
und ein großer Transport prima hochtragender und neumilchender
Kühe
bei mir zum Verkauf.

S. Pfifferling, Halle (S.)
Fernruf 282 88. **Franckestr. 17.**

Gut
mittlerer Größe im Saalkreis zum Herbst 1928 zu **pachten gesucht.** Angebote mit kurz. Ang. d. Beding. unt. **W. K. 1195** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Günstige Existenz.
In einem Kurort (Harz) ist eine **Tischlerei**, einzige im Orte, altershalber sofort oder später sehr günstig zu verkaufen. — Das Objekt eignet sich auch als Hausschlachterei, Materialwarengesch. oder sehr gut als Privatpension. Selbstreflektant. mit etwa 4—5000 M. Anzahlung belieben ausführl. Angeb. unt. **W. B. 1187** an die Geschäftsstelle d. Zeitung einzusenden.

Ab Freitag, den 15. d. M. steht ein großer Transport
bester ostpreußischer

Kühe

hochtragend sowie neumilchend
preiswert bei uns zum Verkauf

Oberländer & Buchheim
Halle a. S., Delitzscher Str. 10.

Der Zweck des Inserates ist, daß keiner Dein Geschäft vergißt.

Stellenangebote

Tücht. zuverl. ält. Alleinmädchen
das kochen kann, für herrschaftl. Haush. m. 3 Kind. für sof. bei gut. Lohn gesucht. Vorzust. 1½—4 Uhr.
Frau Rechtsanwalt John,
Mozartstraße 19 III.

Herr
gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co.,
Hamburg 22.

Einen jüngeren
Geschirrführer
stellt sofort ein **Arthur Schirmer,** Unterwerschen bei Weißenfels.

Suche zum 1. Juli einen jungen 1260
Verwalter
für 500 Mrg. große Wirtschaft. Landwirtssohn bevorzugt. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
K. Hempel,
Domnitz (Saalkreis).

Wieda (Südharz)
bescheid., arbeitsfreudige
Haustochter
z. 1. Juli für ält. Ehepaar, schlicht um schlicht, gesucht. 3185
Hellwig, Wieda.

Große Grauguß-Gießerei Mitteldeutschlands

besonders leistungsfähig in hand- u. maschinengeformtem Guß, sucht f. d. dortigen Bezirk tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter.

Bewerbungen mit ausführlichen Angaben über Kundenkreis und übrige Vertretungen erbeten unter **V. V. 1183.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auch bei der Wärme Seefische tägl. frisch.

Trotz des Umbaues wird der Verkauf in der Ulrichstraße fortgesetzt.

Große Ulrichstraße 58 258/40
Bernburger Straße am Reileck
Steinweg am Rannischen Platz
Weißenfels, Jüdenstraße 1.

Goldbarsch ohne Kopf,	Pfd.	30	Pf.
Seelachs " "	"	30	"
Kabeljau mittel, o. K.	"	30	"
dto. groß " "	"	45	"
Goldbarschfilet	"	65	"
Seelachsfilet	"	55	"
Knurrhahn, Pfd. 30, Filet	"	65	"
Rotzunge	"	65	"

Neue Matjes

Stück 30, 25, 20 und 15 Pf.

Kostenlose Fischkochvorführungen von Frl. Zabel in der Talamtschule, Eingang Oleariusstraße, Donnerstag, nachm. 4 Uhr unter Berücksichtigung sparsamster Verwendung von Gas.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0009

Frischer Schmeer bekannte schwere kernige Ware 78. | **Frisches Schweinefleisch Vorderschinken 1 Pfund 110.** | **Feine Molkerei-Tafelbutter 1 Stück 80.** | **Riesen-Knobländer** ¼ Pfd schwer, 1 Stück 25. | **Sardellen-Leberwurst** 1 Pfd. 100.

Frisch eingetroffen: **Echte argent. Gefrier-Hammel,** ganz besonders feine Qualität, 1 Pfund 90 Pfg., Keule, Rücken 95 Pfg. **A. Knäusel**

Die am 11. Juni d. Js. in Mexico stattgefundene **Vermählung** ihrer Tochter **Ruth** mit dem Legationssekretär an der deutschen Gesandtschaft in Mexico, Herrn Oberleutnant zur See a. D., **Dr. jur. Martin Költzsch,** geben hiermit bekannt

Oberregierungsrat a. D.
Walter Peters und Frau
Käthe geb. Tuch.

Halle (Saale), den 14. Juni 1928.
Mühlweg 49.

Heinz

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen in großer Freude an
Ernst John und Frau
Hiltrud geb. Lahmann

Halle (Saale), den 13. Juni 1928.
Harz 52, zur Zeit Heilanstalt Weidenplan.

Massiv goldene
Trau-ringe
333, 585, 750 od. 900 gestempelt
das Stck. 4—50 M.
Juwelier
Tittel
Trauringecke
Schmeerstraße 12.

Sprechmaschinen und **Schallplatten**
nur anerkannte, beste Fabrikate zu äußersten Preisen, auch Teilzahlung in größter Auswahl
Gust. Uhlig
untere Leipziger Str.
Gegründet 1859 Fernruf 26369

Augenarzt
Dr. Schulze
ist zurückgekehrt.
Sprechstunden 8—12½, 3—4½.

Hall. Ausschuß f. Leibesübungen
(Amtlich.)

Die angeschlossenen Vereine werden gebeten, sich nach Möglichkeit an dem vom Hall. Wirtschafts- und Verkehrsverband veranstalteten **Blumenkorso auf der Saale am 24. d. M.** zu beteiligen.

Der Vorstand.

Wir suchen.. kleine Füße!

Wir hatten Gelegenheit von einer unserer Lieferfirmen die Reisemuster preiswert zu erwerben, und bringen diese ab morgen zu nachstehenden billigen Ladenpreisen in den Verkauf.

Serie I Mark 17,80 Serie II Mark 15,80

Es sind hauptsächlich Luxusschuhe in den Größen Nr. 36 und 37, in Lack, Nubuk und farbigem Leder.

Jedes Paar ist ein Gelegenheitskauf.

Zur Reise bieten wir Ihnen preiswert:

Lederreiseschuhe für Damen, versch. Farben	Paar	**3.90**
Lederreiseschuhe für Herren, braun	Paar	**4,90**
Strand- und Tennisschuhe mit Vollgummisohlen für Damen . . .		**3,90**
für Herren . . .		**4,50**

Sandaletten in allen Farben und Preislagen.

Schuhhaus Dietze,
Grosse Steinstrasse 13.

Statt Karten.

Gott der Allmächtige rief heute nach schwerem Leiden meinen jüngsten Sohn, meinen einzigen Bruder

Gerichtsreferendar
Siegfried Hildebrand
im 23. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Elisabeth Hildebrand geb. Kroeger,
Dr. med. Heinz Hildebrand.

Halle, den 13. Juni 1928, Bismarckstr. 9.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Juni, nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Das Seelenamt wird an demselben Tage 8 Uhr vormittags in der St. Franziskus-Elisabethkirche gelesen.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen, Kranzspenden bei K. Schelhas, Bärgasse 2 (am Markt), abzugeben.

Marga Kuhn-Rocco
sucht für ihren am 2. August (gleich nach den großen Ferien) beginnenden
Kursus für mod. Tanz
(höherer Schüler)
noch **mehrere junge Damen**
Anmeldungen bis 30. Juni
Henriettenstr. 27, II. 11—13 Uhr u. 17—19 Uhr.

Kenner behaupten:
Barths Kaffee ein Genuss
Ludwig Barth, Kaffeerösterei - Kolonialwaren Leipziger Straße 80

Statt Karten!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, des Schiefer- u. Ziegeldeckermeisters

Otto Seydewitz

ist es uns Herzensbedürfnis, für die in so reichem Maße bewiesene Teilnahme in Wort und Schrift und die so herrlichen Blumenspenden Dank zu sagen. Innigen Dank Herrn Oberpfarrer Fritze für die trostreichen Worte am Sarge, der Dachdecker-Zwangs-Innung, dem Handwerkermeister-Verein, unseren Gesellen, den Mitgliedern der 5. Bezirks-Kommission, unseren Hausbewohnern und allen denen, die unseren Vater zur letzten Ruhe geleiteten.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Ww. Berta Seydewitz und Kinder.

W W Stuben
Norddeutsches Haus
Königstraße 27
Täglich
Künstler-Konzert
Eine Sensation für Halle
Der Polyphar

Gutes, dauerh. Gummiband für Strumpfh. kauft man bei H. Schnee Nchf., Große Steinstraße 84.

Jede Dame
welche Wert auf gute, haltbare Strümpfe legt, kauft nur
Marke **LBO**
Als beste Marke weltbekannt! — — Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.
Große Steinstraße 84.

Richard Lots
Halle a. Saale
Gr. Ulrichstr. 54, I. Gegründet 1844.
Fernsprecher 29906.
Stammhaus Merseburg
Fachgeschäft für den Bürobedarf des Handels, der Industrie und der Technik.
Büromöbel — Geschäftsbücher
Papiergroßhandlung
Technischer Zeichenbedarf
Vervielfältigungsmaschine „Rotafix"

verkauf durch
Büromag
Mitteldeutsche Büromaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54, I
Fernsprecher 29906.

Neuheiten in **Hauskleidern** sind eingetroffen.
Reinh. Grünberg
Leipziger Str. 21.

Lernt Schönschreiben!
einzeln, auch brieflich unt. Garantie. Ref. Anmeld. tägl. Herderstr. 17 II

Polyphar-Apparat
sehr preiswert zu verk.
E. Koch. Gröbzig (Anh.).

---

1 guterhaltener
Kinderwagen,
modegrün, zu verkaufen.
Gerull, Ernestusstr. 2.

Allen überlegen sind 6562
Herrschuh's neueste
Wäschemangeln
mit gesetzl. gesch. Führungsflügeln. Kein Rutschen und Schleiflaufen mehr.
Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, gute Einnahme. Bequeme Zahlung.
Ernst Herrschuh,
Siegmar-Chemnitz 232
Aelteste u. bedeut. Spezialfabrik.

Todesfälle

Frau **Alwine Hoffmann** geb. Mehlmann, 60 Jahre, Halle, Beerdigung Freitag, ½2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Frau **Frieda Ruche** geb. Hesse, 45 Jahre, Halle, Beerdigung Freitag, ½3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — **Karl Engelhardt,** 75 Jahre, Bruckdorf, Einäscherung Donnerstag, 3 Uhr, in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — **Walter Müller,** 21 Jahre, Halle, Beerdigung Donnerstag, 2½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Vereins-Nachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Bezirk Mitte: Der Bezirk beteiligt sich am Sonnabend, den 16. Juni, am Stiftungsfest der Ortsgruppe Diemitz. Antreten 7.45 abends am Straßenbahndepot Dessauerplatz.

*

Der Vaterländische Frauenverein, Halle a. S., gibt bekannt: Da viele unserer Mitglieder bereits ihre Sommerreise angetreten haben, fällt der monatliche Frauenkranz im Juni aus.

Harzklub. Sonntag, 17. Juni, Wanderung: Sangerhausen—Wippra, 14 Kilometer, mit Besichtigung des Rosariums in Sangerhausen. Abfahrt 6.07. Rückkehr Halle 21.52. Sonntagskarte Wippra, 3,60 Rm., lösen!

Biochemischer Verein. Freitag, den 15. Juni 1928, abends 8 Uhr, findet in „Mars-la-Tour" ein Vortrag mit Lichtbildern statt über Herzkrankheiten, Arterienverkalkung und Schlaganfall. Entstehung, Verhütung und Bekämpfung. Referent: Herr Piller aus Spandau.

Volksbühne. Wahlfreie Sondervorstellung „Eine Frau von Format", Montag, 18. Juni, Operette von Kraus. Karten in der Geschäftsstelle. Als Ausweis muß die Mitgliedskarte mitgebracht werden. Die Gala-Vorstellung unseres Volksbühnen-Festes am Sonnabend, den 16., in der „Saalschloß-Brauerei", findet bei gutem Wetter auf der Freilichtbühne statt. Für jedes Kind ist ein Geschenk vorgesehen. Programme sind im Vorverkauf nur noch bis Sonnabend, mittags 1 Uhr in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, erhältlich. Ab 2 Uhr ist die Tageskasse in der „Saalschloß-Brauerei" eröffnet.

Stadt-Theater
Heute, Donnerstag 20—23¾ Uhr
Eine Frau von Format.
Freitag, 19—24 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg

WALHALLA
Telephon 28385
Die Revue aller Revuen
Dies und Das
Nur noch heute und morgen!
Ab 16. Juni
Ein Weltstadt-Programm!
Sensat.-Gastspiel
18 Glazeroffs
Russ. Kunst - Gesangs-Tanzrevue.
Dazu weitere
8 Riesen-Attraktionen.

Hofjäger
Morgen, Freitag abends 8 Uhr
Elite-Konzert
Görlach-Orchester

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empf. H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 34

Auswärtige Theater

Freitag, 15. Juni
Schauspielhaus Leipzig: 20 Uhr Wie einst im Mai.
Neues Theater Leipzig 19½ Uhr Martha.
Altes Theater Leipzig: 20 Uhr Die Perle.
Opernhaus Dresden: 19½ Uhr Der fliegende Holländer.
Schauspielhaus Dresden: 19½ Uhr Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Stadt-Theater Magdeburg: 19½ Uhr Die schöne Helena.
Wilhelm-Theater Magdeburg: 20 Uhr Der Zigarettenkasten.
Landestheater Altenburg: 19½ Uhr Viel Lärm um Nichts.
Reußisches Theater Gera: 19½ Uhr 1. Sonderkonzert der Reußischen Kapelle.
Stadttheater Erfurt: 19½ Uhr Tiefland.
Nationaltheater Weimar: 18½ Uhr Die Räuber.

Kinderwagen	Kinderstühle
Klappwagen	Kindertische
Stubenwagen	Selbstfahrer
Kinderbetten	Bubiräder
Schutzgitter	Roller

Verdecks werden in eigenen Werkstätten geschmackvoll ausgeschlagen, garniert und neu überzogen.
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus
Bruno Paris
Domplatz 9, 3 Min. vom Markt, Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse.
Erstes und größtes Kinderwagen- und Bettenspezialgeschäft der ganzen Provinz.
Anfuhr nach auswärts durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

Täglich
40-50 Liter Schlagsahne u. 5-600 Liter Magermilch
günstig für Halle, Köthen, Dessau und Magdeburg abzugeben. Angebote unter **W. G. 1192** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Familien-Drucksachen liefert preiswert **Otto Thiele** „Hallesche Zeitung

---

Aus verschiedenen Zeitungen

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Jahn, Getreide, Futtermittel, Rübensamen, in Halle, Beesener Straße 1, I, ist heute, 16 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Gustav Franz Wetzel in Halle, Sophienstraße 40. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 16. Juli 1928 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 16. Juli 1928. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 25. Juli 1928, 10 Uhr, Preußenring 13, Zimmer 45.

Halle, den 11. Juni 1928.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Drogisten Werner Schuberth in Diemitz ist bei Bestätigung des angenommenen Vergleiches aufgehoben worden.

Das Amtsgericht in Halle.

Weißenfels

Wiegands Kaffee unerreicht

Zeitz

Chemisch reinigen (Benzin-Wäscherei), färben, dekatieren, plissieren nach modernen Mustern, Kunstweben, Hutumpressen **Färberei** 7/96
Göttling, Zeitz, Wend. Berg 1. Fernruf 291

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0010

Unterhaltungs-Beilage

Die Flammen des Herrn K. A. Liebling

Roman von Manuel Schnitzer [14

Die Wienerin machte, gleich nachdem die Kinder ihr vorgeführt worden waren, zur Bedingung, daß sie für Fritz, Suse und Ditte ein für allemal die „Elisabeth-Tant'" sei, was die beiden älteren erst ein wenig einschüchterte, während Brigitten eine solche summarische Bezeichnung außerordentlich einzuleuchten schien. Denn als sie bei Libussa in der Küche saß (sie hatte sich, vermutlich des zutraulichen Hündchens wegen, bald zu ihr hinausgeschlichen, indessen Bruder und Schwester in der ihnen zu solchem Zweck überlassenen Wohnung Entdeckungsfahrten unternahmen), sagte sie zu der Böhmin:

„Weißte, Libussa-Köchin . . . oder biste für alles? . . . die Annemarie-Mama und die Elisabeth-Tant', die sollen mal alleine bleiben in der guten Stube . . . Kinder sztören — nich? Und wir wollen mal den Dacki-Wauwau schlafen legen, nich? Und überhaupt, wo ist denn dem Dacki-Wauwau seine Puppen-Baba? Die möcht' ich schnell mal seh'n . . . Und drück' ihm mal tüchtig auf'm Bauch, daß er Wauwau macht . . . Oder kann er schon von alleine?"

Libussa sagte später, daß Ditte-Brigitte das einzige berlinische Menschenkind sei, mit dem sie sich stundenlang unterhalten könne; so gut verstanden sie sich.

Onkel Liebling hatte gegen Abend die ganze Gesellschaft abgeholt und eine Tasse Kaffee vorgesetzt bekommen, die Frau Elisabeth vor seinen Augen in des seligen Herrn Alois „einschichtiger" (das heißt für eine Portion bestimmter) Wiener Messingmaschine zubereitete; dazu von dem „Gugelhupf" (Napfkuchen aus gerührtem Teig), dessen Rezept Annemarie bereits unter Hinzuziehung Libussas anvertraut worden war.

Bei dieser Gelegenheit nahm Karl Anton auch die Wohnung der geliebten Frau in Augenschein, was ihm eine unruhige Nacht eintrug. Nicht etwa, weil er auch Herrn Alois Schönermann kennengelernt hatte, dessen Bild, offensichtlich nach einer Photographie in Oel gemalt, in demselben Biedermeierzimmer hing, in dem Liebling schon einmal gewesen, ohne es so recht wahrgenommen zu haben. Nein, dies Bild beunruhigte ihn nicht. Fidele, leichtsinnige Augen sahen ihm daraus entgegen. Und ein nicht unfeines Künstlergesicht, in das der schneidige Schnurrbart nicht recht hineinpaßte, um so besser aber das kurze und schmale Schläfenbärtchen, erzählte, mit einem leisen, prahlerischen Zug um die Nasenflügel, von unbedenklichster Lebensfreude. Aber vor dem Einschlafen den Tag überdenkend, überraschte er sich dabei, daß er in seinem Dämmerzustande die schönen alten Möbelstücke aus der Sebastianstraße mit den modernen seiner drei Stuben zusammenstellte und in seinem Halbwachtraum bemüht war, sie in einer Wohnung, die nicht die seine war, so unterzubringen, daß eins das andere nicht störte in Holzart, Stil und Färbung. Es ging ein bißchen wirr durcheinander in seinem Kopfe. Am liebsten hätte er — wie damals vor dem großen Los — sein Notizbüchlein vor sich gehabt, um alles genau aufzuschreiben und zu verteilen.

— —

Es war in der zweiten Woche seit Krokus' Gastspiel „auf den Dörfern", ein Tag voll Arbeit und Hast, wie die vorhergegangenen auch. Gegen zwölf Uhr meldete sich der Reisende aus Danzig am Fernsprecher und übermittelte dem Chef große Aufträge; diesmal „zur Abwechslung" auch aus dem Auslande. Er war unterwegs mit dem Inhaber eines Warschauer Großhauses bekannt geworden, der das Beste vom Besten und in jeder Menge haben wollte, um es als echtestes und neuestes Pariser Erzeugnis nach Polen einzuführen, einem sehr bedeutenden Markt für jeden Damenputz.

Frau Elisabeth Schönermann war heute nicht so völlig bei ihrer Arbeit wie sonst: etwas wehmütig gestimmt und versonnen. Als sie um 1 Uhr in ihre Wohnung hinüberging, sagte sie lächelnd, daß sie allerlei Ungeschäftliches vorhabe und sich für den Rest des Tages Urlaub nehme. Herr Liebling möge sich's nicht allzu bange sein lassen.

Während des raschen Gabelfrühstücks erzählte ihm Libussa dann, die „gnä' Frau" sei in früher Morgenstunde in der Sankt Michaelskirche zur Messe gewesen, und jetzt werde sie nach dem Friedhof fahren. Es sei der Todestag des seligen Herrn, und die „gnä' Frau" habe den Kranz, den sie mitnehme, in den letzten Wochen selber zu Hause angefertigt: lauter Rosen, wie aus der Fabrik, dunkle und helle; manche welk und im Entblättern, und welche wieder wie eben zur Vollkommenheit erblüht, und viel Knospen und Blattwerk; und alles eigenhändig „angemalt" und wunderschön. Und bleibe das Wetter so, werde der Kranz noch zu Allerseelen ein Schmuck des Grabes sein und der schönste auf dem ganzen Kirchhof. Und wenn eine „gestorbene Menschenseele" sich freuen könne, werde der selige Herr sich gewiß sehr freuen. Er sei ja überhaupt immer ein lustiger Herr gewesen.

Herr Liebling nahm diese Mitteilungen mit einem etwas gezwungenen Lächeln auf: Irgend etwas in ihnen wollte ihn beunruhigen oder gar kränken; er wußte aber nicht, was. Gewiß, hätte er eine Ahnung gehabt, mit welchen Gedanken Elisabeth hier ihrer Arbeit nachging, stiller als sonst, so würde er sie gebeten haben, für den ganzen Tag Ferien zu machen, und hätte selber einen Kranz auf die Grabstätte des Firmenbegründers niederlegen lassen. Daß sie aber nicht einmal die allerleiseste Andeutung gemacht hatte . . .

Glücklicherweise wurde Herr Liebling heute mehr als je in Anspruch genommen und war kaum eine Minute sich selber überlassen. So viel gab es für ihn zu tun, daß er nicht nur die Ueberstunden des Gesamtbetriebs mitmachte, sondern darüber hinaus im Hause blieb, um in Ruhe Rechnungen zu erledigen, vor allem aber Ferdinand Krokus mit einem eigenhändigen Briefe zu bedenken, den der Reisende in Königsberg vorfinden sollte, und der mit einigen Glossen über Brünnings letzten Pariser Artikel und mit der Mitteilung von des Dichters Fahrt nach der Champagne und seiner bevorstehenden Rückkehr über das Geschäftliche hinausging.

Als Karl Anton dann die Steintreppe hinunterhastete, ahnte er nicht, daß ihm eine ganz ungewöhnliche Ueberraschung bevorstand. Vom Hofe des Fabrikgrundstücks dem offenen Ausgangstor zustrebend, sah er eben Frau Elisabeth Schönermann an den Glasverschlag des Hauswarts treten und hörte sie fragen, ob Herr Liebling etwa noch oben sei. Der Mann war der Antwort überhoben und Karl Anton sehr bald des leisen Schrecks, der ihn befallen hatte, als Frau Schönermann ihm zwei Schritte entgegenging und anscheinend lebhaft erfreut sagte:

„Da schau her! Haben Sie aber ein Glück! . . . Die ganze Zeit denk' ich schon, ob der Herr Scheef am End' da oben übernachtet, wenn man net Obacht gibt auf ihn . . ."

Und da sie auf der Straße waren und nebeneinander der Wohnung der Frau Elisabeth zugingen:

„Wann S' heimgeh'n wollen, Herr Liebling, geh' ich noch ein Stückerl mit. Bis zur Elektrischen . . . Jetzt ist's noch net sieben, und ich weiß ohnedem net recht, was ich heut anfang' mit mir . . . Ja . . . ja . . ."

In ihrer Stimme war etwas, das ihn wie eine Klage berührte. Er hatte die Empfindung, irgendein teilnehmendes Wort sagen zu müssen. Aber ehe er's, mit einem Male befangen, aussprechen konnte, fuhr sie fort:

„Ich war ja beim Alois heut . . . Mein armer Mann . . . Hab' immerzu gedacht, wie das wär' gewesen, wenn er's noch erlebt hätt', das mit unseren Rosen und der Fabrik . . . Und eigentlich sind solche Gedanken doch ein richtiger Unsinn . . . Wir wären ja zugrund gegangen damals . . . und wer weiß, wo in der fremden Welt . . . Er war ja net solid genug zum Geschäftsmann . . . Gott verzeih' mir die Sünd' . . . Ich hab' ihn doch sehr gern gehabt dabei, meinen Mann. Net wahr? . . ."

Sie waren an der Haltestelle in der Alten Jakobstraße angelangt. Die Elektrische kam im gleichen Augenblick.

Elisabeth reichte ihrem Sozius die Hand. Er nahm und hielt sie fest. Sah die Frau an, bemerkte, daß sie zu einer schwarzen Herbsthülle einen Trauerhut trug, und . . . ließ seine Bahn davonfahren . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0011

„Nein," sagte er leise, „ich bringe Sie doch erst nach Hause, gnädige Frau . . ."

Langsam gingen sie denselben Weg zurück, den sie gekommen waren.

„Ja ja," nahm Elisabeth ihre Rede wieder auf, „Alois Schönermann . . . heut hab' ich Abschied genommen von ihm . . . Das Jahr ist um . . . Jetzt gehör' ich ihm net mehr . . . Und keinem . . . Ganz, ganz allein . . ."

Sie gingen die Straßenseite hinauf, an der das Fabrikhaus lag. Sie war schlecht beleuchtet.

„Allein?" sagte Karl Anton etwas empfindsam und gab sich einen Ruck. „Allein sind Sie nicht, ganz gewiß nicht . . ."

Sie befanden sich ihrer Wohnung gegenüber, und Elisabeth blieb stehen.

„Aber jetzt müssen Sie nach Haus . . . Net wahr? . . . Und wann S' mich leiden können, begleit' ich Sie erst wieder zur Elektrischen . . ." Sie lachte zart auf, als wäre ihr etwas Drolliges eingefallen, während Karl Anton nicht ohne Verlegenheit dastand und zögerte.

„Oder," fuhr sie fort, und die Worte kamen rascher von ihren Lippen, „oder möchten Sie . . . möchten S' net mit? . . . Da nauf? . . . Zu mir? . . . Nachtmahlen? . . . In meiner Gesellschaft?"

Oh . . . dachte er, oh . . . darf ich? . . . Darf ich nicht? . . . Gewiß ist es nicht ihr Ernst! Eine Höflichkeit nur. Weil ich nicht von der Stelle gehe . . .

Plötzlich vernahm Karl Anton Liebling ein stilles Schluchzen. Empfand einen zitternden, zuckenden Frauenleib dicht an seiner Seite . . . Und fühlte mit einemmal seinen Arm von Elisabeths Händen umfaßt.

„Aber gnädige Frau . . ." rief er erschreckt, „Frau Elisabeth . . . Liebe, gnädige Frau . . ."

Ihre Hände lösten sich von seinem Arm. Nun faßte er den ihren. Sie zitterte nicht mehr, schien sich zu beruhigen.

„Aber gnädige Frau . . . Wie können Sie denken . . . Ich werde Sie doch nicht allein lassen nach diesem schmerzlichen Tage. Wenn Sie mir wirklich erlauben wollen . . ."

Er führte sie mit erheblicher Sorgsamkeit über den Fahrdamm in das Haus. Wagte im hellerleuchteten Flur kaum, ihr ins Gesicht zu sehen, und machte Miene, sie auch auf der Treppe zu unterstützen, was sie indes freundlich ablehnte. Es hätte sie für einen Augenblick übermannt . . . Sie sei ein nervöses Frauenzimmer. Aber das werde sich sehr bald wieder geben . . . Wenn sie erst das dunkle Kleid abgelegt und einen Bissen zu sich genommen habe . . . Es sei ihr ja wie nach einem strengen Fasttag zumute . . .

Das Hündchen kläffte auf, Libussa öffnete die Tür, machte überraschte Augen, als sie den Herrn Kompagnon sah, begrüßte ihn aber mit einigem Wohlwollen und der Bemerkung, daß sie noch ein Gedeck auflegen würde; der Besuch werde doch zum Speisen dableiben. Und brummte: man hätte ihr's doch vorher sagen können. So müsse man vorliebnehmen . . .

Im Biedermeierzimmer wartete Karl Anton dann eine Viertelstunde lang; saß einen Augenblick, ging darauf unruhig hin und her und blieb schließlich vor dem Bilde Alois Schönermanns stehen, das heute mit einer Girlande von kleinen frischen Blüten umrahmt war und mit seinen fidelen Augen so vergnügt in die Welt sah, als gebe es nicht Leid noch Schmerz in ihr.

Ganz klar war er sich nicht darüber, ob eigentlich eine Freude in ihm sei oder nur diese seltsame Neugierde, was der so wunderlich begonnene Abend ihm noch brächte.

An dem freundlich hergerichteten Speisetisch wurde ihm wieder wohl und leicht ums Herz. Frau Elisabeth, die eine helle Bluse angelegt und sich auch sonst angenehm aufgefrischt hatte, sah so unbekümmert und hübsch aus, aß mit so unbefangenem Appetit und wußte ihren Gast mit so herzlicher Munterkeit zu gleichem zu drängen, daß er bald jede Scheu verlor und sich wie zu Hause fühlte. Er gestand sich, daß es ihm sehr lange schon so gut nicht geschmeckt habe wie hier, und nahm solches als ein Zeichen dafür, daß er sich heute und jetzt von seinen Empfindungen, die zweifellos auf eine Gelegenheit lauerten, irgendwie merkbar aufzuraten, nicht werde zu Unbesonnenem hinreißen lassen. Ueber dieser Stunde, so hell und gemütlich sie war, lag es doch immerhin wie ein Schleier . . . Als Elisabeth ihm aber ein Glas mit der Bitte zureichte, ihr aus der schlanken Kristallkaraffe einen Schluck Rotwein einzugießen, und er dabei ihre Finger berührte, verlor er mit einem Male alle seine Besinnung und griff, aufs äußerste verwirrt, anstatt nach dem Glase, das ihnen entglitt und klirrend an einen Teller schlug, nach der Hand der schönen Frau . . .

Hatte im gleichen Augenblick das Bewußtsein, etwas furchtbar Folgenschweres getan zu haben, dem im nächsten Moment mindestens ebenso Schreckliches folgen müsse . . .

Er spürte das schwache Widerstreben der gefangenen Hand, die ihm sacht entzogen werden sollte. Um so fester umschloß er sie in seiner erhöhten Verwirrung.

„Aber . . . aber Herr Liebling . . .", flüsterte Elisabeth, und ihre Hand lag jetzt ruhig in der seinen.

Da blickte er auf und sah, daß sie den Kopf gesenkt und das Gesicht abgewandt hielt. Ein feines Rot lag auf ihren Wangen; die zierlichen Ohrmuscheln glühten.

„Es ist doch," brachte er mühsam heraus und gab die Hand endlich frei, „es ist doch nur, daß Sie wissen, Frau Elisabeth . . . daß Sie wissen . . . Es ist ja gar nicht wahr, daß Sie jetzt ganz allein sind . . . Es ist doch einer da . . . ein . . ." er druckste ein wenig . . . „ein Freund . . . nicht wahr? . . . Daß Sie das wissen . . . Frau Elisabeth . . ."

Sie schien nicht sehr aufmerksam zuzuhören. Nahm, als er nach Worten suchte, das ihr vorhin entfallene Glas auf, betrachtete es prüfend, lächelte verträumt und sagte:

„Schaun S' doch, Herr Liebling . . . schaun S' . . . Ein Stückerl ist wirklich ab, und ein Sprung geht über das ganze . . ."

„Oh!" machte er bedauernd. Sagte sich gleichzeitig: Sieh mal an, wie nett sie ablenkt . . . und mit einer gewissen Fraiheit zu ihr: „So ungeschickt kann nur ich sein . . . Es tut mir leid. Ist es sehr schlimm?

„Schlimm?" gab sie lebhaft zurück. „Aber gar net! Im Gegenteil . . . Ja, wenn's ganz geblieben wär', das Glas . . . das wär' schon eher schlimm . . . Da gäb's hier lauter Verdruß und Zank und Streit . . . Einen richtigen Krach, wie die Berliner sagen . . . Aber so . . ."

Sie lachte. Das heißt: der Mund lachte, die Zähnchen blitzten, die Nasenflügel zitterten leicht. Aber die Augen schienen diesmal nicht beteiligt zu sein. Als sei ein Wundern in ihnen, eine Unruhe, eine Bangigkeit . . .

Sie erhob sich rasch, ging ans Büfett, kramte in einer Schublade und kam mit einer silbernen Zigarettendose zurück, die sie öffnete und ihrem Gaste hinhielt.

„Sie dürfen schon rauchen," bat sie, „rauchen S' doch ja . . . ich hab's sogar gern . . . Es riecht so ein bisserl nach Mann . . . Ich weiß nur net . . . Sie liegen schon lange da, die Zigaretten . . Ueber ein Jahr . . . Wer hätt' denn hier rauchen sollen?" . . .

„Krokus", fiel ihm plötzlich ein, „Ferdinand Krokus." Sicher war er nicht hier gewesen seit dem Tode Alois Schönermanns. In Gedanken bat Karl Anton der schönen Witwe allerlei ab.

Er stand auf, nahm die Dose und stellte sie auf den Tisch. Seine andere Hand aber hatte wiederum Elisabeths Finger gefaßt. Schnell beugte er sich über sie und drückte sie an die Lippen.

Libussa trat ein. Sie brachte ein Körbchen mit allerlei Früchten. Ob sie Kaffee machen dürfe? fragte sie und setzte mit beleidigter Miene hinzu, daß sie natürlich kein ordentliches Nachtmahl bereiten könne, wenn man ihr nicht vorher sage, ein Gast käme zu Tisch. Nicht einmal Eier habe sie zu Hause, um dem Essen durch einen „Kaiserschmarrn" einen Abschluß zu geben.

Was Frau Schönermann ihr antwortete, klang beinahe wie Entschuldigung. Libussa werde Herrn Liebling schon ein andermal zeigen können, was sie zu leisten imstande sei. Auf den Kaffee aber wolle man verzichten. Es sei so warm hier, Libussa habe es mit dem Einheizen zu gut gemeint . . . Sie werde Herrn Liebling noch begleiten und ein wenig Luft schöpfen im Freien . . .

Er war sehr betroffen. Hatte noch gar nicht ans Weggehen gedacht, nicht im entferntesten. Der Wink war aber deutlich . . .

„Lieber Freund," sagte sie zu ihm, als die Köchin das Zimmer verlassen hatte, „es ist halt schon so . . . Wundern Sie sich net über mich, gelt? . . . Manchmal bin ich recht kurios . . . Ich mein' halt . . . Es wär' vielleicht net gut, wenn Sie . . . wenn wir . . . Ah . . . Ich glaub', ich muß unter die Menschen . . . viele, viele Menschen, die ich net kenn' . . . die mich net kennen . . . Sein S' net bös, lieber Herr Liebling . . . Sie werden mich schon verstehen . . . Net wahr? . . . Sie führen mich also aus . . . Unter die Leut' . . . Wo's hell ist und lustig und nicht zu laut . . ."

Karl Anton merkte was. Frau Elisabeth hatte also nicht die Absicht, ihn loszuwerden; sie wollte nur nicht allein sein mit ihm. Zu schaudervoll hatte er sich hier benommen . . . So ohne die kleinste Vorbereitung . . . Nein, es war nicht der richtige Augenblick gewesen . . . Aber eigentlich . . . hm . . . Etwas verstand er da nicht . . .

Zunächst hatte er Muße, darüber zu grübeln und über die Frage, wohin man Frau Elisabeth führen könnte. Sie machte noch einmal Toilette für ihren Ausflug „unter die Leute"; er war allein, ging mit unbehaglichen Empfindungen auf und ab und rauchte unentwegt Herrn Alois' etwas eingetrocknete „Egypter" aus der silbernen Dose. Eine nach der anderen. Trotzdem sie ihm gar nicht schmeckten.

Elisabeth sah entzückend aus, als sie wieder erschien. Das silbergraue Schneiderkleid . . . sie hatte es vor dem Tode ihres Gatten ein einziges Mal getragen, sagte sie, und seitdem nie wieder . . . ließ sie schlanker erscheinen, als sie war, und gab ihrer lichten Schönheit einen vornehmen Reiz . . . Das schlichte spanische Hütchen auf der blonden Haarfülle . . . die kleinen blitzenden Brillanten in den Ohrläppchen . . . Die angeregte, fast frohe Stimmung . . . Mit zärtlicher Bewunderung half Libussa ihrer Herrin in den Mantel und bat Herrn Liebling, sie nur ja sorglich zu behüten und wieder gut heimzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0012

Die gestohlene Melodie

Skizze von **Kurt Bock**-Berlin

Zu der niederländischen Gemütlichkeit der Bar, die den Stil einer Schifferkneipe mit vornehmer Gediegenheit anheimelnd verquickte, paßten herzlich schlecht die bizarren Klänge der Jazz-Band, dieser exotischen Musik, der wir uns müde gesangen gaben. Nun lagen an die fünfzehn Jahre des kämpferischen See-Lebens zwischen diesem Wiedersehenstage und unserer Ausfahrt damals in alle Richtungen der Windrose.

„Hast recht, altes Haus", nickte der lange Egbert und stieß die Beine lang von sich, das Genick auf die Rücklehne gestemmt. Die Jazz-Band hackte einen Wirbel kreischender, gezogener Töne.

„Ja, darin liegt's," meinte der rote Jan, „wir haben oft genug mit Vollzeug den Freund Hein umsegelt, so daß wir das Leben von ganz anderer Seite ansehen als die Kaminbankhocker. Wir sehen die schwärzesten Schatten unweigerlich mit; daher leuchten uns auch die Farben kräftiger." Er füllte die Gläser neu.

Durch das Schweigen tanzte plötzlich eine seltsame, getragene Flötenweise, völlig unharmonisch, aber zwingend durch feste Wiederholung ein und derselben Tonfolge in verschiedenen Lagen, von verschiedenen Instrumenten, und mitreißend durch den wilden Takt des gedämpften Schlagzeuges, der Banjos und Trommel.

Ein pfeifendes Gurgeln riß uns jäh auf: Pieter stand über den Tisch geschrägt, die Arme breit aufgestützt, und starrte weißen Gesichts zur Musik hinüber.

Wir zogen ihn, hoben ihn zurück, verstauten ihn auf der Ducht. Er röchelte sinnlos, schlug mit der flachen Hand durch die Luft, ein rätselhafter Schrecken furchte seine Backenknochen kantig heraus, daß die Augäpfel gräßlich vorstierten. Endlich verstanden wir aus seinem Lallen, die Musik solle aufhören. „Die gestohlene Melodie!" schrie er qualvoll dazwischen.

Erst als einer der neuen frechen Gassenhauer loshämmerte und ihm ein Schnaps eingetrichtert wurde, sammelte sich Pieter wieder. Mit keinem Worte rührten wir an sein Geheimnis — alle Fahrensleute sind von fast weicher Rücksichtnahme auf innere Bewegungen. Zu sehr später Stunde aber erzählte er uns selbst:

„Ist erst zwei Jahre her, der Spuk mit dieser vertrackten Melodie, die mich hier wieder überfiel. Wir schlingerten mit einem prächtigen Kreuzerneubau, als Ketsch getakelt mit Breitfock und strammem Motor, in der eisernen Südseeflaute herum, die verstreuten kleinen Faktoreien von Inselchen zu Atoll, von Atoll zu Inselchen abzuklappern. Unsere Mannschaft bestand außer den Farbigen noch aus einem spanischen Steuermann und einem deutschen Maschinisten, nebst mir als Kapitän. Eines Tages — ein kurzer heftiger Kuhsturm mit pfundigen Fallböen hatte uns eine ganze Großsegelbahn aufgerissen und mehrere Schotlieken gebrochen — schipperten wir platt vor dem Winde in einer Backofenhitze die abgelegene Niederlassung einer Nederlandschen Handels-Maatschappij an, um die Havarie zu klaren. Die Insel war uns aus früheren Jahren her wegen ihres schönen und friedlich-adamitischen Menschenschlages, sicherlich von Bali herübergewandert, in freundschaftlicher Erinnerung. Wir booteten also aus und landeten in einer wüsten, whiskytorkelnden Bande jener alten Farmersorte, ihr wißt ja, die das Inselvolk mit Alkohol verseuchte, versklavte und die Arbeit aus den gepeitschten Körpern dieser tierisch-stillen Naturkinder herausschlug. Es war eine Mustersammlung, Ausbund roher Kraft, Ausschuß aller Südsee-Farmereien, — ausgerechnet auf diesem lieben Eiland. Sie holten uns begeistert auf ihre Veranda, schrien einem Boy, der platt an der Wand lag, nach neuen Flaschen an und versprachen uns die wildesten Feste, ihr könnt euch denken; die Tänzerinnen kauerten schon hinten am Hofe zitternd an den Pallisaden. Fern unter den Kokos- und Brotfruchtbäumen sehen wir einige Hütten der Eingeborenen, aber kein Leben zeigte sich hinter den Pisangmatten und Bambuswänden. Nur zwischen den Depots drückten sich ein paar farbige Arbeiter scheu herum, Betelnuß kauend, gebückt, — ich kannte diese Menschen, die Insel nicht wieder.

Die Farmer hatten einen eigenartigen Schweden bei sich, eine Art Forscherverrücktheit, außerdem von tobsüchtigem Klimafieber geplagt. Dieser Mister nahm uns beiseite und erzählte uns, wie er gestern das völlig unbekannte Neumondfest, die heiligste priesterliche Tanzfeier der Insulaner, mit Hilfe eines der Weiber fern in den vulkanischen Felsen und Yamsdickichten belauscht, dabei auch die eigenartigen Tanzweisen auf Grammophonplatten aufgenommen habe. Sie wären fabelhaft gut gelungen. Er packte seinen Musikkoffer aus und die erste Platte schnurrte, stampfte, sang los, — es war wirklich ein Erlebnis, zuzuhören.

Zufällig sah ich hinaus in die jäh einfallende Dämmerung und erblickte die Tänzerinnen, die wie gebannt, zuckend herüberstarrten. Einige Arbeiter rannten zu ihnen hin. Dann stürzten alle schweigend fort in die Dunkelheit, aus der nur noch ein Honigvogel pfiff und die fliegenden Hunde raschelnd einhertaumelten. Bald darauf stellte sich heraus, daß auch die Diener verschwunden waren.

Die hochgehende Stimmung aber erschlug alle Besorgnis und Vorsicht. Flasche auf Flasche wurde geleert auf den Hof geworfen. Plötzlich aber ging aus der lautlosen Finsternis ein Hagel todbringender Giftpfeile auf die Veranda nieder. Ich bekam zwei dieser Giftbolzen in den linken Unterarm. Hier, seht die schwarzen, faustgroßen Löcher, — die Wunden habe ich mir bald darauf an einem glühenden Pfosten ausgebrannt. Als die Braunen aus der Nacht über uns hereinsprangen, aus dem Hof, dem Hausinnern, vom Dach herunter, ließ ich mich hintenüber zwischen die doppelten Rolladen eines großen Fensters fallen, klemmte mich dort ein und zerrte die Moskitonetze über mich. Ich sah und hörte das schnelle Gemetzel, dem keiner entging. Die größte Wut aber tobten sie sinnlos an dem Grammophon aus, ihre Priester zerschlugen mit Beilen den Apparat zu einem wirren Klumpen und steckten das Haus in Brand. Nur daß die Wilden dann sofort sämtlich zu den Booten liefen, um mein Schiff zu überfallen, und daß die Veranda aus Stein gebaut war, rettete mich. Meine Mannschaft an Bord war aber durch die Flammen gewarnt und konnte dem Kanüüberfall ausweichen. Auf See kreuzend, traf sie gleich in der Frühe auf einen holländischen Frachtdampfer. Beide Mannschaften gingen sofort an Land und fanden mich. Der Strand lag völlig leer, auf einigen zugespitzten Ruderstangen staken die schon verdörrten Köpfe der Farmer und meiner beiden Leute, die stieren Augen auf die See gerichtet, von Fliegenschwärmen umtobt. Nie vergesse ich diesen Anblick, nie auch diese verfluchte, gestohlene Melodie, worin der Tod so grauenhaft lacht und singt!"

Lange schwiegen wir. Dann erst sagte, das Glas schon erhoben, der rote Jan: „Etwas wie diese Melodie schleppen wir alle wohl in uns herum, allzeit und überall. Aber, damned, gerade dies Etwas wollen wir am wenigsten missen! Skool!"

Er hat recht, Topp und Takel, er hat recht!

Die entwischte Hose

Humoreske von **Walter Gutkelch.**

Allwöchentlich unternimmt Rektor Hinduweit einen botanischen Ausflug. Seit der Versetzung in den Ruhestand sind diese Exkursionen für ihn das einzige Mittel, seine Witwerschaft zu vergessen. Wenn er in seinem Lodenmantel und der umgehängten Stoffmappe durch die Wälder pilgert, hier und da ein Blümchen abknickt oder eine Baumrinde begutachtet, ist ihm seine Emma genau so gegenwärtig wie in früheren Tagen; ja, er meint sogar, mit ihr zu sprechen und ihr Nießen zu vernehmen, wenn er ihr eine besonders wohlriechende Blüte unter die imaginäre Nase hält. So spaziert er durch die Welt im Genusse eines beschaulichen Alters, nicht gerade glücklich, aber doch ehrpusselig genügsam.

Nun geschieht es eines Tages, daß besagtem Rektor eine schreckliche Geschichte zustößt, und zwar ausgerechnet auf der Heimfahrt von einem seiner berühmten Ausflüge, da er wie immer wohlig und gottergeben im Eisenbahnabteil sitzt. Schon gleich nach dem Einsteigen hat er sich dabei ertappt, daß seine hagere Hand ungewohnt oft nach seinen Waden greifen muß, als habe sich dort ein Insekt oder gar ein Reptil verfangen. Möglich ist doch alles heutzutage. Schließlich hat er beim Verzehren der Abendstulle auf einem Baumstumpf gesessen, in dessen Nähe durchaus ein Haufen kribbeliger Tiere gewesen sein kann. Und daß er als Rektor eine Respektsperson ist, wissen die Tiere im allgemeinen nicht. Kurz — es ist nicht länger abzuleugnen: er hat eine Ameise in seiner Hose, womöglich auch zwei oder eine ganze Kolonie.

Vergeblich kneift und drückt er an seiner Kniegegend herum; die kleinen Unholde sind nicht tot zu quetschen. Erfreulicherweise steigen an der nächsten Haltestelle wenigstens die Mitreisenden aus, so daß er nun ungehindert zu einem Angriff großen Stiles übergehen kann. Aber merkwürdig — je mehr er an sich herum wurstelt, um so prikelnder wird ihm zu Mut. Schließlich reißt ihm die Geduld, und er faßt den tollkühnen Entschluß, die verhängnisvolle Hose kurzerhand auszuziehen und an dem rasch geöffneten Fenster auszuschütteln. Bis zur nächsten Station dauert es gottlob noch ein Weilchen, und Leute sind ja nicht mehr im Abteil.

Gedacht, getan ... Der Rektor stellt sich ans Fenster, krempelt die ausgezogenen Hosenbeine um und schwenkt sie nach allen Regeln der Kunst in dem vorüber streifenden Zugwinde aus. So — denkt er —, nun wird wohl keine Ameise mehr darinnen sein. Da aber, während Rektor Hinduweit die gereinigte Hose eben wieder in das Abteil ziehen will, ertönt es batsch — batsch! Und ehe der Verdutzte noch zum Bewußtsein des Verhängnisses kommt, hat sich auch schon ein Beinling des gehißten Kleidungsstückes um einen vorüberflitzenden Signalmast geknäult, so daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0013

dem Besitzer der Stoff aus den Händen gleitet und — nun ade, du mein lieb Heimatland! Ach herrjeh, herrjeh, herrjeh! Herr Rektor Hinduweit, jetzt stehen Sie tatsächlich ohne Hosen da, sehr dürr und monumental! Es wird hoffentlich an der nächsten Haltestelle niemand mehr zusteigen; und an der Endstation kann man sich ja einem Bahnbeamten anvertrauen. Ruhig wieder hinsetzen, jawohl schön hinsetzen, ganz in die Ecke...

Allmählich verlangsamt sich das Fahrttempo. Ein Provinzstädtchen mit kleinen Kirchtürmen kommt in Sicht. Der Zug hält, lange sogar. Und was geschieht? Die Tür zu Rektor Hinduweits Abteil öffnet sich, und — herein ächzt eine ältliche Dame mit einem Schirm und zwei Pappkartons. Mit umständlicher Mühe verstaut sie die Schachteln über sich. Dann winkt sie jemand aus dem heruntergelassenen Fenster mit einem Tränentüchlein und läßt sich, als der Zug sich wieder in Bewegung setzt, Rektor Hinduweit gegenüber nieder. Dieser steckt seine Waden so weit wie möglich unter die Bank und bedeckt die Knie geistesgegenwärtig mit einer auseinandergefalteten Zeitung. Da es schon schummerig ist, bemerkt sein ahnungsloses Gegenüber nichts, kuschelt sich vielmehr zu einem gemütlichen Nickerchen in die Ecke, die wurstförmigen Hände auf den Regenschirm gestützt.

Einige Augenblicke danach aber macht der Zug eine Kurve, und — perdauz! entgleitet der Dame der Schirm, im Umschlagen die Zeitung des Hosenlosen zerreißend. Die Dame will sich entschuldigen, sperrt aber nur den Mund viereckig auf. Es folgen: ein Entsetzensschrei, ein Hilferuf und schließlich ein gewaltiger Ruck. Bums — die Entgeisterte hat die Notbremse gezogen!! „Ein Wahnsinniger!" lärmt sie noch aus dem Abteil; dann sinkt sie Rektor Hinduweit ohnmächtig hinten über in die Arme.

Die Wagentüren springen auf, und der Zugführer kommt mit dem Personal. Der Rektor will angesichts der vielen Menschen eine Entschuldigungsrede halten, kann sich aber in seiner verzweifelten Verlegenheit dem schnauzbärtigen Beamten nur stotternd verständlich machen. Immerhin wird allmählich soviel klar, daß er seine Hose nicht mit Absicht, sondern durch ein Mißgeschick eingebüßt hat, was eine donnernde Lachsalve auslöst und der Ohnmächtigen das Bewußtsein zurückgibt. Nach längeren Verhandlungen wird dem Unglücklichen schließlich in der nahen Bude des Streckenwärters gegen Quittung eine abgetragene Leinenhose ausgehändigt, in der er seine Weiterreise antritt. —

Soweit ist nun alles geklärt, sogar von Amts wegen. Dagegen ist noch nicht die Frage entschieden, ob man wegen einer fehlenden Hose die Notbremse ziehen darf.

Die Ziegenhirtin

Von **Leonhard Schüler.**

Miann, die stolze Hirtin, lehnt lächelnd am Gartenzaun, an dem vorbei die Herde paradiert mit dem klingenden Spiel ihrer Glocken. Miann streift jedes der Tiere mit einem Blick: den Bullen, die Kühe, die Ziegen und Schafe . . . ruft ein Wort ab und zu einem Befehl, und das Kommando der bellenden Hunde dirigiert die Tiere vom Brunnen zum Stall. Es ist Abend. Der Ziegenbock, dessen Alter nach Wochen zu messen ist, weicht nicht vom Fuß seiner Herrin. Er war seit früher Vormittagsstunde und heute zum zweiten Mal auf den Matten, wo alles so grün ist, wie das Futter, das er im Stall verschmäht. Er suchte das Euter der Mutter und nicht den Busen der Natur. Die bärtige Dame jedoch wies ihm die Hörner . . . sie war zu beschäftigt bei süßen Grasspitzen und delikatem Klee. Da fand er die streichelnde Hand seiner Hirtin.

Es ist Abend. Die Hirtin lehnt am Gartenzaun, läßt die Herde paradieren. Sie hat jedem der Tiere eine Glocke angehängt, jede Glocke hat einen eigenen Klang und jeder Klang ist dem Ohr der Hirtin vertraut. Aus dem Glockenorchester hört sie die einzelnen Glocken heraus, erkennt die Tiere, die sie nicht sieht, wenn sie im Schatten eines Strauches liegt, oben auf den Bergmatten, in Träume versunken. Sie hütet die Erde mit dem Ohr. Ihr Auge schweift weithin: über die Höhen, über die Bergrücken, in wandernde Wolken, deren seltsame Bilder sie zu deuten sucht. Unten liegt der Weiler, klein, winzig, ein Spielzeug mit der Rauchfahne auf dem Schieferdach des Hauses, die Scheune daneben und die verfallene Hütte, die vor hundert Jahren ein stolzes Haus gewesen.

Nun steht sie vor dem, was ihr Spielzeug schien. Sie ist mit den Tieren herabgeeilt auf den vielen Pfaden, die immer mehr sich vertiefen unter den Hufen der Herde. Sie ist vorbeigekommen an dem Bildstock, der zwanzig Schritte vor dem Weiler steht. Vor wenigen Wochen wurde er mit neuen, glänzenden Farben bemalt und der Kruzifixus und die Engel und die Blumengewinde leuchten nun wie die Bilder in der fernen Dorfkirche, deren Zwiebelturm jetzt im Abendrot zwischen den Bergwänden steht, ganz fern und so klein, daß er in der hohlen Hand der Hirtin Platz hätte . . . in der Hand der Hirtin, die eben den Kopf des Ziegenbocks streichelt.

Dann ist es aus mit den Betrachtungen und der verträumten Ruhe. Der Bulle ist getränkt, er muß an die Kette. Die Ziege muß ihre Mutterpflicht erfüllen, der kleine Bock wird nicht vom Streicheln satt. Die Eimer stehen bereit zum Melken. Der Hühnerstall und der Taubenschlag sind zu schließen. Es ist Arbeit da für Miann, deren Tagewerk ein Ausruhen war.

Aber es kommt die stille Stunde am Fenster der Kammer, vor dem die Wiese sich hinbreitet mit den Knabenkräutern und den Flockenblumen am Heckenrand, mit dem murmelnden Bach, der unter den ihn immer überbrückenden Kräutern fließt. Und drüben ist der Nachbarweiler mit den Melodien einer Harmonika. Drüben, bei dem Hügel, der Lausbub heißt der Wachtküppel, den aber jedermann Lausbub nennt, weil er wie ein Lausbub sich über die größten Berge drängt, obwohl er der kleinsten einer und eben der Lausbub unter den Rhönbergen ist.

Die Harmonika ist nicht immer drüben im Nachbarweiler. Manchmal des Nachts schwebt sie im Mondlicht heran bis an den Brunnen, ganz nah ans Fenster, aus dem Miann nun schaut. Dann ist alles auf einmal so anders, die Bilder der Nachtwolken, die Linie der Berge, die Wiese und die Silhouetten der Bäume, der Brunnen plätschert ein anderes Lied, als wolle er in die Harmonikamelodie einstimmen . . . und Miann, die nicht mehr am Fenster schaut, sondern versteckt durch die Gardine lugt, möchte ihre eigene Hand streicheln, weil ein aus Angst und Sehnsucht gemischtes Gefühl sie beherrscht, das hilflos macht.

Aber dann kommt ein schwerer Schlaf in der Nacht. Und der Morgen ist plötzlich angebrochen, wenn im Stall das Vieh sich meldet.

Miann läuft über den Hof zum Brunnen, taucht ihre Arme und das Gesicht ins immer frische Wasser, eilt in die Küche, wo aus dem Feuer von gestern ein Haufen Asche geworden ist. Bald flackert ein Reisigfeuer, und bald sind die Stuben durchduftet von der Frühstückssuppe. Die Familie versammelt sich. Der Großvater, der nichts rechtes mehr tun kann, der aber immer noch nicht ohne Arbeit leben kann. Er trägt einen Bart, der grau und verwahrlost ist und so gar nicht um das Gesicht des Alten paßt, um den gütigen, bleichen Mund, um die rötliche Nase und die immer feuchten Augen. Der Vater tritt an den Tisch. Er trägt selbst in der Stube seine mächtigen Holzschuhe, ist schweigsam und allen und sich selber fremd. Die Mutter erscheint. Lächelnd wie immer. Ein weißes Tuch um das Haar. Sie kommt aus dem Stall mit großen Milcheimern. Der Bruder gähnt und stöhnt unter seinem Gähnen. Die kleine Schwester hat es eilig mit Löffel und Brotmesser. Sie hat einen weiten Schulweg in das nächste Dorf.

Das Tagewerk, das nach der Morgensuppe beginnt, stellt jeden an einen anderen Platz. Die Mutter besorgt das Haus und die Küche, der Vater hat in den Ställen und in der Scheune zu tun, der Bruder, der ein Pferdenarr ist, fährt auf die Aecker, der Großvater hantiert hier und dort, die kleine Schwester ist auf dem Schulweg. Miann aber, die stolze Hirtin, treibt ihre Herde aus. Sie hängt den Tieren die Glocken an, macht die Hunde los. Der kleine Ziegenbock ist bei der Hirtin, er muß das Grünzeug fressen lernen. Hoch und immer höher geht es zu den Matten, die noch morgenkühl sind.

Miann schaut ab und zu zurück. Sie steht über dem Weiler. Der Bildstock flimmert in seiner neuen Farbigkeit, das Schieferdach des Hauses glänzt in den ersten Strahlen der durch Wolken brechenden Sonne, der Garten ist ein buntes Blumenbeet in all dem Grün der Wiesen und der hölzerne Hahn, der Haus und Hof vor Feuer schützt, thront zwischen Stall und Scheune hoch auf einer Stange. Das alles wird klein und kleiner im Aufwärtsgehen... und ist für Miann bald so winzig und fern, wie es nah und deutlich wird in meiner Erinnerung: den Bausteinbauten gleich, die ein Kind errichtet tief unter dem Fenster meiner Mansarde... und der Radau der Stadt hat Klänge in seinem Tumult, die über dem Weiler geschwungen. —

Stolze Hirtin Miann! Dein Glockenorchester erklingt, wenn ich zurückdenke an sorglose Tage, die ich in deinem Weiler verlebt... im Tal, wo Knabenkräuter wie Hyazinthen in den Wiesen stehen.

Die tägliche Frage

Frage: Auf welche Art sind die Erdäpfel zu der Bezeichnung Kartoffeln gekommen?

Antwort: Im Jahre 1701 brachte ein aus Piemont ausgewanderter Kaufmann dem Pfarrer von Schöneberg 200 Stück Erdäpfel mit, die damals noch als große Seltenheit angesehen wurden. Da man glaubte, sie seien Trüffel, die man in Italien tartufolo nennt, so hieß man sie auf deutsch Tartoffelchen, woraus das heutige Kartoffeln entstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192806142-18/fragment/page=0014